



Tätigkeitsbericht 2013/2014



DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM



STIFTUNG DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM

Tätigkeitsbericht 2013/2014





DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

STIFTUNG DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM

Tätigkeitsbericht 2013/2014



Inhalt

6

Allgemeine Entwicklung der Stiftung

- 7 Leitbild Deutsches Historisches Museum

9

Ausstellungen

- 10 Besucherzahlen und Besucherforschung
- 14 Dauerausstellung
- 18 Sonderausstellungen
- 32 Publikationen des Deutschen Historischen Museums



33

Bildung und Vermittlung

- 35 Führungen, Seminare, Geschichts- und Filmwerkstätten
- 35 Auf Entdeckungsreise ins Geschichtsmuseum
- 36 Themenschwerpunkt: Der Erste Weltkrieg
- 36 Inklusives Museum
- 37 Ausgezeichnet
- 37 Deutsch-Chinesische Bildungsakademie
- 38 Strukturen
- 38 Ausblick

41

Veranstaltungen

- 46 Symposien
- 47 Geschichte am Mittwoch
- 50 Ausstellungsbezogene Veranstaltungen
- 52 Sonderveranstaltungen
- 54 Kooperationen und Veranstaltungen Dritter mit Unterstützung des Deutschen Historischen Museums
- 57 Veranstaltungen des Museumsvereins
- 58 Galadinner



59

Kommunikation

- 60 Marketing
- 62 Presse und Öffentlichkeitsarbeit
- 65 Lebendiges Museum Online (LeMO)
- 66 IT



67

Zeughauskino



71

Sammlungen

- 72 Würdigung Dr. Dieter Vorsteher-Seiler
- 74 Erwerbungen und Schenkungen
- 80 Auswahl an Erwerbungen und Schenkungen
- 91 Erschließung der Sammlungen
- 94 Datenbanken
- 95 Leihverkehr
- 96 Auskunft und Beratung
- 99 Provenienzforschung und Restititionen
- 100 Forschungsprojekte, Kooperationen, Publikationen



101

Restaurierung

- 102 Restaurierungsmaßnahmen
- 107 Vorbereitung von Ausstellungen



113

Museumsverein

117

Allgemeine Rahmenbedingungen

- 118 Reorganisation
- 119 Haushalt
- 122 Satzung der Stiftung Deutsches Historisches Museum
- 124 Organe und Gremien
- 125 Organigramm der Stiftung Deutsches Historisches Museum
- 127 Allgemeine Informationen
- 128 Impressum und Bildnachweis





Leitbild Deutsches Historisches Museum

Wer wir sind

Das Deutsche Historische Museum ist ein zentraler Ort für die deutsche Geschichte. Hier wird kulturelles Erbe im Sinne eines nationalen Gedächtnisses gesammelt, dokumentiert und vermittelt. Dabei sieht sich das Museum dem Auftrag verpflichtet, die deutsche Geschichte von den Ursprüngen bis zur Gegenwart im europäischen und internationalen Kontext zu betrachten und darzustellen.

Mit seinen Sammlungen, Ausstellungen, Veranstaltungen und Bildungsangeboten trägt das Museum mit dazu bei, das deutsche Selbstverständnis sowie

»Das Deutsche Historische Museum ist offen für alle. Wir sehen uns als Gastgeber an einem geschichtsträchtigen Ort.«

das Bild von Deutschland in Europa und in der Welt zu reflektieren. Wir verstehen uns dabei als Kompetenzzentrum, an dem Wissenschaft, Forschung und Bildung, gesellschaftliche Interessen und aktuelle Diskurse eng miteinander verwoben sind. Mit unseren Angeboten möchten wir Aufklärung und Orientierungen für die Gegenwart und Zukunft vermitteln.

Das Deutsche Historische Museum ist offen für alle. Wir sehen uns als Gastgeber an einem geschichtsträchtigen Ort. Unser Programm orientiert sich an den vielfältigen Interessen unserer Besucherinnen und Besucher sowie darüber hinausgehender Zielgruppen. Für sie erarbeiten wir innovative Konzepte und Angebote, um sie für historische Themen zu begeistern.

Woher wir kommen

Im Zeughaus, dem ältesten Gebäude Unter den Linden, und in seinem modernen Erweiterungsbau des Architekten I.M. Pei ist mitten in der Bundeshauptstadt ein lebendiges Geschichtsmuseum für alle entstanden.

Die Gründung des Deutschen Historischen Museums am 28. Oktober 1987 geht auf eine Initiative der damaligen Bundesregierung unter Bundeskanzler Helmut Kohl zurück. Durch den Status als Bundesstiftung und als Bildungs- und Forschungsinstitution ist das Museum unabhängig.

Die Aufbaujahre des Museums im Zuge der Wiedervereinigung und die erfolgreiche Zusammenführung des Wissens um die Identität und Vergangenheit der

Deutschen machen das Museum selbst zu einem Spiegel gelebter Geschichte. Teil des Erbes aus dieser Zeit sind die umfangreichen Sammlungen des »Museums für Deutsche Geschichte« sowie das Zeughaus Unter den Linden als Ausstellungsort. Das Deutsche Historische Museum sieht sich dem verantwortungsvollen Umgang mit diesem Erbe besonders verpflichtet.

Aufgrund der deutschen Verantwortung für die Verständigung und die Versöhnung mit den europäischen Nachbarn steht die Arbeit des Museums im Dienste eines respektvollen und toleranten Miteinanders. Dementsprechend widmet es sich thematisch auch der Überwindung der unterschiedlichen Gewaltherrschaften des 20. Jahrhunderts sowie der friedlichen Wiedervereinigung der Deutschen.

Was wir können

Das Deutsche Historische Museum misst seine Leistung an einem hohen Qualitätsanspruch, der sich an internationalen Standards orientiert. Zu den Kernkompetenzen des Hauses gehören fachkundiges Sammeln und das

»Mit unseren Ausstellungen, Veranstaltungen, kulturellen und medialen Angeboten möchten wir neue Erkenntnisse vermitteln und Geschichte sinnlich erfahrbar machen.«

Bewahren historischer Objekte, angewandte Forschung und die Vermittlung deutscher Geschichte im transnationalen Zusammenhang.

Mit unseren Ausstellungen, Veranstaltungen, kulturellen und medialen Angeboten möchten wir neue Erkenntnisse vermitteln und Geschichte sinnlich erfahrbar machen. Wir stoßen Diskussionen und Debatten an und sehen unsere Arbeit als wichtigen Beitrag des gesellschaftlichen Diskurses.

In Netzwerken mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen profiliert sich das Museum als Ideen- und Impulsgeber und dient dem Wissenstransfer. Wir betreiben eigene Forschung und setzen uns für Forschungsvorhaben, Anfragen und Diskussionen ein, die im öffentlichen Interesse stehen. Dabei unterstützen wir den Aufbau und die Pflege von Partnerschaften, die der weiteren Entwicklung des Museums dienen.

Offen für alle

An seinem Standort in der historischen Mitte Berlins ist das Deutsche Historische Museum sichtbar und klar positioniert. Das Museum öffnet sich verstärkt auch für Menschen, die das Haus noch nicht kennen. Deshalb ist es bemüht, eine umfassende Willkommenskultur vom Foyer bis hin zu digitalen Plattformen zu pflegen.

Das Deutsche Historische Museum ist auf bundesweiter, europäischer und internationaler Ebene in viele Partnerschaften eingebunden. Innerhalb der Hauptstadt sieht es sich besonders verbunden mit den anderen Museen und Erinnerungsorten sowie mit Einrichtungen aus Bildung, Forschung und Kultur. Aus seinem Netzwerk heraus erhält es wichtige Anregungen für die eigene Entwicklung und möchte dort im Gegenzug seine vielfältigen Kompetenzen mit großer Reichweite zur Entfaltung bringen.

Im Wandel der Zeit verändern sich auch die Anforderungen an das Deutsche Historische Museum. Es bleibt offen für Veränderungen und reflektiert sie aktiv in seiner täglichen Arbeit.

Berlin, im Juli 2014

Das Leitbild des Deutschen Historischen Museums wurde unter Einbindung aller Abteilungen 2012/2013 erarbeitet und nach Abstimmung mit den Gremien im Juli 2014 verabschiedet.



Unten:

Der Wandel der historischen Mitte Berlins ist eine der Herausforderungen, denen sich das Deutsche Historische Museum gegenübergestellt sieht.

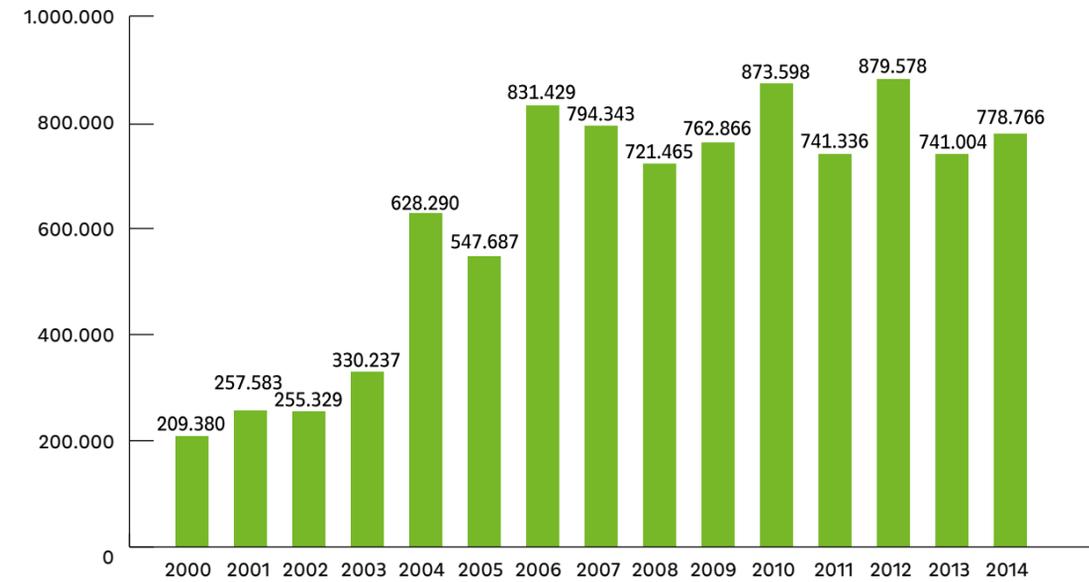
Ausstellungen

Besucherzahlen und Besucherforschung

Seit der Eröffnung der Dauerausstellung »Deutsche Geschichte in Bildern und Zeugnissen« im Juni 2006 liefert das Deutsche Historische Museum im barocken Zeughaus einen einzigartigen Überblick über die deutsche Geschichte und gehört zu den bestbesuchten Ausstellungshäusern Deutschlands. Seitdem frequentierten bis 2014 durchschnittlich rund 800.000 Personen pro Jahr die Ausstellungen, Veranstaltungen sowie das Zeughaus-

kino des Museums. Im Jahr 2013 behauptete das Museum mit 741.004 und 2014 mit 778.766 Gästen seinen Platz auf der Beliebtheitskala, konnte jedoch nicht an die herausragende Zahl von 879.578 Gästen des Jahres 2012 anknüpfen, in dem das Museum mit einem sehr umfangreichen Programm sein 25-jähriges Jubiläum feierte. Vergleicht man die Jahre 2013 und 2014 miteinander, so ist hinsichtlich der Besuchszahlen ein Anstieg von 5 % auszumachen.

Gesamtbesuchsentwicklung 2000-2014

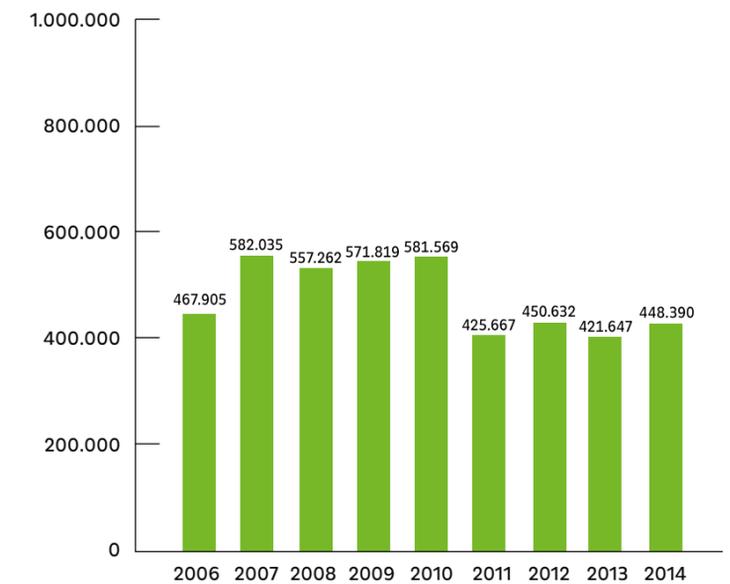


Am 1. Juli 2014 begrüßte die Geschäftsleitung die viermillionste Besucherin der Dauerausstellung des DHM.

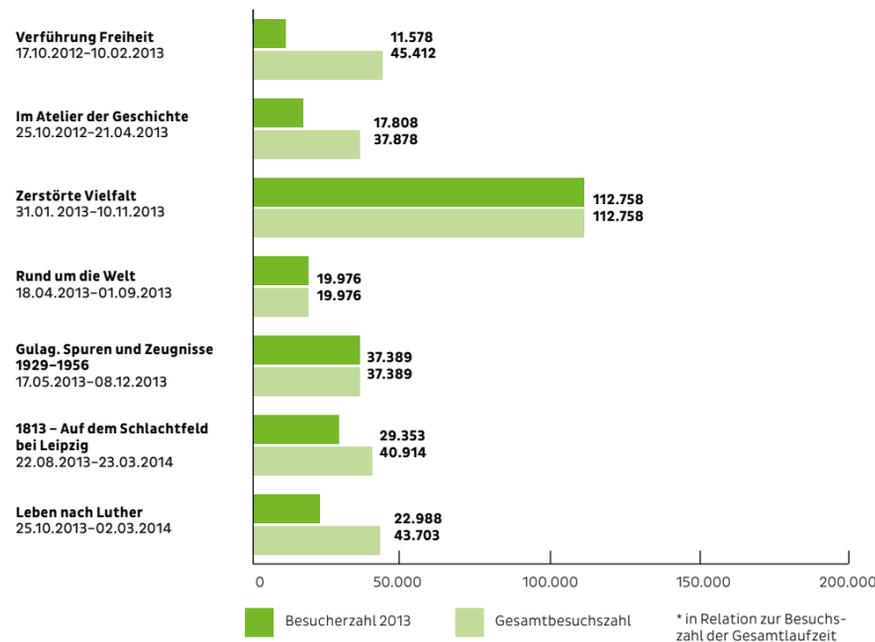
Besuchszahlen Dauerausstellung und Sonderausstellungen

Die Dauerausstellung »Deutsche Geschichte in Bildern und Zeugnissen« besuchten 2013 insgesamt 421.647 Gäste, im Jahr 2014 waren es 448.390 Besucherinnen und Besucher. Somit ist die Dauerausstellung nach wie vor der besucherstärkste Anlaufpunkt im Deutschen Historischen Museum. Die im Hause durchgeführten Besucherumfragen belegen, dass vor allem Touristen aus dem In- und Ausland die Dauerausstellung aufsuchen, um einen Überblick über die deutsche Geschichte zu gewinnen. Insgesamt zeichnet sich ab, dass der Anteil der ausländischen Besucherinnen und Besucher bei der Dauerausstellung höher ist als bei den Sonderausstellungen. Mit Blick auf die Jahre seit der Eröffnung der Dauerausstellung im Jahr 2006 lässt sich jedoch erkennen, dass die Attraktivität der Ausstellung im Vergleich zu den Anfangsjahren offensichtlich nachgelassen hat.

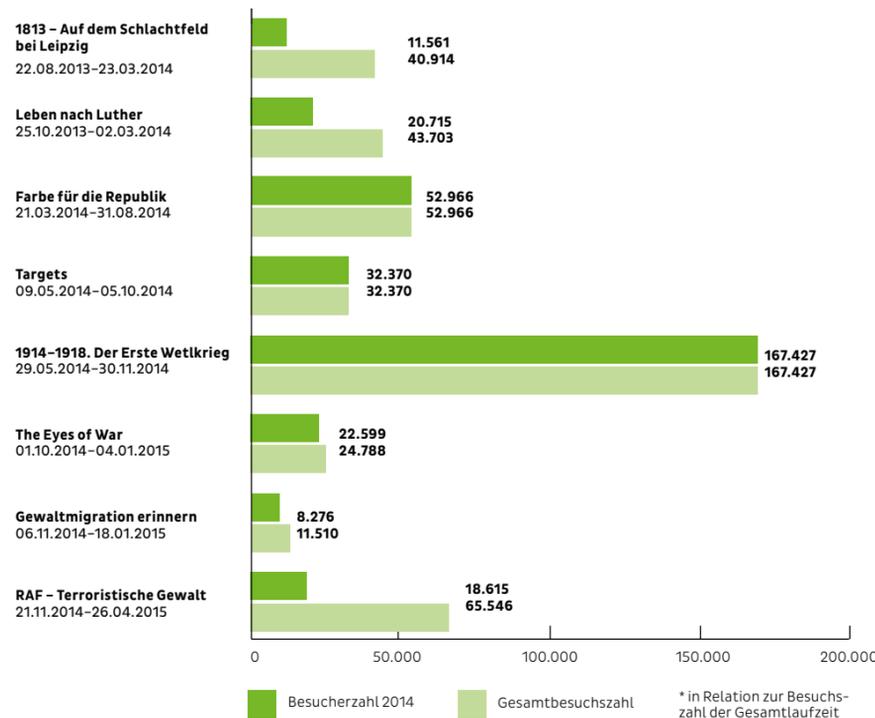
Besuchsentwicklung Dauerausstellung 2006-2014



Besucherzahlen Sonderausstellungen 2013*



Besucherzahlen Sonderausstellungen 2014*



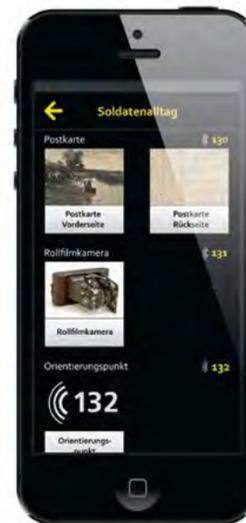
2013 und 2014 als Themenjahre

In beiden Jahren wurde jeweils eine Sonderausstellung einem historischen Gedenktag oder Ereignis gewidmet. Im Jahr 2013 wurde mit verschiedenen Projekten in ganz Berlin unter dem übergreifenden Thema »Zerstörte Vielfalt« dem 80. Jahrestag der Machtübertragung an die Nationalsozialisten 1933 sowie dem 75. Jahrestag der Novemberpogrome 1938 gedacht. Im Deutschen Historischen Museum konnten die Besucherinnen und Besucher die Portalausstellung zu diesem Projekt besichtigen. Der freie Eintritt trug zur Attraktivität der Ausstellung bei und machte sie mit insgesamt 112.768 Gästen zur mit Abstand erfolgreichsten Sonderausstellung des Jahres 2013. Im Folgejahr präsentierte das Deutsche Historische Museum anlässlich des 100. Jahrestages des Beginns des Ersten Weltkrieges die Sonderausstellung »1914–1918. Der Erste Weltkrieg«, die mit insgesamt 167.427 Gästen ein großer Publikumserfolg wurde und in dieser Hinsicht zu den erfolgreichsten Ausstellungen in der Geschichte des Museums zählt.

Besuchersforschung und Besucherorientierung

Im Herbst 2013 startete das Projekt »Besuchersforschung und Besucherorientierung«. Unter der Maßgabe »der Öffentlichkeit verpflichtet« zielt dieses Projekt darauf ab, das Deutsche Historische Museum in Richtung einer zeitgemäßen Besucher- und Serviceorientierung zu stärken. Durch gezielte Datenerhebungen werden Einblicke in die Besucherstruktur, in konkretes Nutzerverhalten oder auch Wünsche und Erwartungen generiert, um auf deren Basis Inhalte und Vermittlungsangebote noch attraktiver gestalten zu können. Ein wichtiger Meilenstein dieses Projekts war im Gedenkjahr 2014 die Evaluation der zentralen Sonderausstellung »1914–1918. Der Erste Weltkrieg«, die in Kooperation mit dem Zentrum für Audience Development (ZAD) des Instituts für Kultur- und Medienmanagement der FU Berlin entwickelt und umgesetzt wurde. Über den gesamten Ausstellungszeitraum verteilt wurden

500 Einzelinterviews mit Besucherinnen und Besuchern sowie elf Fokusgruppengespräche durchgeführt, die Rückschlüsse auf die Besucherstruktur des Museums erlauben und darüber hinaus ein breites Meinungsbild zu Aspekten wie Ausstellungsgestaltung, Ausstellungskonzeption und Vermittlung von Inhalten einholten. Die Ergebnisse der Evaluation wurden den Projektbeteiligten vorgestellt und liegen darüber hinaus in Form eines ausführlichen schriftlichen Berichts vor. Ergänzt wurde diese Evaluation durch Erhebungen zum Nutzungsverhalten des begleitenden Multimediaguides, der den Besucherinnen und Besuchern zusätzlich Audiobeiträge, Bildmaterial und Interviews mit den Kuratoren anbot. Primäres Erkenntnisinteresse der Studie war die Auswertung des Besuchererlebnisses in Bezug auf den Mehrwert des Multimediaguides, der dem Publikum in dieser aufwendigen und kostenintensiven Form erstmals angeboten wurde. Hierfür wurden 294 Nutzerinnen und Nutzer innerhalb eines Monats zu ihren Erfahrungen interviewt und die elektronischen Daten zur Benutzung ausgewertet. Die Triangulation der Forschungsmethoden bot für die Darstellung den Vorteil, ein sehr genaues Meinungsbild abbilden zu können und eröffnete Handlungsfelder für zukünftige Projekte.



Oben rechts: Interview mit Museumsgästen zur Evaluation der Dauerausstellung

Unten: Eine Museumsmitarbeiterin erklärt internationalen Gästen die Benutzeroberfläche des Multimediaguides, der Text-, Ton- und Videomaterial zur Sonderausstellung »1914–1918. Der Erste Weltkrieg« bietet.



Insgesamt wurde der Multimediaguide von den Nutzerinnen und Nutzern positiv bewertet, besonders die Kombination der verschiedenen Medien wie Filme und Interviews wurde als wertvolle Ergänzung zum Ausstellungserlebnis und Mehrwert gegenüber einer klassischen Hörführung wahrgenommen. Im Hinblick auf die Handhabung mit dem Touchpad sowie die Orientierung in der Ausstellung zeigte sich aufgrund dieser Studie ein Weiterentwicklungsbedarf. Ein auffälliges Ergebnis war, dass trotz des hohen Anteils internationaler Gäste nur wenige die verschiedenen Fremdsprachen des Multimediaguides (Englisch, Französisch, Russisch) nutzten. Dies führte deutlich vor Augen, dass fremdsprachige Vermittlungsangebote deutlicher beworben und von ausreichend geschultem Servicepersonal aktiv angeboten werden müssen. Ende 2014 begannen die Planungen für die Evaluation der Dauerausstellung »Deutsche Geschichte in Bildern und Zeugnissen«, die mit Blick auf deren angestrebte Neukonzeption durchgeführt werden soll. Im Zuge

dessen werden im Verlauf des Jahres 2015 insgesamt 1.000 Einzelinterviews und zehn Fokusgruppengespräche mit Besucherinnen und Besuchern der Dauerausstellung durchgeführt. Die gewonnenen Ergebnisse sollen unter anderem Rückschlüsse auf das Publikumsinteresse und das Besucherverhalten sowie die Wirkungsweise unterschiedlicher Objektpräsentationen und Vermittlungsangebote zulassen. Zusätzlich wurde im Herbst 2014 das Kulturmonitoring-Projekt »KULMON« wieder aufgenommen, an dem übergreifend verschiedene Berliner Kulturinstitutionen beteiligt sind. Das Projekt wird seit 2008 (mit Ausnahme des Jahres 2013) in Kooperation mit der Berlin Tourismus & Kongress GmbH realisiert. KULMON ermittelt wichtige Basis- und Vergleichsdaten für das Deutsche Historische Museum in Bezug auf Demografie, Marketing und Kulturnutzung. Ein neuer Fragenkomplex wird sich zusätzlich mit der Nutzung von sozialen Medien beschäftigen.



Dauerausstellung



Entwicklung der Dauerausstellung

Als wesentliche Kritikpunkte an der Dauerausstellung wurden seit ihrer Eröffnung immer wieder die Fülle der Objekte und eine daraus resultierende Unübersichtlichkeit genannt. Um eine Konzentration in der Präsentation zu erreichen, wurden deshalb im Berichtszeitraum zahlreiche Objekte dauerhaft entnommen. Ebenso waren konservatorische Gesichtspunkte für die Entnahme maßgeblich. Insgesamt zeigte die Ausstellung Ende des Jahres 2014 rund 6.500 Objekte, etwa 1.500 Objekte weniger als die 2006 eröffnete Anfangspräsentation.

Zudem sind etliche Objekte temporär entfernt worden, um sie als Leihgaben für andere Institutionen zur Verfügung zu stellen – in den Jahren 2013/14 etwa 150. Für diese Objekte wurden Ersatzobjekte bzw. verkleinerte Drucke eingebracht. Renovierungs-, Reinigungs- und technische Wartungsarbeiten fanden regelmäßig statt, um die Ausstellung weiterhin ansprechend zu präsentieren. Ein überlebensgroßer phrenologischer Kopf aus Wachs (um 1890) und ein anatomisches Modell des Menschen (um 1840) wurden nach aufwendiger Restaurierung neu in die Ausstellungssequenz »Hygiene und Medizin« im Zeitabschnitt Kaiserreich eingebracht.

Linke Seite:
Ein Besucher vor Werbeplakaten im Ausstellungsbereich »Die Bundesrepublik Deutschland 1945–1994«

Mitte:
Museumsgäste vor Teilen der Berliner Mauer im Ausstellungsabschnitt zur Deutschen Teilung

Unten:
Besucherinnen und Besucher in der Sequenz zur Deutschen Wiedervereinigung



Die Dauerausstellung »Deutsche Geschichte in Bildern und Zeugnissen« erstreckt sich über beide Hauptgeschosse des Zeughauses. Auf einem Rundgang gelangen die Besucherinnen und Besucher durch eine Folge von chronologisch angeordneten Epochenbereichen, die sich in der langen Perspektive der Ausstellung zu einem Epochenüberblick über 1500 Jahre der deutschen Geschichte vereinigen.

Die rund 6.500 Exponate in der Dauerausstellung gehören – bis auf wenige Ausnahmen – zur Sammlung des Deutschen Historischen Museums. Sie entstammen nahezu allen Bereichen der menschlichen Lebenswelt in Vergangenheit und Gegenwart. Die einzelnen Exponate werden in einem Zusammenhang mit weiteren Objekten oder Objektgruppen gezeigt, die, soweit es möglich ist, den ursprünglichen Gebrauchs- bzw. Bedeutungszusammenhang wieder erfahrbar werden lassen.



2013

Für den Ausstellungsbereich zur Weimarer Republik wurde der aus konservatorischen Gründen notwendige Austausch bzw. die dauerhafte Entnahme von Objekten durchgeplant. Wenn dies sinnvoll erschien, ist die Präsentation auch modifiziert worden. Außerdem fanden in diesem Ausstellungsbereich Baumaßnahmen wegen der Entnahme von fest eingemauerten Figuren des Berliner Schlosses statt. Die anschließende Wiedereinrichtung ging Hand in Hand mit einer teilweisen Neubestückung der Vitrinen. Ein Teilaspekt der in der Ausstellungshalle gezeigten Sonderausstellung »Zerstörte Vielfalt. Berlin 1933–1938« (31. Januar bis 10. November 2013) wurde in die Dauerausstellung integriert: »Krieg im Museum, Museum im Krieg. Das Berliner Zeughaus im Nationalsozialismus« behandelte dessen Rolle während der NS-Zeit. Ebenso wurde als zeitweilige Präsentation 2013 im Rahmen der Kooperation mit der Stage Entertainment zum Musical »Gefährten« (War Horse) ein Themenparcours zum Einsatz von Pferden im Krieg im Obergeschoss eingerichtet.



Oben:

Blick in die Dauerausstellung mit dem »Gläsernen Menschen« im Abschnitt »Weimarer Republik«

Unten:

Umbauarbeiten im Auftaktbereich der Dauerausstellung

2014

Gegenüber der Erstpräsentation 2006 wurde der Überblick im Rundgang um 500 Jahre reduziert: Die Auftaktsequenz zu »Kelten, Germanen und Römer« wurde aufgelöst und durch eine den Rundgang einleitende Sequenz »Grenzen in Europa« und »Die deutsche Sprache« ersetzt, um die Besucherinnen und Besucher auf die Präsentation der deutschen Geschichte im europäischen Kontext einzustimmen. Dieser bereits im Jahr zuvor in der Planung abgeschlossene Umbau wurde 2014 realisiert. Das aus dem Foyer genommene Kartenmodell mit der Projektion »Deutschland und Europa. Politische Karten von der Antike bis heute« ist nun das zentrale Objekt dieses Auftaktbereichs. Anders als zuvor im Foyer, wo es waagrecht liegend zu sehen war, ist das Modell nun in einem senkrechten Winkel aufgestellt. Zwei Vitrinen wurden neu zum Thema »Deutsche Sprache« eingerichtet. Im Zusammenhang mit dem Umbau wurden die Fresken aus dem Kloster Müstair zurückgegeben, die dem Deutschen Historischen

Museum seit 2006 als Leihgaben zur Verfügung gestellt worden waren. Der Raum der »Virtuellen Bibliothek« wurde zu einem kleinen Kinoraum verändert, um hier die Multivision zur deutschen Geschichte zu zeigen, die bislang im Erdgeschoss des Zeughauskinos zu sehen war. Die zuvor auf mehrere Medienstationen verteilten virtuellen »Bücher« der Bibliothek werden jetzt zusammengefasst in einer Medienstation präsentiert. Darüber hinaus wurde eine neue Medienstation mit den auch im Internet zugänglichen Zeitzeugeninterviews des Vereins »Gedächtnis der Nation« am Ende des Rundgangs aufgestellt. Für den Ausstellungsbereich 1933 bis 1945 wurde eine straffende Überarbeitung mit dem Ziel der Objektreduktion und stringenter Neuordnung der verbliebenen Objekte begonnen. Berücksichtigt wurde dabei auch die prominentere Platzierung bedeutender Objekte.



Rechts:

Interaktive Karte im Auftaktbereich der Dauerausstellung

Unten:

Angebote für alle Generationen in der Dauerausstellung



Sonderausstellungen

Für temporäre Präsentationen steht dem Deutschen Historischen Museum seit 2003 die großzügige Ausstellungshalle des chinesisch-amerikanischen Architekten I.M. Pei mit 2.500 Quadratmetern auf vier Ebenen zur Verfügung. Im Berichtszeitraum wurden die 13 Sonderausstellungen von insgesamt 586.379 Gästen besucht. Den Höhepunkt der Jahre 2013/2014 markierte zweifelsohne die Ausstellung »1914–1918. Der Erste Weltkrieg«, die anlässlich des 100. Jahrestags des Beginns des »Großen Krieges« eine Überblicksdarstellung vermittelte und am 28. Mai 2014 durch Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel eröffnet wurde. Sie zählt zu den erfolgreichsten Sonderausstellungen in der Geschichte des Hauses. 2014 bildete die Schau mit den parallel gezeigten Ausstel-

lungen »Targets« und »The Eyes of War« ein Themencluster, das den Besucherinnen und Besuchern einen multiperspektivischen Blick auf die Komplexität von Gewalt, Krieg und Leid im 20. Jahrhundert ermöglichte. Aus den eigenen reichhaltigen Sammlungen wurde für die Ausstellungen »Rund um die Welt« und »Farbe für die Republik« geschöpft. Mit »Gulag. Spuren und Zeugnisse 1929–1956« und »RAF – Terroristische Gewalt« konnten zwei wichtige deutschsprachige Ausstellungen in Berlin einem größeren Publikum dargeboten werden. In die Republik ausgesandt wurde die Ausstellung »Leben nach Luther. Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses«, die an mehr als ein Dutzend Standorten in ganz Deutschland gezeigt wurde.



Zerstörte Vielfalt. Berlin 1933–1938

31. Januar 2013 bis 10. November 2013

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums in Kooperation mit Kulturprojekte Berlin GmbH

Bis zur Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 war Berlin mit mehr als vier Millionen Einwohnern politisches und kulturelles Zentrum sowie pulsierende Metropole des Reichs.

Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten wurden wesentliche Grundrechte und die Rechtsordnung außer Kraft gesetzt, Gewerkschaften aufgelöst, politische Parteien und gesellschaftliche Verbände verboten bzw. zur Auflösung gezwungen. Das Jahr 1933 markierte den Beginn der endgültigen Zerstörung der Demokratie. Die Machtübernahme vollzog sich in beispiellosem Tempo und war geprägt von einer Welle des Terrors gegen politische Gegner, die jüdische Bevölkerung und andere gesellschaftliche Gruppen.

Als Beitrag zum gleichnamigen Themenjahr der Stadt Berlin stellte das Deutsche Historische Museum mit der Ausstellung »Zerstörte Vielfalt. Berlin 1933–1938« über 40 stadtweite Projekte vor, die an die nationalsozialistische Machtübernahme 1933 und das Novemberpogrom von 1938 erinnerten. Vertreten waren dabei sowohl private Vereine und Initiativen, als auch Museen und Gedenkstätten, die sich durch Ausstellungen, temporäre Kunstprojekte, Theateraufführungen, Lesungen, Filmprojekte oder Hörführungen der Geschichte Berlins im Nationalsozialismus widmeten. Jedes dieser Projekte war mit einem eigenen Beitrag in der Ausstellung zu sehen. Gemeinsam dokumentierten sie die verheerenden Auswirkungen der NS-Diktatur auf das Leben in der Großstadt Berlin.

Ein virtueller Stadtrundgang, auf dem ausgewählte Orte, wie beispielsweise der Kurfürstendamm, das Brandenburger Tor oder der Anhalter Bahnhof mit Themen verknüpft wurden, beleuchtete und kontextualisierte auf 405 m² schlaglichtartig

Pressestimmen

Die Welt, 30.01.2013:
Auch für den historisch Versierten lohnt sich ein Besuch der »Portalausstellung« im DHM auf jeden Fall. Sie bietet nur auf den ersten Blick das immer wieder Gleiche und medial allzeit Präsenze.

focus.de, 28.01.2013:
Vom Berlin der Weimarer Republik, die von den Nazis als »Sündenpfuhl« verachtet wurde, bis zum Novemberpogrom 1938 geht die Ausstellung den Spuren des Terrors und der Verfolgung nach.

Mit
112.768
Besucherinnen und Besuchern bei freiem Eintritt die besucherstärkste Ausstellung des Jahres 2013

die Etablierung des Nationalsozialismus in Berlin vom Machtantritt bis zum Novemberpogrom. Die Präsentation im Deutschen Historischen Museum als »Portalausstellung« wurde damit zum Ausgangspunkt weiterer Erkundungen im Berliner Stadtraum und bot gleichzeitig Anknüpfungspunkte für eine aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte Berlins im Nationalsozialismus.

Am Abend des 30. Januar 2013 eröffnete der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit zusammen mit Frau Dr. Ingeborg Berggreen-Merkel, Ministerialdirektorin des BKM, im Schlüterhof des Zeughauses die Ausstellung im Beisein von ca. 800 Gästen.

Mit insgesamt 112.768 Besuchern bei freiem Eintritt war die Präsentation die besucherstärkste Ausstellung des Jahres 2013 und bot ein vielfältiges Begleitprogramm, das Führungen, Film- und Geschichtswerkstätten, Vorträge, Lesungen sowie ein Konzert umfasste.

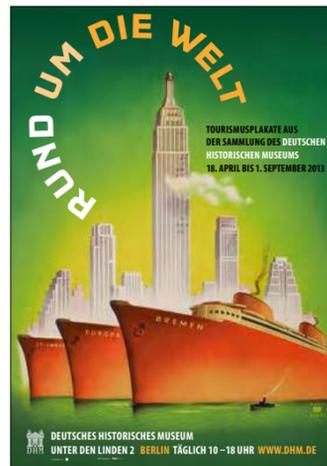
Zur Ausstellung ist eine kostenlose Infobroschüre in deutscher und in englischer Sprache erschienen, die eine thematische Einführung in die Zeit ab 1933 bietet und über vierzig Projekte des Berliner Themenjahres vorstellt. Darüber hinaus erschien zur stadtweiten Open-Air-Ausstellung im Rahmen des Berliner Themenjahres »Zerstörte Vielfalt« eine Publikation der Kulturprojekte Berlin.



Rund um die Welt – Tourismusplakate aus der Sammlung des Deutschen Historischen Museums

18. April 2013 bis 1. September 2013

Aus seinem umfangreichen Plakatbestand zur Tourismuswerbung präsentierte das Deutsche Historische Museum von April bis Ende August 2013 in seiner Ausstellung »Rund um die Welt. Tourismusplakate aus der Sammlung des Deutschen Historischen Museums« das Thema »Reise« von der Zeit um 1900 bis in die Gegenwart, vom großbürgerlichen Erholungs- und Bildungstourismus, der Entstehung des Massentourismus im »Dritten Reich«, bis zum Pauschalismus in der Bundesrepublik und dem Tourismus in der DDR.



Mit annähernd 250 Plakaten namhafter Gebrauchsgrafiker wurden die Besucher mitgenommen auf eine imaginäre Reise in die weite Welt – zu den fünf Kontinenten, zu den Metropolen Europas, zu den Mittelmeerlandern, zu historischen Stätten und Wallfahrtsorten.

Reiseführer und Reiseutensilien, Fotos von Bord deutscher Kreuzfahrtschiffe und Werbefotos von Fluggesellschaften aus den Sammlungen des Deutschen Historischen Museums vermittelten einen Eindruck von der Welt des Reisens und dem Leben an Bord. In Hörführungen erhielten die Besucher Erläuterungen zum historischen Hintergrund einzelner Plakate, zu den beworbenen Reisezielen, zur Geschichte der Verkehrsmittel und zur Gestaltung der Plakate.

Während der Laufzeit der Ausstellung in Berlin wurden, neben den Führungen der Abteilung Bildung und Vermittlung, drei

abendliche Kuratorenführungen zu den Themen »Mit dem Baedeker in der Hand durch Europa« (mit einführendem Vortrag über Baedeker), »Schneller ans Ziel« und »Magnet Plakat« angeboten.

2014 wurde zunächst in Iphofen im Knauf-Museum und danach im Musée de l' Histoire de la Ville de Luxembourg jeweils eine etwas verkleinerte und variierte Version der Ausstellung gezeigt.

Zu der Ausstellung ist ein Begleitheft mit dem Titel »Rund um die Welt. Tourismusplakate aus der Sammlung des Deutschen Historischen Museums« erschienen, das mit einem Aufsatz von Hasso Spode zur Geschichte des Reisens und vielen Plakatabbildungen in das Thema einführt. Die 2. Auflage für die Tourneestationen erschien 2014.



Pressestimmen

Die Welt, 11.07.2013:
Die Ausstellung »Rund um die Welt« im Deutschen Historischen Museum zeigt, dass die Plakatwerbung in früheren Zeiten eine ganz eigene Kunstgattung war. Erstmals stellt das Museum in einer großen Schau Tourismusplakate mit dem Schwerpunkt auf den 1920er und 1930er sowie den 1950er und 1960er Jahren aus.

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 19.05.2013:
Weiße Luxusdampfer in flaschengrüner See, eine dunkelhäutige Schöne vor Baobas, Locarno in glühendem Licht – als Reisen noch ein Luxus war für wenige Betuchte, blühte die Kunst des Tourismusplakats. Namhafte Grafiker entwarfen die Motive, die ans Mittelmeer lockten, zu den Metropolen Europas oder weit fort, auf fremde Kontinente, die noch kaum ein mitteleuropäischer Tourist betreten hatte. Und doch wusste ein jeder, wie es dort aussah: bunt und exotisch wie auf den Plakaten, die oft mehr verraten über das Land und die Zeit ihrer Herkunft, als die Weltgegenden, die sie anpriesen.

Besucherkommentare

»I always wondered what kind of travel posters would have inspired my dad to leave Munich for New York 40 years ago. So interesting! Thank you.«

»Einfach berauschend! Nach der Ausstellung würde man am liebsten losfliegen!«

»Btritt man Ihre Räume, weht plötzlich eine leichte Brise durchs Haar, ruckelnd bewegt sich der Boden unter den Füßen und der Horizont setzt sich in Bewegung. »Welt, hier komme ich!« — Zoé T.

Gulag. Spuren und Zeugnisse 1929–1956

17. Mai 2013 bis 8. Dezember 2013

Eine Wanderausstellung der Gesellschaft »Memorial«, Moskau, und der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora in Kooperation mit der Stiftung Schloss Neuhardenberg im Deutschen Historischen Museum. Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes.

Wie lassen sich die Dimensionen des Gulag begreifen? Dieser zentralen Frage stellte sich die Ausstellung »Gulag. Spuren und Zeugnisse 1929–1956«, in der erstmals in Deutschland Spuren und Zeugnisse zur Geschichte des Systems sowjetischer Straf- und Zwangsarbeiterlager gezeigt wurden. Die ausgestellten Objekte stammten aus der Sammlung der Menschenrechtsorganisation »Memorial« und wurden seit den 1980er Jahren aus der gesamten ehemaligen Sowjetunion zusammengetragen. Überwiegend persönliche Dinge aus diesem Bestand zeigten gegenständlich den Lageralltag der Häftlinge: Ein selbstgenähtes Brotsäckchen, ein zerschlissenes Kleid oder eine metallene Totenmarke standen exemplarisch für Entbehrungen und Tod. Dabei rückte die Erfahrung der Opfer in den Vordergrund. Stimmen von Zeitzeugen und Biografien ehemaliger Häftlinge begleiteten die insgesamt 37.389 Besucherinnen und Besucher bei der Erkundung dieses fernen sogenannten Archipels und schufen ein wirklichkeitsnahes Panorama des sowjetischen Lagersystems, das bereits von Zeitgenossen als »Quintessenz« sowjetischer Gewaltherrschaft beschrieben wurde. Vertiefende Informationen gab eine speziell erarbeitete Hörfassung. Für die Station Berlin wurde die Präsentation durch eine internationale Podiumsdiskussion zu den neuesten Forschungen zur Erinnerungskultur an den Gulag in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung, eine Vortragsreihe und eine Aufführung des Schülerprojektes »Szenische Collage« ergänzt.

Die Begleitpublikation zur Ausstellung dokumentiert den Gulag anhand signifikanter Exponate und präsentiert bislang unbekannt historische Fotos und Dokumente. Biografien ehemaliger Lagerhäftlinge zeigen die Bandbreite der Verfolgungsschicksale. Ergänzende wissenschaftliche Aufsätze von Nicolas Werth und Irina Scherbakowa führen ein in die internationale Forschung zur Geschichte des Gulag und beschreiben die Tätigkeiten und die Sammlungen der Gesellschaft »Memorial«, in deren Auftrag der Begleitband von Volkhard Knigge und Irina Scherbakowa herausgegeben wurde – in Verbindung mit der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora.



Pressestimmen

Der Tagesspiegel, 21.05.2013:
Für die Ausstellung »Gulag. Spuren und Zeugnisse 1929–1956«, die jetzt im Deutschen Historischen Museum (DHM) in Berlin eröffnet wurde, könnte es keinen besseren und richtigeren Ort geben. Denn die Ausstellung beleuchtet zwar das dunkelste Kapitel in der Geschichte der Sowjetunion, aber eines, das mit Deutschland verwoben ist.

Die Welt, 11.06.2013:
In Stalins Arbeitslagern arbeiteten und starben Millionen. Eine Berliner Ausstellung erzählt ihre Geschichten. Und zeigt die Objekte, die ihnen Halt gaben in einer trostlosen Welt.

El diario exterior, 29.05.2013:
La exposición ofrece una visión estremecedora de un sistema ilegítimo e inhumano.

Besucherkommentare

»Excellent exhibition. May the terror and horrors of the past never be forgotten and people be educated so that history never repeats itself.« — Anishka, South Africa

»Eine ausgezeichnete, ausführliche, gut strukturierte Ausstellung, mit einem perfekten Gleichgewicht zwischen begleitenden Texten, Quellen und Exponaten! Chapeau!«

»Still und bedrückt gehe ich aus dieser Ausstellung. Und dennoch werde ich wiederkommen!«
— I. Cikell, Schweiz, August 2013

1813 – Auf dem Schlachtfeld bei Leipzig. Ein Rundgang durch das Gemälde »Siegesmeldung« von Johann Peter Krafft

22. August 2013 bis 23. März 2014

Die Völkerschlacht bei Leipzig brachte am 19. Oktober 1813 nicht nur den Sieg der Verbündeten Österreich, Preußen, Russland und Schweden über Napoleon. Sie war mit über 500.000 Soldaten sowie mehr als 120.000 Toten und Verwundeten auch eine der größten und blutigsten Schlachten der europäischen Geschichte. Der 200. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig gab Anlass, verschiedene Aspekte dieser bedeutenden europäischen Schlacht anhand des Gemäldes »Siegesmeldung« von Johann Peter Krafft zu beleuchten.

Im Mittelpunkt der Ausstellung standen dabei das Ereignis und die abgebildeten Personen selbst: Wer waren die Protagonisten? Wer kämpfte gegen wen? Warum wird die militärische Auseinandersetzung Völkerschlacht genannt? Wer waren die kämpfenden Soldaten und warum nahmen sie an der Schlacht teil? Welches Kriegsgerät fand Verwendung und war es kriegsentscheidend? Der historische Kontext rund um die

Napoleonischen Kriege und die Befreiungskriege wurde dabei ebenso beleuchtet wie die Erinnerungskultur, die sowohl patriotische als auch nationale Gefühle bediente. Ein Ausblick beschäftigte sich mit den unmittelbaren und langfristigen Folgen für Deutschland und Europa, die mit dem Wiener Kongress, der territorialen Neuordnung, den enttäuschten nationalen Hoffnungen und dem Zeitalter der Restauration umschrieben werden können. Dazu wurden die Einzelszenen des Gemäldes foto-mechanisch vergrößert, hintereinander in den Ausstellungsraum gestellt und konnten wie ein begehrtes Papiertheater vom Publikum »erwandert« werden.

Die Ausstellung wurde am Abend des 21. August 2013 von Dr. Günter Winands, Ministerialdirektor des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, vor 750 geladenen Gästen feierlich eröffnet. Den musikalischen Rahmen boten Maja Chrenko und Albrecht Wagner mit ihrer Theatercollage »Ein einziges langes Donnergebrüll«.

Insgesamt haben 40.914 Menschen die Ausstellung besucht. Begleitend zur Ausstellung wurde ein reichbebildertes Magazinheft erstellt. Über 90 Exponate auf 88 Seiten bieten zusammen mit großformatigen Detailansichten und erläuternden Texten einen Rundgang durch das Gemälde »Siegesmeldung nach der Schlacht bei Leipzig« von Johann Peter Krafft. Darüber hinaus gibt das Magazinheft Einblicke in die historische Zeughausammlung, thematisiert die Präsenz der Befreiungskriege im Berliner Stadtbild und zeigt einen Blick »Unter die Farbschicht«. Teile der Ausstellung sowie ein Interview mit der Kuratorin Dorlis Blume liefen im Dezember 2014 auf ARTE in der Sendereihe »Lucie raconte l'Histoire«.



Pressestimmen

Hamburger Abendblatt, 23.08.2016:
Die Themen werden knapp kommentiert und bunt illustriert: Mit Kugeln, Kanonen und Gewehren wird der neugierige Besucher begrüßt. Uniformen und Orden werden dekorativ, die prominenten Herrscher und militärischen Befehlshaber würdevoll in Büsten und Porträts präsentiert. Symbolische und ironische Akzente fehlen nicht. Den legendären Luise-Orden und das Eiserne Kreuz bekommen wir ebenso zu sehen wie Napoleons Zivilgesetzbuch und diverse Karikaturen des französischen Revolutionsgenerals, europäischen Befreiers und Unterdrückers.

Rhein-Neckar-Zeitung, 31.08.2013:
Das Deutsche Historische Museum in Berlin gedenkt des zweihundertsten Jahrestages der Völkerschlacht mit der Ausstellung »1813 – Auf dem Schlachtfeld bei Leipzig« auf eine äußerst originelle Weise. Es lässt das im Jahr 1839 entstandene Bild »Siegesnachricht« von Johann Peter Krafft nicht Gegenstand, sondern Konzept der Ausstellung sein. Dazu wird es symbolisch in Einzelteile zerlegt, und diese werden etikettierend in den Raum gestellt.



Leben nach Luther. Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses

25. Oktober 2013 bis 2. März 2014

In Kooperation mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Internationalen Martin Luther Stiftung. Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Ein Hort universeller Bildung und bürgerlichen Lebens, das Vorbild christlicher Lebensführung, Ursprung von Literatur, Philosophie und Wissenschaft: Das evangelische Pfarrhaus als Lebensform ist seit Jahrhunderten Projektionsfläche gesellschaftlicher und familiärer Ideale. Die Entwicklung dieser gesellschaftlich prägenden Institution verfolgte die Ausstellung »Leben nach

Leben nach Luther. Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses« von der Reformation bis zur Gegenwart. Porträts aus fünf Jahrhunderten, Alltagsgegenstände, persönliche Erinnerungsstücke und eine Vielfalt von Amtstrachten, darunter auch die Talare der ersten Pastorinnen, verdeutlichen den Wandel im Pfarrhaus über die Jahrhunderte. Einen Eindruck vom Bildungshorizont einer typischen Pfarrhausbibliothek gaben die kostbaren, illustrierten Bücher des 17. und 18. Jahrhunderts. Fotos, Ton- und Filmdokumente zum »Kirchenkampf« in der Zeit des Nationalsozialismus sowie zu Repression, Anpassung und kirchlicher Opposition in der DDR verdeutlichten, wie das Pfarrhaus im 20. Jahrhundert auf totalitäre Herausforderungen reagierte. Die bedeutende Rolle



Ergänzend zur Ausstellung nahm eine großflächige Monitorinstallation im Erdgeschoss der Ausstellungshalle Bezug zur Gegenwart und Zukunft der traditionsreichen Institution des

»Die Berliner Pfarrhausausstellung macht deutlich, welche Beiträge die Reformation für unser Land erbracht hat und weiter erbringt.« (Nikolaus Schneider, Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland)

evangelischen Pfarrhauses. Sie stellte Fragen zu den Aufgabenfeldern des Pfarrberufs heute, zur prekären Situation von Gemeinden, zum Wandel der Lebensformen im Pfarrhaus selbst oder zum Vorbildcharakter von Pfarrfamilien. Darüber hinaus rückte die Installation Personen des öffentlichen Lebens in den Fokus, denen ihre Herkunft aus einem Pfarrhaus gemein ist. Sind Pfarrhauskinder etwas Besonderes? Das Pfarrhaus – ein Sprungbrett für die Politik?

Pressestimmen

Berliner Morgenpost, 26.10.2013:
Die Entwicklung des evangelischen Pfarrhauses im Wandel der Jahrhunderte ist jetzt im Deutschen Historischen Museum in Berlin nachzuvollziehen. Die Ausstellung unter dem Titel »Leben nach Luther« widmet sich diesem Aspekt der protestantischen Kulturgeschichte nach Museumsangaben so umfassend wie nie zuvor.

Hessische Allgemeine, 21.12.2013:
Die sehenswerte Ausstellung »Leben nach Luther« im Deutschen Historischen Museum (DHM) in Berlin beleuchtet den Mythos des evangelischen Pfarrhauses von Luther bis hin zu Pfarrerstocher Angela Merkel und Pfarrer Joachim Gauck. Das Pfarrhaus wird hier als Keimzelle des deutschen Geistes vorgestellt. Im evangelischen Pfarrhaus kommt zusammen, was wir Deutschen uns selbst als Tugenden zuschreiben. Gelehrsamkeitsanspruch, Strenge gegen sich selbst, Werte wie Bescheidenheit, eine gewisse Sinnlichkeitsferne und die Orientierung auf das Wort im steten Dichten und Denken.

Pressestimmen

Der Tagesspiegel, 26.03.2014:
Propaganda und Wirklichkeit werden in der Ausstellung einander gegenübergestellt. Das Ergebnis ist Erkenntnisgewinn.

Die Welt, 08.04.2014:
Nie sah die DDR so schön aus, nicht im Original zwischen 1949 und 1990 und auch nicht in der verklärtesten Rekonstruktion danach in irgendwelchen Ostalgie-Museen.

L'Oeil de la Photographie, 16.04.2014:
Au-delà de la publicité consacrée aux produits de consommation, c'est la propagande exercée par l'État à travers ces photographies qui est aujourd'hui la plus frappante.

Farbe für die Republik. Auftragsfotografie vom Leben in der DDR

21. März 2014 bis 31. August 2014

Der Farbfotografie kam bei der Vermittlung der sozialistischen Ideologie in der DDR eine besonders wichtige Aufgabe zu. Sie sollte – vor allem in den 1960er Jahren – Aufbruchsstimmung und Optimismus verbreiten und die DDR als modernen Staat inszenieren. Die Ausstellung »Farbe für die Republik« widmete sich erstmals ausschließlich dieser journalistischen Bildproduktion. Präsentiert wurden Fotografien der Bildreporter Martin Schmidt (geb. 1925) und Kurt Schwarzer (1927–2012), deren Archive sich in der Sammlung des Deutschen Historischen Museums befinden.

»Die Ausstellung provoziert viele Fragen und verlangt nach Antworten. Die Ausstellung ermuntert, sich mit dem Geschehenen in der DDR im Detail auseinanderzusetzen. Gerade in der bewusst inszenierten Normalität des Alltags erinnert uns die Ausstellung daran, wie schnell sich Menschen an eine Diktatur gewöhnen können.«

(Roland Jahn, Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR)

Als freiberufliche Fotografen arbeiteten Martin Schmidt und Kurt Schwarzer im Auftrag von verschiedenen Zeitschriften; auch Massenorganisationen wie der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund und Betriebe gehörten zu ihren Auftraggebern. Mit der Kamera besuchten sie Volkseigene Betriebe

wurden zeitgemäße Fabriken, effiziente Landwirtschaft, Neubauprojekte oder die vielfach beschworenen sozialen Errungenschaften: Die Farbfotografie wurde so zum Ausdruck für Modernität im Sozialismus. Zugleich illustrierte sie die Verheißung einer sozialistischen Zukunft.

Die Ausstellung zeigte großformatige Aufnahmen im historischen Kontext der späten 1950er bis 1980er Jahre, verdeutlichte die Bedingungen ihrer Entstehungs- und Wirkungsgeschichte und kommentierte die Fotografien aus heutiger Perspektive. Im Begleitprogramm konnten drei Vorträge sowie eine Podiumsdiskussion weitere Aspekte des Themas erhellen.

Im November 2014 wurde eine Auswahl der Fotografien ebenfalls in Bratislava/Slowakei gezeigt.

Bereits vor der Ausstellung erschien im Berliner Quadriga-Verlag ein vom Deutschen Historischen Museum herausgegebener, umfangreicher Bildband (300 Seiten) »Farbe für die Republik. Fotoreportagen aus dem Alltagsleben der DDR«, der eine breite Auswahl aus dem Werk von Kurt Schwarzer und Martin Schmidt präsentiert.



Targets. Fotografien von Herlinde Koelbl

9. Mai 2014 bis 5. Oktober 2014

Wie werden Soldatinnen und Soldaten ausgebildet? An welchen Schießzielen trainieren sie für den Kriegseinsatz? Wie sieht der Feind aus, wenn Soldaten lernen zu schießen? In ihrem international angelegten Kunstprojekt TARGETS ist die Fotografin Herlinde Koelbl diesen Fragen weltweit auf Truppenübungsplätzen nachgegangen. In einem Zeitraum

»TARGETS lädt uns ein, im Experiment mit uns selber etwas herauszufinden, worüber wir sonst wohl oft lieber hinweggehen. Es ist letztlich die Frage, wie wir es als Gesellschaft damit halten, auch wehrhaft zu sein.«

(Michael Roth, Staatsminister für Europa im Auswärtigen Amt)

von sechs Jahren besuchte sie Kasernen und militärische Ausbildungsstätten in fast 30 Ländern, u.a. den USA, China, Russland, Afghanistan, Brasilien, Norwegen, der Mongolei oder den Vereinigten Arabischen Emiraten. Im Fokus ihrer außergewöhnlichen Arbeiten stehen die Schießziele, an denen Soldaten ausgebildet und darauf vorbereitet werden, im Kriegseinsatz auf Menschen zu zielen und abzdücken. Sie lassen auch den Wandel von Feindbildern erkennbar werden. Die verschiedenen landestypischen Schießziele spiegeln vor allem kulturelle Unterschiede und historische Zusammenhänge wider.

Entstanden sind Fotografien, die zerfetzte menschliche Silhouetten aus Pappe, von Schüssen durchlöcherter Plastikpuppen oder von Patronen durchsiebte Metallplatten zeigen. Unterschiedliche Kriegstechniken und -topografien sind zu sehen: Amerikanische Soldaten trainieren in von Bühnenbildern

Pressestimmen

Berliner Zeitung, 16.04.2014:
Die eindringlichen Fotografien geben ohne jegliche Effekthascherei einen Eindruck von gegenwärtiger Kriegsvorbereitung und lassen die Gewalt von Töten und Getötetwerden erahnen.

FAZ, 15.05.2014:
Herlinde Koelbl wollte mit »Targets« keine Motivsammlung anlegen. Sie will eine Welt zeigen, die Welt des Zielens, Schießens, Tötens, Sterbens. Deshalb hat sie neben militärischen Übungsgerät und Manöverkulissen auch die Soldaten fotografiert, die an solchen Orten und solchen Objekten trainieren.



1914–1918. Der Erste Weltkrieg

29. Mai 2014 bis 30. November 2014

Der Erste Weltkrieg gilt als die Urkatastrophe Europas im 20. Jahrhundert. Der von 1914 bis 1918 geführte Krieg war der erste moderne, industrialisierte und totale Massenkrieg, durch ihn starben Millionen von Soldaten und Zivilisten. Unter dem Titel »1914–1918. Der Erste Weltkrieg« zeigte das Deutsche Historische Museum zum Gedenken an den Beginn des Krieges 100 Jahre zuvor die einzige Überblicksausstellung im Erinnerungsjahr 2014 in Deutschland, die ein europäisches und globales Panorama des Krieges abbildete. Die Ausstellung verknüpfte ereignis- und kulturgeschichtliche Ansätze. Ausgehend von 14 markanten Orten erzählte sie Verlauf und Folgen des Kriegsgeschehens mit seinen unterschiedlichen Auswirkungen auf die Bevölkerungen. Die Folgen des Krieges wurden auf persönlicher, aber auch auf gesellschaftlicher Ebene beschrieben – die großen Linien der Geschichte und die kleinen Geschichten der Menschen wurden so miteinander verbunden. Die ausgewählten Orte standen nicht nur für einen Zeitpunkt des Krieges, sondern exemplarisch für ein ganzes Thema. So wurde am Beispiel des Ortes Ypern die Geschichte des ersten tödlichen Giftgaseinsatzes durch die deutsche Armee 1915 erzählt. Exemplarisch sollte hier das Zusammenspiel von Wissenschaft, Industrie und Militär in Deutschland analysiert werden. Weitere Themen waren der Krieg und die Besatzung in West- und Mitteleuropa, die sogenannten Heimatfronten, die Russische Revolution sowie die Kriegsführung außerhalb Europas. Ein zentrales Anliegen der Ausstellung war es, die globale Dimension des Krieges zu veranschaulichen: Die Hauptkriegsschauplätze lagen in Europa, doch wurde der Konflikt auch an dessen Grenzen und weit über diese hinaus ausgetragen.

Für die Eröffnungsfeier am 28. Mai 2014 konnte Prof. Alan Kramer von der renommierten Dubliner Universität Trinity College

gewonnen werden, der vor 800 geladenen Gästen einen Vortrag über die Folgen des Ersten Weltkrieges in globaler Perspektive hielt. Am Morgen des Eröffnungstages hatte bereits Bundeskanzlerin Angela Merkel die Ausstellung besucht und an einer Podiumsdiskussion zum Ersten Weltkrieg teilgenommen. Als die

Ausstellung ein halbes Jahr später ihre Pforten schloss, war sie von mehr als 167.000 Besucherinnen und Besuchern gesehen worden, rund ein Drittel von Ihnen kam aus dem Ausland. Wie aus einer Evaluationsstudie hervorgeht, waren mehr als 90 Prozent der Besucherinnen und Besucher »zufrieden« oder »sehr zufrieden« mit der Ausstellung, ihre Erwartungen seien ganz erfüllt worden. Als besonders positiv wurde der internationale und multi-

perspektivische Blick der Ausstellung hervorgehoben, den Krieg in seiner europäischen und globalen Dimension zu erzählen. Auch die weit über die Grenzen Deutschlands hinausgehende Medienresonanz stellte diesen internationalen Ansatz heraus und zog ein überaus positives Fazit über die Ausstellung.

Begleitend erschien im Theiss-Verlag die 244 Seiten umfassende Publikation »Der Erste Weltkrieg in 100 Objekten«. Anhand von ausgewählten Objekten aus den Sammlungen des Deutschen Historischen Museums bot die Publikation einen umfassenden Überblick



Mit
167.427
Besucherinnen und Besuchern die
bestbesuchte Ausstellung des
Jahres 2014

über die verschiedenen Aspekte des Krieges. Großer Beliebtheit erfreute sich die Veranstaltungsreihe mit dem Titel »1914/2014 – Vom Versagen und Nutzen der Diplomatie«, die das Deutsche Historische Museum in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt ausrichtete. In insgesamt drei Podiumsdiskussionen setzten sich deutsche und internationale Politiker und Historiker mit der Frage auseinander, warum die Diplomatie 1914 scheiterte und welche Bedeutung einer verantwortungsvollen Außenpolitik zukommt.

Pressestimmen

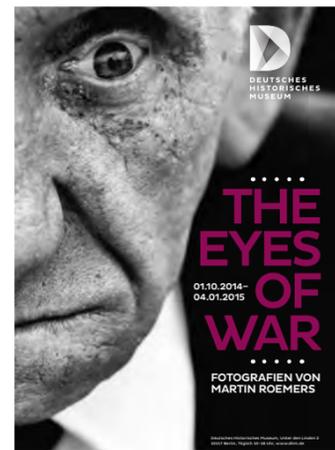
Frankfurter Rundschau, 30.05.2014:
Diese Ausstellung redet den Krieg nicht schön als Unglück, das irgendwie und ungewollt kam, distanziert sich nicht kühl, als wäre er etwas der menschlichen Kultur eigentlich Fremdes, ein Ausnahmefall. Gezeigt wird der Krieg als Teil von Gesellschaften, in denen er als selbstverständlich betrachtet wurde, als Resultat von hierarchischen Herrschaftsstrukturen, die ohne Bedenken Hunderttausende opferten.

Die Welt, 28.05.2014:
In etwa 90 Minuten liefert ein Rundgang durch die nüchtern »1914–1918. Der Erste Weltkrieg« genannte Schau einen intensiven Eindruck, was der Krieg für die Menschen in Europa und der Welt bedeutete.

The Eyes of War. Fotografien von Martin Roemers

1. Oktober 2014 bis 4. Januar 2015

Die Spuren des Zweiten Weltkriegs sind im Laufe der letzten Jahrzehnte nur scheinbar unsichtbar geworden. In den Gesichtern von Überlebenden ist das Grauen noch immer erkennbar. Ihre Augen spiegeln den Schrecken und die Traumata einer Kindheit oder Jugend im Krieg. Der Fotograf Martin Roemers (geboren 1962 im niederländischen Oldenbode) fand im Bild des erblindeten Kriegsoffiziers eine gespenstische Metapher für die seelischen Abgründe der *Conditio humana*. Mit 40 Schwarzweiß-Porträts und begleitenden Interviews erinnerte die Ausstellung »The Eyes of War. Fotografien von Martin Roemers« an die Menschen, die während des Zweiten Weltkriegs als Kinder, junge Erwachsene oder Soldaten ihr Augenlicht verloren haben. Als Blinde und Kriegsoffizier im Schicksal vereint, stehen sich die einst erbitterten Feinde aus Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden, Belgien, der Ukraine und Russland in den Aufnahmen gegenüber. Das Langzeitprojekt »The Eyes of War« begann Roemers 2004 mit dem Porträtfoto des Veteranen Frederick Bentley, den er auf dem D-Day-Gedenktag in der französischen Normandie traf. Die Geschichte des 1944 durch eine deutsche Handgranate getroffenen und seither erblindeten Briten war für Roemers Ausgangspunkt seiner Serie über Menschen, die im Zweiten Weltkrieg ihr Augenlicht verloren. In seinem Vorwort zum Begleitband zu »The Eyes of War« schreibt der Schriftsteller Cees Nooteboom: »...dies sind Lebende, die noch einmal ihre Geschichte erzählen, die Geschichte einer unsichtbar gewordenen Welt, und als bitteres Paradox sind auf den Bildern Menschen zu sehen, die fast ausnahmslos nicht mehr sehen können, und auch das wiederum ist ein Paradox, weil sie fast alle noch Augen haben, die einen anschauen mit einem Blick, von dem man weiß, dass er einen nicht sieht.«



Erstmals hat das Deutsche Historische Museum für diese Ausstellung ein taktiles Leitsystem für Blinde und Sehbehinderte sowie ein Booklet in Brailleschrift und eine Hörführung mit Audiodeskriptionen entwickelt. Damit sollte nicht nur der Bezug zu den portraitierten Personen hergestellt

werden, sondern auch das für die Dauerausstellung vorgesehene Leitsystem für Blinde und Sehbehinderte auf kleinerer Fläche erprobt werden. Sowohl die Sonderführungen in Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Blinden- und Sehbehindertenverband als auch eine Diskussionsveranstaltung zum Thema »Barrierefreiheit in Ausstellungen« am Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung,

dem 3. Dezember 2014, stießen auf große öffentliche Resonanz. Die niederländische Botschaft unterstützte die Ausstellung im Rahmen ihres Förderprogramms für niederländische Kulturprojekte in Deutschland. Die niederländische Botschafterin Monique van Daalen eröffnete am 30. September 2014 in Anwesenheit des Künstlers Martin Roemers persönlich die Ausstellung. In den drei Monaten Laufzeit besuchten 24.788 Menschen die Ausstellung. Der begleitende Fotoband zur Ausstellung erschien 2012 im Hatje Cantz-Verlag.

Erstmals
**taktiler
Leitsystem**
für Blinde und
Sehbehinderte



Pressestimmen

L'Oeil de la Photographie, 09.10.2014:
The traces of the Second World War have become seemingly invisible over recent years. Yet the full horror can still be felt in the survivors' stories, their eyes reflecting the terror and trauma of a wartime childhood. Through his images of the blind victims of war, photographer Martin Roemers has unearthed a haunting metaphor for the depths of the human soul. For the project, he made portraits of dozens of people, who had lost their eyesight as children, young adults or soldiers.

Der Tagesspiegel, 10.10.2014:
»The Eyes of War« heißt die Ausstellung, die 40 von Roemers Porträtfotografien im Deutschen Historischen Museum versammelt. Weit aufgerissen oder auf ewig verschlossen sind diese Augen des Krieges. Ihr irritierender Blick geht stets am Betrachter vorbei, er richtet sich still nach innen oder in imaginäre Fernen.

Gewaltmigration erinnern: Twice a Stranger / Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

6. November 2014 bis 18. Januar 2015

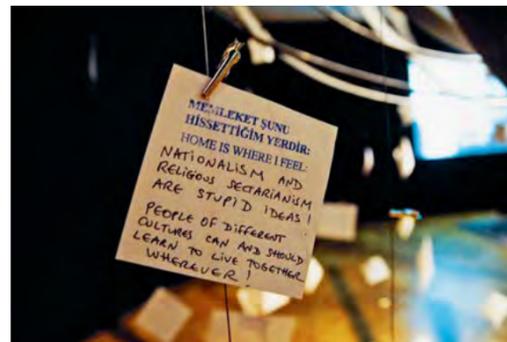
Eine Ausstellung von Anemon Productions (Athen), präsentiert von der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung und dem Deutschen Historischen Museum

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung präsentierte gemeinsam mit dem Deutschen Historischen Museum erstmals in Deutschland die von der griechischen Firma Anemon Productions entwickelte Ausstellung »Twice a Stranger«. Die Sonderschau behandelte mit Blick auf die Betroffenen

eines der zentralen historischen Phänomene des 20. Jahrhunderts: erzwungener Heimatverlust aufgrund von Kriegen und zwischenstaatlichen Vereinbarungen. Auf etwa 200m²

Am Baum der Erinnerung konnten Besucherinnen und Besucher Notizen mit Eindrücken hinterlassen oder eigene Erfahrungen mitteilen.

widmete sich die Präsentation in drei Stationen dem griechisch-türkischen »Bevölkerungsaustausch« (1923), der Teilung Indiens (1947) und dem zyprischen Konflikt (1964–1974). Sie arbeitete im Wesentlichen mit filmischen Mitteln und zeigte neben historischem Filmmaterial zahlreiche Interviews mit Betroffenen bzw. deren Nachfahren. Ihre Geschichten gaben der Ausstellung den Titel »Twice a Stranger«. An dem von der Europäischen Kommission geförderten Ausstellungsprojekt waren neben der federführenden griechischen Filmproduktionsfirma Anemon als Kooperationspartner unter anderem die Bilgi-Universität in Istanbul, das Benaki-Museum in Athen, das Leventis-Museum in Nikosia und



das Refugee Studies Centre der Universität Oxford beteiligt.

»Twice a Stranger« wurde als gemeinsame Veranstaltung von Anemon Productions, dem Deutschen Historischen Museum und der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung gezeigt und bot die Gelegenheit, dem deutschen Publikum ein wichtiges Thema in europäischer Perspektive zu präsentieren. Augenzeugenberichte und seltene Archivfilmaufnahmen wurden in Multimedia-Videoinstallationen eingebunden, so dass der Besucher den von diesen traumatischen Ereignissen Betroffenen von Angesicht zu Angesicht gegenüberstand. Die Ausstellung beinhaltete neun Videoinstallationen, einen

Café-ähnlichen Raum zur Diskussion und Reflektion, parallel laufende, themenübergreifende Dokumentationsfilme und den Baum der Erinnerung, an dem die Besucher Notizen mit ihren in der Ausstellung gewonnenen Eindrücken hinterlassen oder auch ihre eigene Erfahrung des Fremdseins mitteilen konnten. Gleichzeitig mit dem Projekt »Twice a Stranger« stellte die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ihre Arbeit vor. In 22 Stationen, gestalterisch an Studiertische angelehnt, gab sie exemplarisch Einblicke in das inhaltliche Spektrum ihrer künftigen Dauerausstellung und zeigte ausgewählte Objekte der im Aufbau befindlichen Sammlung.

»Twice a Stranger« wurde am 5. November 2014 durch Herrn Aris Radiopoulos, II. Botschaftssekretär und Leiter der Konsularabteilung der griechischen Botschaft in Berlin, eröffnet.



RAF – Terroristische Gewalt

21. November 2014 bis 26. April 2015

Eine Ausstellung des Hauses der Geschichte Baden-Württemberg in Kooperation mit dem Deutschen Historischen Museum

Das Logo der RAF mit der Maschinenpistole war Programm. Die Anschläge zielten auf die Zerstörung des demokratischen Rechtsstaats. Kampfschriften und Bekennerschreiben warben für Gewalt. Welche Folgen hatten die Morde für die Angehörigen der 34 Opfer und die Menschen, die einen Mordversuch überlebten? Zu welchen Konflikten kam es bei den massiven Kontrollen und

unzähligen Durchsuchungen der Polizei? Wie reagierten die Bürger auf die Fahndungsplakate, die in ihrem Alltag stets gegenwärtig waren? Die Anschläge der Roten Armee Fraktion machten weltweit Schlagzeilen. Sie forderten Staat und Gesellschaft heraus.

Im Mittelpunkt der Ausstellung zur RAF, die vom 21. November 2014 bis 26. April 2015 im Deutschen Historischen Museum gezeigt wurde, stand der Umgang von Bürgern und Politikern mit der terroristischen Gewalt. Originalobjekte wie Gegenstände aus den Gefängniszellen, Plakate und Flugblätter, historische Film- und Tondokumente zeigten, wie Staat und Bevölkerung auf die terroristische Bedrohung reagierten, wie die Eskalation im Deutschen Herbst 1977 die Menschen in ganz Deutschland bewegte, die Gesellschaft zu spalten drohte. »Die Stadtguerilla in Form der RAF ist nun Geschichte«, erklärte die Rote Armee Fraktion bei ihrer Auflösung im April 1998. Die unaufgeklärten Verbrechen, wie das Attentat in Karlsruhe vom 7. April 1977, sind jedoch immer noch eine offene Wunde, die Auseinandersetzung mit den Gewaltverbrechen immer noch nicht zu Ende. Für die Angehörigen der Opfer ist die Gewalt der RAF nicht Geschichte.

Während die Präsentation im Haus der Geschichte (Stuttgart) auf Baden-Württemberg als Hauptschauplatz des RAF-



Terrors fokussiert war, wurde bei der Ausstellung in Berlin die Perspektive um die Themenaspekte »Die Anfänge der Gewalt in West-Berlin (1956–1970)«, »RAF und DDR« sowie »Internationale Perspektiven« erweitert.

Das Deutsche Historische Museum ergänzte zudem die Berliner Präsentation mit einer Hörführung sowie mit einem umfangreichen aus Führungen, Vorträgen, Podiumsdiskussionen und einer Filmreihe bestehenden Begleitprogramm.

Am Abend des 20. November 2014 wurde die Ausstellung im Beisein der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Frau Theresia Bauer, festlich eröffnet. Aufgrund des hohen Besucherzuspruchs – insgesamt 65.546 Besucherinnen und Besucher sahen die Ausstellung – wurde die ursprünglich bis 08.03.2015 geplante Laufzeit bis zum 26.04.2015 verlängert.



Pressestimmen

Berliner Morgenpost, 21.11.2014:
Die Ausstellung vergegenwärtigt, wie verkeilt die bundesdeutsche Gesellschaft einst war, wie unversöhnlich sich bürgerliche und linke Vorstellungen gegenüberstanden – und was für ein Wunder es ist, dass dieser ideologische Stellungskampf überwunden ist.

Berliner Zeitung, 24.11.2014:
Wer von der Ausstellung etwas haben will, muss sich versenken. Er muss die vielen Dokumente lesen, die Briefe, Zeitungsausschnitte, Flugblätter, geduldig die Filmausschnitte ansehen. Wer sich darauf einlässt, bekommt einen starken Eindruck von der Erregung, in die der Terror das Land gestürzt hatte.

Pferde im Krieg

Oktober 2013 bis Oktober 2014

Eine Kooperation des Deutschen Historischen Museums mit Stage Entertainment

Wer kämpfte im Krieg? Wer trug die Kavallerie? Wer zog die Kanonen? Wer erntete den Ruhm? Anlässlich des Theaterstücks »Gefährten« im Stage Theater des Westens, das die Geschichte über die tiefe Freundschaft eines Jungen zu seinem Pferd erzählt und

dabei das Publikum durch die Wirren des Ersten Weltkriegs führt, beleuchtete das Deutsche Historische Museum in einem spannenden Themenparcours die vergessenen Helden in den Kriegen der Menschen: die Pferde. Wie die Menschen zogen sie in die Schlacht, litten und starben. An zwölf ausgewählten Stationen im Obergeschoss der Dauerausstellung, die Zeugnis von der Rolle der Pferde als Transportmittel, Waffe und Statussymbol gaben, konnten die Besucherinnen und Besucher die Geschichte der Pferde im Krieg vom Mittelalter bis zum Ersten Weltkrieg verfolgen.

Spektakulär war der Besuch »Joeys« im Deutschen Historischen Museum: Die eigens für »Gefährten« entwickelte Figur bestand in erster Linie aus Bambusrohr, Aluminium, Stoff und Papier und wurde von drei Schauspielern geführt. Durch das sensibel aufeinander abgestimmte Zusammenspiel der Schauspieler wurde die perfekte Illusion eines lebensechten Pferdes geschaffen, das sich bewegt, schnaubt und atmet.

Pressestimmen

DW.de, 30.08.2013:
Für das Museum ein unkonventioneller Zugang zum großen Themenkomplex »Erster Weltkrieg«, an den im kommenden Jahr überall erinnert werden wird.

Berliner Morgenpost, 25.10.2013:
Mit dieser Kooperation wird das Ziel verfolgt, das schreckliche Leid, das dieser und jeder andere Krieg für jedes Individuum bedeutet, bewusster zu machen.

Verflechtungen der deutschen Geschichte. Die ESMT im ehemaligen Staatsratsgebäude der DDR

5. Oktober 2014 bis auf Weiteres

Eine Multivision des Deutschen Historischen Museums in Kooperation mit der ESMT European School of Management und Technology

Das ehemalige Staatsratsgebäude der DDR vereint Wendungen und Brüche deutscher Geschichte auf einmalige Weise in sich: Als erster Neubau eines Regierungsgebäudes nach 1945 trägt die Fassade Fragmente des Berliner Stadtschlusses. Spolien des Portals IV, von dessen Balkon Karl Liebknecht am 9. November 1918 die »Freie Sozialistische Republik Deutschland« ausgerufen haben soll, fanden noch vor der Sprengung des Schlosses Einlass in das Gebäude. Der junge ostdeutsche Staat verschaffte sich damit auf bauliche Weise historische Legitimität. Mit dem Ende der DDR und der faktischen Auflösung des Staatsrats im Jahr 1990 endete auch die Funktion des Gebäudes als dessen Amtssitz. Nach der Wiedervereinigung entging das Bauwerk dem Abriss dank vielfältiger Neunutzungen u.a. als provisorisches Kanzleramt des damaligen Bundeskanzlers Gerhard Schröder. In dem einstigen Amtssitz einer sozialistischen ostdeutschen Regierung trat nun das Kabinett eines

demokratischen wiedervereinigten Deutschlands zusammen. Im Jahr 2004 wurde der European School of Management and Technology das Erbbaurecht erteilt, die das Gebäude in enger Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt sanierte und restaurierte. Im ehemaligen Machtzentrum eines sozialistischen Staates entstand eine internationale Management-Hochschule. Zur Vermittlung der historischen Bedeutung dieses baulichen Relikts der geteilten deutschen Vergangenheit erarbeitete das Deutsche Historische Museum in Kooperation mit der ESMT eine Multivision, die als mediale Collage bestehend aus historischen Fotografien und filmischen Sequenzen sowie Objektabbildungen aus den eigenen Sammlungen die architektonischen wie funktionalen Verflechtungen des Gebäudes mit der wechselvollen gesamtdeutschen Geschichte am historischen Ort vermittelt. Die Multivision wurde anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Gebäudes entwickelt und im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten am 6. Oktober 2014 erstmals präsentiert. Die Festrede hielt Bundeskanzler a.D. Gerhard Schröder. Die Installation ist noch mindestens bis 2017 im öffentlich zugänglichen Foyer des Gebäudes zu sehen.

Pressestimmen

Berliner Morgenpost, 07.10.2014:
Die aus historischen Fotos und filmischen Sequenzen bestehende Multivision vermittelt einen Einblick in die Geschichte sowie den jetzigen Zustand des Hauses. So konnten die Gäste an diesem Abend einen Blick in die ehemaligen Amtszimmer von Gerhard Schröder und Erich Honecker werfen und ein wenig den Hauch der Geschichte atmen.

Wanderausstellung:

Leben nach Luther. Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses

April 2014 bis auf Weiteres

Seit 2014 schickt das Deutsche Historische Museum seine Wanderausstellung »Leben nach Luther. Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses« bundesweit auf Reisen: Hervorgegangen aus der gleichnamigen umfassenden Sonderausstellung (25.10.2013–02.03.2014) präsentiert die Wanderausstellung auf 30 Bild- und Texttafeln in verknappter Form die Ausstellungsthemen vom Ursprung des evangelischen Pfarrhauses bis zu seiner Gegenwart. Ergänzt wird diese Präsentation durch einige Modelle, Medienstationen und museumspädagogische Elemente. Viele Veranstalter bereichern die Ausstellung mit originalen Exponaten aus der jeweiligen Region an ihren Standorten. Erste Stationen der Wanderausstellung waren im Jahr 2014 die St. Petrikerkirche in Dortmund, die Brüdernkirche in Braunschweig und das Luther-Forum Ruhr. Es folgten das Luther-Forum in Gladbeck und die Petrikerkirche im sächsischen Freiberg. Ab 2015 startet dann parallel eine zweite Fassung der

Wanderausstellung, so dass das evangelische Pfarrhaus auf der einen Seite in Württemberg, Baden und der Pfalz sowie zeitgleich in Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Oldenburg und Bremen gezeigt wird. 2016 folgen der bayerische und thüringische Raum sowie Schleswig-Holstein, Brandenburg und Niedersachsen. 2017 liegt der Schwerpunkt auf Bayern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Dänemark.

Die Ausstellung läuft an den einzelnen Stationen durchschnittlich sechs Wochen mit Besucherzahlen von 1.500 bis 3.000 Personen. Die an die Wanderausstellung angepassten Kinderhefte und die Ausstellungsrallye für Konfirmanden werden sehr gut angenommen. Dass die Wanderausstellung durch regionale Exponate ergänzt wird, sorgt für zusätzliche positive Resonanz.



Stationen 2014 und 2015

Version I

Dortmund/NRW

27.4.–31.5. 2014
St. Petrikerkirche

Braunschweig/Niedersachsen

16.6.–28.7. 2014
Braunschweiger Brüdernkirche (ehemaliges Franziskanerkloster mit Kreuzgang im Zentrum von Braunschweig)

Gladbeck/NRW

24.8.–5.10.2014
im Martin-Luther-Forum Ruhr

Freiberg/Sachsen

11.10.–4.12.2014
Petrikerkirche

Evangelische Landeskirche Württemberg

Vier Stationen hintereinander:

Crailsheim

10.12.2014–11.1.2015
Crailsheim, Stadtmuseum im Spital

Ravensburg

15.1.–14.2.2015
Foyer des Heilig-Geist-Spitals in der Bachstraße

Kirchenbezirk Freudenstadt

15.2.–7.3.2015

Heidenheim

8.3.–27.3.2015
Foyer des Rathauses

Baden

19.4.–21.6.2015
evangelische Landeskirche: Schloss Beuggen

Wertheim/Baden

1.7.–26.8.2015
Stiftskirche

Speyer

12.9.2015–10.1.2016
Historisches Museum der Pfalz

Version II

Greifswald

1.2.–27.3.2015
Ev. Kirchengemeinde St. Nikolai

Dresden/Sachsen

1.4.–2.5.2015
Haus der Kirche

Ribnitz-Damgarten/Mecklenburg-Vorpommern,

18.5.–30.8.2015
Klostermuseum

Grimmen

6.9.–4.10.2015
Kirchengemeinde

Oldenburg

8.10.–20.11.2015
ev. Akademie

Weitere Stationen in Planung

Oben:

Ansicht der Wanderausstellung in der evangelischen St. Petrikerkirche in Dortmund

Unten:

In der Brüdernkirche in Braunschweig

Publikationen des Deutschen Historischen Museums 2013 und 2014



Zerstörte Vielfalt. Berlin 1933-1938
Stiftung Deutsches Historisches Museum (Hg.)
Berlin 2013
144 Seiten

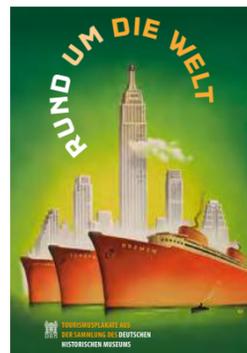
Diversity Destroyed. Berlin 1933-1938
Foundation Deutsches Historisches Museum (Hg.)
Berlin 2013
144 Seiten



The Desire for Freedom. Art in Europe since 1945
Monika Flacke (Ed.)
Berlin 2013
352 Seiten,
ISBN 978-3-942422-98-7



Deutschland - Italien. Aufbruch aus Diktatur und Krieg
Wolfgang Storch und Klaudia Ruschkowski (Hg.)
Dresden 2013
396 Seiten,
ISBN 978-3-95498-018-5



Rund um die Welt. Tourismusplakate aus der Sammlung des Deutschen Historischen Museums
Stiftung Deutsches Historisches Museum (Hg.)
Berlin 2013 (1. Auflage), Berlin 2014 (2., verbesserte Auflage)
111 Seiten,
ISBN 978-3-86101-179-7

Farbe für die Republik. Auftragsfotografie vom Leben in der DDR
Stiftung Deutsches Historisches Museum (Hg.)
Ausstellungsmagazin
Berlin 2014
56 Seiten,
ISBN 978-3-86102-184-1



1813 - Auf dem Schlachtfeld bei Leipzig. Ein Rundgang durch das Gemälde „Siegesmeldung“ von Johann Peter Krafft
Stiftung Deutsches Historisches Museum (Hg.)
Berlin 2013
87 Seiten,
ISBN 978-3-86102-181-0



Leben nach Luther. Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses
Stiftung Deutsches Historisches Museum (Hg.)
Berlin 2013 (1. Auflage), Berlin 2014 (2., verbesserte Auflage)
247 Seiten,
ISBN 978-3-86102-182-7

DHM-Kalender 2014
112 Seiten,
ISBN 978-3-86102-183-4

Der Erste Weltkrieg 1914-1918. Begleitheft zur Dauerausstellung
Stiftung Deutsches Historisches Museum (Hg.)
Berlin 2013
59 Seiten,
ISBN 978-3-86102-180-3



Kaiser und Kalifen. Karl der Große und die Mächte am Mittelmeer um 800
Stiftung Deutsches Historisches Museum (Hg.)
Berlin 2014
423 Seiten,
ISBN 978-3-8053-4774-7



Der Erste Weltkrieg in 100 Objekten
Stiftung Deutsches Historisches Museum (Hg.)
Berlin 2014
244 Seiten,
ISBN 978-3-8062-2967-7

Bildung und Vermittlung

Bildung und Vermittlung

Der Fachbereich Bildung und Vermittlung stellt Besucherinnen und Besucher nahezu jeden Alters in den Mittelpunkt seiner Arbeit. Dabei orientieren sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Leitlinien des Museumsbundes und des Bundesverbandes Museumspädagogik (2008): »Vermittlungsarbeit im Museum gestaltet den Dialog zwischen Besuchern, Objekten und Inhalten in Museen.« Möglichst viele Besucherinnen und Besucher sollen in

die Lage versetzt werden »...das Museum als Wissensspeicher und Erlebnisort selbständig zu nutzen und zu reflektieren.« Dazu werden unterschiedliche Themen der historischen, politischen und kulturellen Bildung zielgruppengerecht aufbereitet. Im Bereich Bildungsforschung kooperiert das Museum mit dem Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Siegen und wurde dafür mit dem ICOM-CECA Award ausgezeichnet.



Links:
Schülerinnen und Schüler beim Ausstellungsbesuch

Rechts:
Geschichte für Kinder im Schlüterhof

Führungen, Seminare, Geschichts- und Filmwerkstätten



Dem grundlegenden Ziel der politisch-historischen Bildungs- und Vermittlungsarbeit diene neben den Ausstellungen und Publikationen auch das Angebot zahlreicher Führungen, Seminare, Geschichts- und Filmwerkstätten für Kita-Gruppen, Schulklassen der Primar- und Sekundarstufe, Studierende, Erwachsenengruppen, Menschen mit Behinderungen, Lehrerinnen und Lehrer sowie Seniorinnen und Senioren. Der Fachbereich Bildung und Vermittlung führte in den Jahren 2013 und 2014 insgesamt 9.533 museumspädagogische Formate in der Dauerausstellung und den insgesamt 13 Sonderausstellungen durch. Stark nachgefragt waren Angebote für die Sonderausstellungen »Zerstörte Vielfalt« mit 836 und »1914–1918. Der Erste Weltkrieg« mit 830 Führungen sowie Film- und Geschichtswerkstätten während der Laufzeiten der jeweiligen Ausstellung. Während des gesamten Berichtszeitraums wurden in der Dauerausstellung 6.279 Führungen, Film- und Geschichtswerkstätten und Multiplikatorenseminare durchgeführt. Diese Nachfrage zu den Bildungsangeboten vom Mittelalter bis zur Zeitgeschichte belegt die Bedeutung des Deutschen Historischen Museums als außerschulischer Lernort. Außerdem engagierte sich der Fachbereich Bildung und Vermittlung im Aufbau von Kooperationen mit Stiftungen, Universitäts-

instituten und internationalen Kultureinrichtungen. Darüber hinaus wurden Begleitmaterialien für die Bildungsarbeit zu mehreren Ausstellungen sowie Hörführungsangebote in deutscher, englischer, französischer, russischer und chinesischer Sprache zur Dauerausstellung und ausgewählten Sonderausstellungen erarbeitet. Die Kinderhörführung zur Dauerausstellung wurde zudem um einen zeitgeschichtlichen Rundgang durch das Erdgeschoss erweitert. Für mehrere Sonderausstellungen entwickelte der Fachbereich zusätzliche interaktive Stationen, die die Ausstellungen durch Hintergrundinformationen ergänzten und einen Gegenwartsbezug ermöglichten. Die neuen Vermittlungsprogramme für Schulklassen – die Filmwerkstatt »Berlin – Ecke Schönhauser«, die Filmwerkstatt »Friedliche Revolution« und die Geschichtswerkstatt »Geteilte und gemeinsame deutsche Geschichte ab 1949« für den Ausstellungsbereich deutsch-deutsche Geschichte – ergänzen das museumspädagogische Angebot in der Dauerausstellung. Diese drei neuen Formate sind eine Reaktion auf die hohe Nachfrage nach Vermittlungsprogrammen zur geteilten und gemeinsamen deutschen Nachkriegsgeschichte zwischen 1945 und 1990.

Auf Entdeckungsreise ins Geschichtsmuseum

Unter diesem Titel wurde die erste Online-Whiteboard-Anwendung für Grundschülerinnen und Grundschüler entwickelt. Lehrpersonen können über das Internetportal LeMO-Lernen eine Unterrichtsressource für den Sachunterricht der Jahrgangsstufen 1 bis 4 kostenfrei herunterladen. In Abstimmung mit dem Rahmenlehrplan und mit Bezug zu fünf Objektgattungen aus der Dauerausstellung werden Inhalte des Sachunterrichts aufgegriffen. Viele Mitmach-Bereiche sowie Text- und Audioinformationen unterstützen das Lernen in vielfältiger Weise.



Themenschwerpunkt: Der Erste Weltkrieg

Mit vielfältigen Angeboten widmete sich der Fachbereich dem Themenjahr zum Ersten Weltkrieg. Den Auftakt machte eine Kooperation mit dem Musikkonzern Stage Entertainment. Unter dem Titel »Pferde im Krieg« und beziehungsweise auf das biografische Theaterstück »Gefährten«, das im Theater des Westens gezeigt wurde, bot der Fachbereich die Themenführung »Vom Ritterheer zum Stellungskrieg – Pferde in der Geschichte des Krieges (1470–1918)« und die Epochenführung »Die Urkatastrophe – Vorgeschichte, Verlauf und Nachwirkung des Ersten Weltkriegs (1871–1919)« an. Mithilfe eines zusätzlich gekennzeichneten Themenparcours konnten die Besucherinnen und Besucher auch individuell an zwölf ausgewählten Stationen im Obergeschoss der Dauerausstellung die Geschichte der Pferde im Krieg vom Mittelalter bis zum Ersten Weltkrieg verfolgen. Darüber hinaus wurde das Begleitheft »Der Erste Weltkrieg. 1914–1918« mit vertiefenden

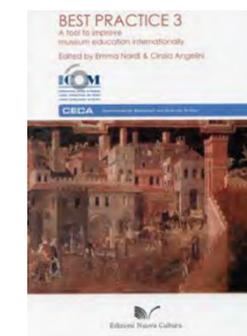
Informationen und Arbeitsmaterialien für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen erstellt. Für die Sonderausstellung »1914–1918. Der Erste Weltkrieg« konzipierte und produzierte der Fachbereich Bildung und Vermittlung in Ergänzung zu den ausgestellten Objekten sechs interaktive Stationen. Sie boten einerseits einen Gegenwartsbezug und andererseits eine Anregung zur Auseinandersetzung mit ausgewählten Ausstellungsthemen. Für Erwachsene und Kinder wurde ein Multi-Mediaguide mit insgesamt drei unterschiedlich langen Rundgängen und in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch produziert. Audioinformationen wurden durch Videofilme, Interviews, Abbildungen und Transkriptionen ergänzt. Ein weiterer Multi-Mediaguide leitete Jugendliche ab 12 Jahren durch die Ausstellung. Nach jeder Objektinformation konnten Fragen beantwortet werden. Darüber hinaus wurden zu

30 Objekten zusätzliche Beschriftungen für junge Besucherinnen und Besucher angebracht und für den selbstständigen Rundgang ein kostenloses Jugendheft angeboten. In Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung konzipierten die Kinemathek und der Fachbereich Bildung und Vermittlung im Rahmen des History Campus Europe 14/14 die Filmwerkstatt »Der Erste Weltkrieg im Spiegel der Medien«, welche in deutscher und englischer Sprache zusätzlich zu Führungen und Geschichtswerkstätten für Schulklassen der Sekundarstufen angeboten wurde. Die internationalen jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des History Campus Europe 14/14 erarbeiteten drei Tage unter Anleitung vom Fachbereich Bildung und Vermittlung eine Präsentation zu Propaganda im Ersten Weltkrieg und deren Auswirkungen bis heute in Europa.



Ausgezeichnet

Dem Deutschen Historischen Museum wurde am 11. Oktober 2014 vom Weltverband der Museen in der Bibliotheca Alexandrina (Ägypten) der Bildungspreis »ICOM-CECA Best-Practice Award 2014« verliehen. Preisgekrönt wurde das gemeinsam mit der Universität Siegen, Arbeitsbereich Sachunterrichtsdidaktik konzipierte Führungsangebot durch die Dauerausstellung »Wir sammeln Dinge. Was sammelt ein Museum?« für Kindergarten- und Vorschulkinder. In der Laudatio würdigte die Präsidentin von CECA und Juryvorsitzende Prof. Dr. Emma Nardi: »The originality and relevance of the proposed early-childhood-education-project and cooperation, the theoretical consistency with the thematic areas of the collection, the methodology of the »grounded theory« and the appropriateness of the research tools and the broad variety of the permanent educational and mediational facilities of the Deutsches Historisches Museum in Berlin.«



Inklusives Museum

Die Verwirklichung eines inklusiven Museums bzw. inklusiver Ausstellungen unternahmen die Gestalterinnen und Gestalter zusammen mit den Museumspädagoginnen in der Ausstellung »The Eyes of War«. Diese verfügte sowohl über einen taktilen Grundrissplan am Eingang zur Orientierung von Einzelbesucherinnen und -besuchern als auch über ein taktilen Leitsystem durch die Ausstellung. Eine Hörführung in deutscher und englischer Sprache informierte über die Lebensgeschichten der Porträtierten, schilderte aber auch für Blinde und Sehbehinderte detailliert die von dem Fotografen Martin Roemers aufgenommenen Gesichtszüge der Frauen und Männer. Zur Ausstellung stand zudem ein Booklet in Brailleschrift zur Verfügung. In dieser Ausstellung wurde die Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Blinden- und Sehbehindertenverein Berlin gefestigt und wird seitdem kontinuierlich fortgeführt. Es wurden Sonderführungen und -veranstaltungen für blinde und sehbehinderte Menschen angeboten. Erstmals wurde in der Sonderausstellung »1914–1918. Der Erste Weltkrieg« eine Broschüre mit Raum- und ausgewählten Objektbeschreibungen in Leichter Sprache angeboten. Mehrere Internetseiten verwiesen auf dieses Angebot im Deutschen Historischen Museum, eine Fachkonferenz für Geschichtsdidaktiker in Salzburg befasste sich mit der Umsetzung von historischen Inhalten in Leichter Sprache, bei der eine Mitarbeiterin einen Vortrag hielt. Außerdem wurden Führungen in Leichter und in Deutscher Gebärdensprache angeboten und nachgefragt.



Taktiler Grundrissplan am Eingang der Sonderausstellung »The Eyes of War«

Deutsch-Chinesische Bildungsakademie

Unter der Schirmherrschaft des Ministry for Cultural Heritage in China und unter der Leitung der Museumsakademie am Palace Museum, Peking, begründeten drei deutsche Museen das erste binationale, berufs begleitende Museumsmanagement-Akademieangebot in China. Die deutschen Kooperationspartner waren die Sächsischen

Kunstsammlungen, die Staatlichen Museen zu Berlin und das Deutsche Historische Museum, welches sich mit einem Lernmodul zu »Methoden der Bildungs- und Vermittlungsarbeit in deutschen Museen und zielgruppenspezifische politisch-historische Bildung am Beispiel der Dauerausstellung im Deutschen Historischen Museum« einbrachte.



Oben links:

Begleitheft zur Dauerausstellung

—
Oben:

ICOM-CECA Urkunde und die Publikation der Preisträger

—
Unten:

Kinder ab dem Erstlesealter konnten mit dem kostenlosen Kinderheft »Walpurga, die Pfarrmaus« die Sonderausstellung »Leben nach Luther« selbständig erkunden.

Strukturen

Aufgrund des Teilzeitbefristungsgesetzes arbeiten seit 2014 jeweils zwölf neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für zwei Jahre für die Sonderausstellungen und die Dauerausstellung. Darüber hinaus wurden für den Informationsstand im Foyer Zeughaus vier studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt und geschult. Sie informieren die Besucherinnen und Besucher an den besucherstarken Tagen von Freitag bis Montag von 10 bis 16 Uhr umfassend in

Deutsch und verschiedenen Fremdsprachen. Personalwechsel gab es auch im Besucherservice: Auch hier war das Teilzeitbefristungsgesetz ausschlaggebend. Am 1. Dezember 2014 begann eine Volontärin ihre zweijährige Ausbildungszeit im Fachbereich Bildung und Vermittlung. Es wurden im Berichtszeitraum acht studentische Praktikantinnen und Praktikanten sowie 34 Schülerpraktikantinnen und -praktikanten betreut.

Ausblick

Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention wird von der Bundesregierung mit einem Nationalen Aktionsplan und in Form eines Bundesteilhabegesetzes verfolgt.

Auch das Deutsche Historische Museum wird das Thema Inklusion bei künftigen Ausstellungsplanungen verstärkt berücksichtigen. Der Zugang zu den Ausstellungsinhalten soll gemäß des Aktionsplans »einfach machen« durch die Übersetzung der Haupttexte in Leichte Sprache und Deutsche Gebärdensprache möglichst vielen Menschen erleichtert werden. Objekte zum Anfassen, taktile Leit-systeme und Grundrisspläne, Texte in Brailleschrift beziehungsweise Großschrift richten sich vor allem an blinde und sehbehinderte Gäste. Alle Ausstellungseröffnungen und ausgewählte Veranstaltungen werden in die Deutsche Gebärdensprache übersetzt. Auch museumsintern soll das Thema durch Arbeitskreise, Diskussionsrunden und Fortbildungen verstärkt in den Fokus genommen und schrittweise in den täglichen Arbeitsprozess aller Kolleginnen und Kollegen integriert werden.

Außerdem arbeitet der Fachbereich unter dem Projekttitel »KunstWERKSTATT für Demokratie« an einem neuen Museumsformat, das politisch-historische Bildung mit kunstpädagogischen Methoden der Objektaneignung verbindet.

Buchungsstatistik Dauerausstellung 2013

	FÜHRUNGEN					Gesamt Dauer-ausstellung
	Schulen	andere Gruppen	öffentliche	Film und Geschichts-werkstätten	Multiplika-torenseminare/ Sonderveranstaltungen	
JANUAR	102	22	58	29	6	217
FEBRUAR	173	27	26	11	13	250
MÄRZ	267	32	87	11	5	402
APRIL	259	35	23	6	11	334
MAI	153	39	23	13	2	230
JUNI	226	38	31	18	14	327
JULI	144	39	54	6	2	245
AUGUST	58	25	47	9	1	140
SEPTEMBER	146	48	22	13	4	233
OKTOBER	141	30	42	13	19	245
NOVEMBER	182	39	88	24	22	355
DEZEMBER	149	16	29	26	14	234
Gesamt Führungen						2920
Gesamt FW/GW						179
Gesamt Multi/SV						113
GESAMT	2000	390	530	179	113	3212

Buchungsstatistik Dauerausstellung 2014

	FÜHRUNGEN					Gesamt Dauer-ausstellung
	Schulen	andere Gruppen	öffentliche	Film und Geschichts-werkstätten	Multiplika-torenseminare/ Sonderveranstaltungen	
JANUAR	90	24	25	29	21	189
FEBRUAR	126	18	28	18	5	195
MÄRZ	179	43	33	10	12	277
APRIL	237	26	32	7	5	307
MAI	193	91	81	32	15	412
JUNI	171	34	21	33	10	269
JULI	222	27	46	15	6	316
AUGUST	35	16	41	2	9	103
SEPTEMBER	140	50	26	18	11	245
OKTOBER	165	26	41	16	10	258
NOVEMBER	133	35	101	21	18	308
DEZEMBER	108	23	35	19	3	188
Gesamt Führungen						2722
Gesamt FW/GW						220
Gesamt Multi/SV						125
GESAMT	1799	413	510	220	125	3067

Buchungsstatistik Sonderausstellungen 2013

	FÜHRUNGEN					Gesamt Sonder-ausstellungen	Gesamt alle Ausstellungen
	Schulen	andere Gruppen	öffentliche	Film und Geschichts-werkstätten	Multiplika-torenseminare/ Sonderveranstaltungen		
JANUAR	26	8	37	6	0	77	294
Verführung der Freiheit	21	5	15	3	0	44	
Im Atelier der Geschichte	3	3	22	3	0	31	
Zerstörte Vielfalt	2	0	0	0	0	2	
FEBRUAR	44	23	48	8	1	124	374
Verführung der Freiheit	6	4	6	0	0	16	
Im Atelier der Geschichte	8	6	25	4	0	43	
Zerstörte Vielfalt	30	13	17	4	1	65	
MÄRZ	47	14	78	9	0	148	550
Im Atelier der Geschichte	5	2	36	4	0	47	
Zerstörte Vielfalt	42	12	42	5	0	101	
Rund um die Welt	0	0	0	0	0	0	
APRIL	71	17	54	2	0	144	478
Im Atelier der Geschichte	6	3	12	0	0	21	
Zerstörte Vielfalt	63	13	27	2	0	105	
Rund um die Welt	2	1	12	0	0	18	
MAI	51	22	39	6	0	118	348
Zerstörte Vielfalt	42	20	21	6	0	89	
GULAG	2	1	6	0	0	9	
Rund um die Welt	7	1	12	0	0	20	
JUNI	104	12	50	5	2	173	500
Zerstörte Vielfalt	89	10	21	5	2	127	
Rund um die Welt	12	1	21	0	0	34	
GULAG	3	1	8	0	0	12	
JULI	37	8	75	2	0	122	367
Zerstörte Vielfalt	33	7	39	2	0	81	
Rund um die Welt	4	1	27	0	0	32	
GULAG	0	0	9	0	0	9	
AUGUST	44	21	48	2	0	115	255
Zerstörte Vielfalt	31	18	20	2	0	71	
Rund um die Welt	12	1	16	0	0	30	
GULAG	0	0	8	0	0	8	
1813	0	2	4	0	0	6	
SEPTEMBER	62	10	33	5	1	111	394
Zerstörte Vielfalt	55	5	15	4	0	79	
GULAG	3	1	6	1	0	11	
1813	4	4	12	0	1	21	
OKTOBER	58	33	49	4	5	149	394
Zerstörte Vielfalt	45	17	15	4	2	83	
GULAG	4	3	5	0	0	12	
Luther	5	5	4	0	2	16	
1813	4	8	25	0	1	38	
NOVEMBER	40	53	52	6	0	151	506
Zerstörte Vielfalt	7	11	11	4	0	33	
GULAG	6	6	8	1	0	21	
1813	25	8	15	0	0	39	
Luther	23	18	27	0	0	68	
DEZEMBER	54	21	45	2	0	122	356
GULAG	10	0	3	2	0	15	
1813	21	3	15	0	0	39	
Luther	23	18	27	0	0	68	
Gesamt Führungen						1422	4408
Gesamt FW/GW						114	236
Gesamt Multi/SV						18	122
GESAMT	638	242	608	57	9	1554	4766

Buchungsstatistik Sonderausstellungen 2014

	FÜHRUNGEN					Gesamt Sonderausstellungen	Gesamt alle Ausstellungen
	Schulen	andere Gruppen	öffentliche	Film und Geschichtswerkstätten	Multiplikatorenseminare/ Sonderveranstaltungen		
JANUAR	11	29	27	0	0	67	256
1813	4	1	13	0	0	18	
Luther	7	28	14	0	0	49	
FEBRUAR	8	49	26	0	0	83	278
1813	1	0	8	0	0	9	
Luther	7	49	18	0	0	74	
MÄRZ	22	1	17	0	1	41	318
Luther	1	1	2	0	0	4	
1813	21	0	12	0	0	33	
Farbe für die Republik	0	0	3	0	1	4	
APRIL	0	2	15	0	0	17	324
Farbe für die Republik	0	2	15	0	0	17	
MAI	31	17	31	0	0	79	491
Farbe für die Republik	24	13	21	0	0	58	
Targets	7	2	8	0	0	17	
1914-1918. Der Erste Weltkrieg	0	2	2	0	0	4	
JUNI	160	48	54	22	12	296	565
Farbe für die Republik	25	2	17	0	0	44	
Targets	13	6	12	0	0	31	
1914-1918. Der Erste Weltkrieg	122	40	25	22	12	221	
JULI	177	32	75	11	10	305	621
Farbe für die Republik	17	4	29	0	0	50	
Targets	5	0	9	0	0	14	
1914-1918. Der Erste Weltkrieg	155	28	37	11	10	241	
AUGUST	42	24	75	2	9	152	255
Farbe für die Republik	0	1	21	0	0	22	
Targets	0	3	10	0	0	13	
1914-1918. Der Erste Weltkrieg	42	20	44	2	9	117	
SEPTEMBER	180	43	32	36	15	306	551
1914-1918. Der Erste Weltkrieg	179	40	24	36	15	294	
Targets	1	3	8	0	0	12	
OKTOBER	140	41	43	23	11	258	516
1914-1918. Der Erste Weltkrieg	136	41	34	23	9	243	
Targets	2	0	3	0	1	6	
The Eyes Of War	2	0	6	0	1	9	
NOVEMBER	141	51	77	31	22	322	630
1914-1918. Der Erste Weltkrieg	139	50	49	31	22	291	
The Eyes Of War	1	0	11	0	0	12	
Gewaltmigration erinnern	0	0	9	0	0	9	
RAF	1	1	8	0	0	10	
DEZEMBER	24	14	38	0	4	80	268
The Eyes Of War	1	1	7	0	0	9	
Gewaltmigration erinnern	7	1	9	0	1	18	
RAF	16	12	22	0	3	53	
Gesamt Führungen						1542	4264
Gesamt FW/GW						89	309
Gesamt Multi/SV						69	194
GESAMT	756	308	478	89	69	1700	4767

Veranstaltungen

Veranstaltungen



In den beiden Berichtsjahren haben insgesamt über 70.000 Besucherinnen und Besucher die ca. 250 Veranstaltungen des Deutschen Historischen Museums besucht. Die Veranstaltungen umfassten neben den Ausstellungseröffnungen auch Begleitprogramme zu den Sonderausstellungen sowie Kulturveranstaltungen. Zu den insgesamt elf Ausstellungseröffnungen der Jahre 2013 und 2014 kamen wieder zahlreiche Gäste in das Deutsche Historische Museum. Die ausgewählten Festredner, darunter Politikerinnen und Politiker, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Vertreterinnen und Vertreter bedeutender Institutionen der Kultur und des öffentlichen Lebens, trugen zur Ausstrahlung und Attraktivität der Ausstellungseröffnungen bei. Im Jahr 2014 waren es insbesondere die

Ausstellung aus Anlass des 100. Jahrestags des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs und die überaus zahlreichen Begleitveranstaltungen zu dieser Ausstellung, die bedeutende Persönlichkeiten aus Politik und Wissenschaft in das Deutsche Historische Museum führten. Drei Jahrestage bestimmten die Themen der Ausstellungen und einer großen Zahl von Veranstaltungen, die auf beträchtliches Interesse des Publikums stießen und zu Kooperationen mit bedeutenden Partnern führten: Im Jahr 2013 waren es der 70. Jahrestag der Machtübertragung an die Nationalsozialisten (1933), der 200. Jahrestag der »Völkerschlacht« von Leipzig (1813) und 2014 der 100. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs.

Linke Seite:

Eröffnung der Sonderausstellung »1914–1918. Der Erste Weltkrieg« mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und Staatsministerin Prof. Monika Grütters

Rechts:

Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier mit der Künstlerin Herlinde Koelbl in der Sonderausstellung »Targets«



Unten:

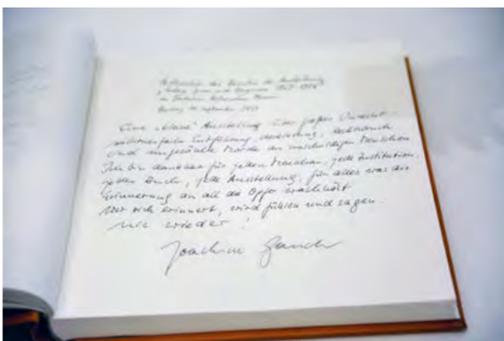
Bundespräsident Dr. h.c. Joachim Gauck, Daniela Schadt, Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière und DHM-Präsident Prof. Dr. Alexander Koch in der dreitägigen Intervention »VorBILDER – Sport und Politik vereint gegen Rechtsextremismus« im Schlüterhof



Oben:
 Bundestagspräsident a. D. Dr. h.c. Wolfgang Thierse während des Symposiums »Wem gehört Luther?«
 —
 Mitte Links:
 Bundesbildungs- und Forschungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka spricht bei einer Podiumsdiskussion zum Ersten Weltkrieg
 —
 Mitte Rechts:
 Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR Roland Jahn bei der Ausstellungseröffnung »Farbe für die Republik«
 —



Oben:
 Ministerialdirektor Dr. Günter Winands eröffnet die Ausstellung »1813 – Auf dem Schlachtfeld bei Leipzig«
 —
 Links:
 Der Regierende Bürgermeister von Berlin Klaus Wowereit bei der Eröffnung der Portalausstellung »Zerstörte Vielfalt«
 —



Oben:
 Anne Will im Gespräch mit dem israelischen Künstler und Holocaust-Überlebenden Yehuda Bacon auf der Veranstaltung »Sprechen trotz allem« der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas
 —
 Unten:
 Bundespräsident Dr. h.c. Joachim Gauck mit Arsenij Roginskij, Zeitzeuge und Gründungsmitglied der Menschenrechtsorganisation »Memorial«, in der Ausstellung »Gulag« und sein Gästebucheintrag
 —



Symposien

Acht Symposien und Fachkonferenzen führten in den Jahren 2013 und 2014 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie ein interessiertes Publikum zusammen.

Die Themen waren vielfältig, an Fachleute gerichtet oder offen für ein größeres Publikum.



2013

- 11. Juni 2013
Folgen der historischen Schädlingsbekämpfung in Archiven und Museen
Gäste: 80
- 13. bis 15. Juni 2013
Museen im Nationalsozialismus
In Kooperation mit der Richard Schöne Gesellschaft e.V. fand an drei Tagen eine internationale, wissenschaftliche wie öffentliche Diskussion über Funktionsweisen, Entwicklung und Relevanz der Institution Museum in der NS-Zeit statt. Neueste Forschungen wurden vorgetragen, um einen differenzierten Zugang zum Thema zu schaffen. Auch Museen in den von Deutschland okkupierten Gebieten wurden behandelt.
Gäste: 500

- 12. und 13. September 2013
In die Wiege gelegt. Buchstützen für die Präsentation von geöffneten Büchern in Ausstellungen
Die in Kooperation mit der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart durchgeführte Fachkonferenz richtete sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Museen, Bibliotheken und Archiven, in denen Bücher als Ausstellungsstücke eingesetzt werden.
Gäste: 78
- 28. November 2013
Symposium über Vorhaben zum Europäischen Jahr der Zeitgeschichte 2014
Gäste: 90

2014

- 25. und 26. September 2014
Verführung Freiheit: Die europäische Idee in Kunst und Kunstgeschichte
Das öffentliche zweitägige Symposium bildete den Abschluss der Veranstaltungen rund um die Europarats-Ausstellung *Verführung Freiheit*.
Gäste: 230
- 23. Oktober 2014
Wem gehört Luther?
Die von namhaften Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verschiedener Fachbereiche und Konfessionen bestrittene Konferenz wurde gemeinsam mit der Geschäftsstelle Luther 2017 und dem Verein für Reformationgeschichte durchgeführt. Sie stand im Vorfeld der Veranstaltungen zum »Lutherjahr 2017«.
Gäste: 170

- 7. und 8. November 2014
Europa, das Meer und die Welt. Akteure, Agenten, Abenteurer
Die interne Arbeitskonferenz zur Vorbereitung einer internationalen Ausstellung fand in Kooperation mit dem Jean-Monnet-Lehrstuhl für Europäische Geschichte der Universität zu Köln und der Ranke-Gesellschaft, Vereinigung für Geschichte im öffentlichen Leben e.V., statt.
Gäste: 70
- 3. Dezember 2014
Barrierefreiheit in Ausstellungen
Gäste: 60

Geschichte am Mittwoch

In der Reihe »Geschichte am Mittwoch« fanden in den Jahren 2013 und 2014 in nahezu jeder zweiten Woche Veranstaltungen statt. Immer am Mittwochabend wurden bei freiem Eintritt aktuelle wissenschaftliche Themen vorgestellt und Einblicke in die Tätigkeit der Kuratorinnen und Kuratoren sowie Sammlungsleiterinnen und -leiter gegeben. Es wurden Vorträge, Kuratorenführungen, aber auch Buchvorstellungen, Gespräche und andere Formate

(Filmvorführungen und Lesungen) angeboten – insbesondere zu den Sonderausstellungen. Die Vortragsreihe zur Ausstellung »1914–1918. Der Erste Weltkrieg« führte renommierte Fachleute aus dem Ausland als Referentinnen und Referenten in das Deutsche Historische Museum. Die Vorträge erfreuten sich großen Zuspruchs seitens des Publikums.

2013

- 16. Januar 2013
Historienmalerei – Das 19. Jahrhundert entdeckt die Geschichte
Führung durch die Dauerausstellung
Dr. Dieter Vorsteher-Seiler, DHM
Gäste: 43
- 30. Januar 2013
Mägdle im Kostüm – Der Dritte Stand in der Malerei
Führung durch die Dauerausstellung
Dr. Sabine Beneke, DHM
Gäste: 23
- 20. Februar 2013
Pagen in der Traumfabrik. Schwarze Komparsen im deutschen Spielfilm
Film und Gespräch im Rahmen der Ausstellung *Zerstörte Vielfalt* in Kooperation mit Joliba – Interkulturelles Netzwerk in Berlin e.V.
Gäste: 102
- 27. März 2013
Luftangriffe auf Berlin. Die Berichte der Hauptluftschutzstelle 1940–1945
Buchpräsentation
Prof. em. Dr. Laurenz Demps, Autor, Prof. Dr. Uwe Schaper, Landesarchiv Berlin, Moderation: Dr. Christoph Links
Gäste: 70
- 10. April 2013
Gleichschaltung der Gewerkschaften im Spiegel der Gewerkschaftspresse
Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Zerstörte Vielfalt*
Dr. Hartmut Simon, ver.di-Archiv
Gäste: 12
- 22. Mai 2013
Frauen im Gulag. Alltag und Überleben 1936–1956
Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Gulag*
Dr. Meinhard Stark, Autor, Berlin
Gäste: 40
- 29. Mai 2013
Die KPD-Emigranten in der UdSSR und der Große Terror 1936–1938
Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Gulag*
Dr. Carola Tischler, Universität Konstanz
Gäste: 51
- 15. Mai 2013
»Wo man Bücher verbrennt, da verbrennt man am Ende auch Menschen« (Heinrich Heine)
Lesung anlässlich des 80. Jahrestags der Bücherverbrennung 1933 im Rahmen der Ausstellung *Zerstörte Vielfalt*
Gäste: 40
- 17. April 2013
Ruhm und Elend – Bilder aus dem Dreißigjährigen Krieg
Führung durch die Dauerausstellung
Dr. Thomas Weißbrich, DHM
Gäste: 27
- 15. Juni 2013
Mit dem Baedeker in der Hand durch Europa
Vortrag und Führung durch die Ausstellung *Rund um die Welt*
Gäste: 25
- 26. Juni 2013
Gulag auf deutschem Boden? Die russischen Speziallager
Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Gulag*
Dr. Jörg Morré, Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst
Gäste: 54
- 10. Juli 2013
Die Verschleppung der Berliner Sinti und Roma in das Zwangslager Marzahn am 16. Juli 1936
Aus den Erinnerungen der Überlebenden Otto Rosenberg und Ewald Hanstein, Lesung im Rahmen der Ausstellung *Zerstörte Vielfalt*
Gäste: 56
- 17. Juli 2013
Schneller ans Ziel
Vortrag und Führung durch die Ausstellung *Rund um die Welt*
Gäste: 18
- 24. Juli 2013
Stalins Rache? Deutsche in sowjetischen Lagern 1941–1956
Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Gulag*
Dr. Andreas Hilger, Hamburg
Gäste: 56



31. Juli 2013
Magnet: Plakate. Die Plakatsammlung des DHM als Objekt der Forschung und Ausstellung
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Rund um die Welt*
 👤 Gäste: 18

—

14. August 2013
Die Weltkriege im Museum. Das Berliner Zeughaus 1933–1945
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Zerstörte Vielfalt*
 Dr. Thomas Weißbrich, DHM
 👤 Gäste: 43

—

21. August 2013
Zur Geschichte des zentralen sowjetischen Untersuchungsgefängnisses der militärischen Spionageabwehr in der SBZ und DDR. Forschungsstand und Musealisierung
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Gulag*
 Dr. Ines Reich, Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße, Potsdam
 👤 Gäste: 52

—

28. August 2013
Wer war Musa Jalil? Zur Erinnerung an den in Berlin-Plötzensee hingerichteten Dichter und Widerstandskämpfer
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Zerstörte Vielfalt*
 👤 Gäste: 29

—

11. September 2013
Vergessene Jüdische Architekten
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Zerstörte Vielfalt*
 👤 Gäste: 32

—

18. September 2013
»1813 – Auf dem Schlachtfeld bei Leipzig« – Wie aus einem Gemälde eine Ausstellung wird
 Vortrag und Führung im Rahmen der Ausstellung *1813*
 👤 Gäste: 66

—

25. September 2013
Antoni Graf Sobanski: »Nachrichten aus Berlin 1933–1936«
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Zerstörte Vielfalt*
 👤 Gäste: 82

—

9. Oktober 2013
Jüdische Psychriatriepatienten und die »Euthanasie«-Morde
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Zerstörte Vielfalt*
 Dr. Annette Hinz-Wessels, TU München
 👤 Gäste: 26

—

16. Oktober 2013
Die Völkerschlacht bei Leipzig – Ereignis und Erinnerung
 im Rahmen der Ausstellung *1813*
 👤 Gäste: 80

—

30. Oktober 2013
Hitlers Schreibtischtäter – Das SS-Amt Unter den Eichen 125–135. Aspekte des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamtes
 im Rahmen der Ausstellung *Zerstörte Vielfalt*
 👤 Gäste: 50

—

9. November 2013
200 Briefe aus Berlin. Die Jüdin Marie Winter schreibt an ihre Tochter im Exil 1938–1942
 Szenische Lesung
 im Rahmen der Ausstellung *Zerstörte Vielfalt*
 in Kooperation mit dem Deutschlandradio Kultur

—

13. November 2013
Brot und Schuhe! – Soldatenalltag in den Napoleonischen Kriegen
 im Rahmen der Ausstellung *1813*
 👤 Gäste: 51

—

20. November 2013
Nach der Schlacht ein leeres Feld. Von Totengräbern und Schlachtenbummlern
 im Rahmen der Ausstellung *1813*
 👤 Gäste: 39

—

27. November 2013
Die Gehörlosen in der NS-Zeit
 Filmvorführung im Rahmen der Ausstellung *Zerstörte Vielfalt*
 Einführung: Helmut Vogel, Regisseur
 in Kooperation mit dem Deutschen Gehörlosen-Bund e.V.
 👤 Gäste: 65

—

27. November 2013
»Das Leben ist eine Bühne«. Die (Selbst-)Inszenierung des Pfarrhauses
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Leben nach Luther*
 Dr. Shirley Brückner, DHM
 👤 Gäste: 163

—

11. Dezember 2013
Zwischen Himmel und Erde. Pfarrerfiguren im Kinofilm
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Leben nach Luther*
 Karsten Visarius, Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik
 👤 Gäste: 30

—

18. Dezember 2013
Vom Ehestand zum Leerstand? Hilfe! Orientierung im Pfarrhaus
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Leben nach Luther*
 Arnd Brummer, Chrismon
 👤 Gäste: 30

—

8. Januar 2014
Ein Blick ins Werk und unter die Malschicht. Der Maler Johann Peter Krafft und die Fassungen seines Gemäldes
 Vortrag und Führung im Rahmen der Ausstellung *1813*
 Dorlis Blume, Matthias Lang, DHM
 👤 Gäste: 48

—



15. Januar 2014
Von »Frau Pfarrer: zur Pfarrerin. Stationen eines wechselvollen Weges
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Leben nach Luther*
 Dr. Petra Bahr, Kulturbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland
 👤 Gäste: 55

—

22. Januar 2014
Zeitreise. Geschichten aus einem thüringischen Pfarrhaus 1750–1989
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Leben nach Luther*
 Dr. Thomas A. Seidel, Internationale Martin-Luther-Stiftung
 👤 Gäste: 65

—

12. Februar 2014
Orgeltöne, PUNKkonzert: Kirchliches Leben in der DDR
 Diskussion im Rahmen der Ausstellung *Leben nach Luther*
 Mechthild Katzorka, Regisseurin, Peter Wensierski, Der Spiegel, Moderation: Bodo-Michael Baumunk, DHM
 👤 Gäste: 65

—

19. Februar 2014
Fatale Entgleisungen. Evangelische Pfarrer und Pfarrhäuser im »Dritten Reich«
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Leben nach Luther*
 Prof. Dr. Manfred Gailus, TU Berlin
 👤 Gäste: 120

—

26. März 2014
Karl der Große – ein Global Player?
 Prof. Dr. Michael Borgolte, HU Berlin
 👤 Gäste: 110

—

2014

9. April 2014
Bilder neuen Typs. Über die Erwartungen an die sozialistische Pressefotografie in den 60er Jahren
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Farbe für die Republik*
 Stefan Ulfert, FU Berlin
 👤 Gäste: 21

—

23. April 2014
Die Echtfotopostkarten der DDR zwischen Zensur und Dokument
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Farbe für die Republik*
 Erasmus Schröter, Fotograf, Leipzig
 👤 Gäste: 30

—

30. April 2014
Asturien und das Karolingerreich – eine besondere Beziehung
 Vortrag, Dr. Stefan Trinks, HU Berlin
 👤 Gäste: 30

—

14. Mai 2014
Reporter mit der Kamera. Illustrierten-Fotografie in der DDR zwischen Bild und Ideologie
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Farbe für die Republik*
 Prof. Dr. Bernd Lindner, Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
 👤 Gäste: 43

—

21. Mai 2014
Was sich mit Karl dem Großen alles machen ließ. Vom Nutzen eines toten Kaisers für Europa
 Vortrag, Prof. Dr. Bernd Schneidmüller, Universität Heidelberg
 👤 Gäste: 24

—

18. Juni 2014
Mit der Kamera bewaffnet. Krieg, Fotografie und Propaganda 1914–1918
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
 Dr. Anton Holzer, Wien
 in Kooperation mit dem Österreichischen Kulturforum
 👤 Gäste: 57

—



9. Juli 2014
Großbritannien, Europa und der lange Schatten des Ersten Weltkriegs
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
 Prof. Dr. David Reynolds, University of Cambridge
 in Kooperation mit der Botschaft von Großbritannien
 👤 Gäste: 76

—

23. Juli 2014
Das »Große Trauern«: Die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg in Frankreich 1914–2014
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
 Dr. Nicolas Beaupré, Université Blaise Pascal Clermont-Ferrand
 in Kooperation mit dem Institut Français
 👤 Gäste: 59

—

10. September 2014
Belgien 1914–1918. Die erste Okkupation
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
 Dr. Emmanuel Debruyne in Kooperation mit Wallonie-Brüssel International und seiner Vertretung in Berlin
 👤 Gäste: 65

—

24. September 2014
Jenseits der Wahrnehmung. Österreich-Ungarns letzter Krieg
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
 Prof. Dr. Manfred Rauchensteiner, Wien
 mit Unterstützung des Österreichischen Kulturforums Berlin
 👤 Gäste: 60

—

8. Oktober 2014
Japan und der Erste Weltkrieg. Lernen aus dem totalen Krieg in Europa
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
 Prof. Dr. Katja Schmidt, FU Berlin, Dr. Jan Schmidt, Ruhr-Universität Bochum
 👤 Gäste: 60

—

15. Oktober 2014
Ukraine und der Erste Weltkrieg
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
 Dr. Andrij Portnov, Wissenschaftskolleg zu Berlin
 👤 Gäste: 55

—

22. Oktober 2014
Der Erste Weltkrieg und die Literatur
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
 Prof. Dr. Bernd Hüppauf, New York University
 👤 Gäste: 59

—

29. Oktober 2014
Über Polens Glück und Polens Unglück im Ersten Weltkrieg
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
 Prof. Dr. Jan Rydel, Pädagogische Universität Krakau
 👤 Gäste: 60

—

19. November 2014
Flandern und der Erste Weltkrieg
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
 Dr. Maarten Van Alstein, Brüssel
 in Kooperation mit der Generaldirektion der Regierung Flanderns

—

26. November 2014
Krieg und Zusammenbruch 1914/18: Aus den Feldpostbriefen von Harry Graf Kessler
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
 👤 Gäste: 45

—

10. Dezember 2014
Kanadische Perspektiven auf den Ersten Weltkrieg
 Vortrag im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
 Prof. em. Dr. Wolfgang Helbich, Ruhr-Universität Bochum/Berlin
 👤 Gäste: 56

—

Ausstellungsbezogene Veranstaltungen

Die Ausstellung »Zerstörte Vielfalt. Berlin 1933–1938« diente als Portalausstellung für das gleichnamige Themenjahr in Berlin. Rund 40 Veranstaltungen fanden im Deutschen Historischen Museum statt und setzten vielfältige Akzente auf die Zeitspanne von der nationalsozialistischen »Machtergreifung« 1933 bis zum Novemberpogrom im Jahr 1938.

Das dominierende Thema des Jahres 2014 war der Erste Weltkrieg. Die Ausstellung wurde flankiert durch eine große Zahl sehr prominent besetzter Podiumsdiskussionen und darüber hinaus durch eine lange Vortragsreihe, die den »Großen Krieg« aus der Perspektive der betroffenen Länder zu vermitteln, eine Filmreihe und mehrere Buchpremierer mit den Autoren sowie weitere Sonderveranstaltungen.

— AUSWAHL —

2013

6. Januar 2013
Hundert Jahre
Gespräch im Rahmen der Ausstellung *Verführung Freiheit*
Prof. Dr. Christoph Marksches, HU Berlin, Prof. Dr. Wolfgang Lucht, Potsdam- Institut für Klimafolgenforschung
👤 Gäste: 37

9. Januar 2013
Kunst, Geschichte, Museum – geht das?
Podiumsdiskussion im Rahmen der Ausstellung *Verführung Freiheit*
Dr. Sebastian Preuss, stellvertretender Chefredakteur Weltkunst, Prof. Dr. Charlotte Klonk, HU Berlin, Prof. Dr. Thomas Macho, HU Berlin, Prof. Dr. Monika Flacke, DHM
👤 Gäste: 140

28. Januar 2013
Berlin 1933–1945. Stadt und Gesellschaft im Nationalsozialismus
Buchvorstellung und Gespräch im Rahmen der Ausstellung *Zerstörte Vielfalt*
Prof. Dr. Michael Wildt, HU Berlin, Dr. Christoph Kreuzmüller, HU Berlin
in Kooperation mit dem Siedler-Verlag
👤 Gäste: 160

4. Februar 2013
80 Jahre 1933 – Eine Weltstadt wird braun. Erkenntnisse der Geschichte – Problemfelder auch der Gegenwart?
Podiumsdiskussion im Rahmen der Ausstellung *Zerstörte Vielfalt*
Jürgen Karwelat, Berliner Geschichtswerkstatt e.V., Dr. Christoph Kreuzmüller, HU Berlin, Kaspar Nürnberg, Aktives Museum. Faschismus und Widerstand in Berlin e.V., André Schmitz, Staatssekretär für kulturelle Angelegenheiten beim Regierenden Bürgermeister Berlin, Jörg Zintgraf, StadtReisen Berlin, Dr. Simone Erpel, DHM, Moderation: Harald Asel, rbb inforadio
👤 Gäste: 160

14. Februar | 18. April | 19. September | 7. November 2013
»Land des Lächelns oder Es wird schon wieder besser.« Unerwünschte Künstler im Rampenlicht
Multimediale Collage von und mit Evelin Förster im Rahmen der Ausstellung *Zerstörte Vielfalt*
👤 Gäste insgesamt: 100

27. Mai 2013
GULAG-GESCHICHTE(N). Aktuelle Forschungen zum stalinistischen Lagersystem in Russland, Polen und Deutschland
Podiumsdiskussion im Rahmen der Ausstellung *Gulag*
Dr. Zuzanna Bogumił, Maria Grzegorzewska-Akademie Warschau, Mirjam Sprau, Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Dr. Aleksej Zacharčenko, Akademie der Wissenschaften Samara, Moderation: Dr. Julia Landau, Gedenkstätte Buchenwald
👤 Gäste: 150

21. Oktober 2013
»The Unwritten Diary of Israel Unger« von Carolyn Gammon und Israel Unger
Buchpräsentation im Rahmen der Ausstellung *Zerstörte Vielfalt* in Kooperation mit der Botschaft von Kanada
👤 Gäste: 62

4. November 2013
Erinnern 2.0? Wie der zeitliche Abstand zum 20. Jahrhundert unser Gedenken verändert – und was dabei gleich bleiben muss
Podiumsdiskussion im Rahmen der Ausstellung *Zerstörte Vielfalt*

2014

7. April 2014
Auftrag Bild. Grenzen und Möglichkeiten offizieller Fotografie in der DDR
Podiumsdiskussion im Rahmen der Ausstellung *Farbe für die Republik*
Prof. Dr. Bernd Lindner, Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, Eberhard Klöppel, Fotograf und ehemaliger Bildreporter der »Neuen Berliner Illustrierten«, Berlin, Dr. Doreen Mende, Kuratorin, Berlin, Prof. Dr. Monica Rütters, Universität Hamburg, Moderation: Stefanie Dörre, tip Berlin
👤 Gäste: 50

19. Juni 2014
Der eine Krieg und das trennende Gedenken
Podiumsdiskussion im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
PD Dr. Barbara Christophe, Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, Prof. Dr. em. Étienne François, FU Berlin, Dr. Juliane Haubold-Stolle, DHM, Moderation Harald Asel
in Kooperation mit dem rbb inforadio
👤 Gäste: 62



24. Juni 2014
Künstlertgespräch mit Herlinde Koelbl
Im Rahmen der Ausstellung *TARGETS*
Moderation: Kurt Kister, Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung
👤 Gäste: 82



27. August 2014
Botschatterempfang mit Führungen
Im Rahmen der Botschatterkonferenz des Auswärtigen Amtes
👤 Gäste: 120



8. September 2014
Schießen für den Frieden
im Rahmen der Ausstellung *TARGETS*
Dr. Thomas Bagger, Auswärtiges Amt, Ulrich K. Wegener, General a. D., Prof. Dr. Volker Perthes, Stiftung Wissenschaft und Politik, Omid Nouripour MdB, Bündnis 90/Die Grünen, Herlinde Koelbl, Fotografin, Moderation: Nico Fried, Süddeutsche Zeitung
in Kooperation mit Review 2014 – Außenpolitik weiter denken (Auswärtiges Amt)
👤 Gäste: 140

7. Oktober 2014
Das Ende des Ersten Weltkriegs: Folgen für die kulturelle Vielfalt in Mittel- und Osteuropa
Podiumsdiskussion im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
S.E. Dr. József Czukor, Botschatter von Ungarn, Árpád Hornyák, PhD, Universität Pécs, Andrej Tóth, PhD, Universität Opa-va, Mag. Dr. Hannes Leidinger, Universität Wien, Prof. Dr. Peter Haslinger, Imre Kertész Kolleg Jena, Prof. Dr. Jan Rydel, Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität, Prof. Dr. Marie-Janine Calic, LMU München
in Kooperation mit der Botschaft von Ungarn und dem Europäischen Netzwerk Erinnerung und Solidarität
👤 Gäste: 140



Oben:
Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel eröffnet die Ausstellung »1914–1918. Der Erste Weltkrieg«

Sonderveranstaltungen



In den Jahren 2013 und 2014 richtete das Deutsche Historische Museum insgesamt drei Veranstaltungstage im Rahmen der »Langen Nacht der Museen« aus: Die 32. Lange Nacht der Museen stand im Zeichen des Berliner Gedenkjahrs »Zerstörte Vielfalt. Berlin 1933–1938–1945«. »Alt und Jung« war das Motto der 33. Langen Nacht der Museen. Und in der 34. Langen Nacht der Museen stand vor allem der barocke Schlüterhof im Mittelpunkt des

Geschehens. Im Zeichen des Gedenkjahrs 2014 thematisierten alle Live-Acts im Schlüterhof den Ersten Weltkrieg bzw. die Zwischenkriegszeit. Als Publikumsmagnet erwies sich auch 2013 und 2014 das große Museumsfest im Herbst. Bei freiem Eintritt wurden zahlreiche Führungen sowie ein reiches Veranstaltungsprogramm geboten. Vor allem Familien zog das Programm an.

Oben:
Neil MacGregor während seines Vortrags
»Exhibiting Germany. Wie man einem britischen
Publikum Deutschland erzählen kann«

2013



- 16. März 2013
Lange Nacht der Museen
Gäste: 4.305
-
- 31. August 2013
Lange Nacht der Museen
Gäste: 6.052
-
- 2. und 3. November 2013
Museumsfest
Gäste: ca. 20.000
-
- 1. Dezember 2013
Adventskonzert
Gäste: ca. 80
-
- 5. bis 8. Dezember 2013
Zeughausmesse
-
- 15. Dezember 2013
Adventskonzert
Gäste: ca. 120
-

2014



- 28. April 2014
Kommunikationsraum Mittelmeer. Begegnung, Austausch, Migration
Podiumsdiskussion
Hamed Abdel-Samad, Politologe, Historiker und Autor, Prof. Dr. Michael Borgolte, HU Berlin, Dr. Stefan Weber, Museum für Islamische Kunst, Berlin, Prof. Dr. Udo Steinbach, Leiter des Deutschen Orient-Instituts 1976 bis 2007, Moderation: Dietmar Pieper, Der Spiegel
Gäste: ca. 80
-
- 29. April 2014
Brennpunkt Krim. Historische und Ethnische Hintergründe eines geopolitischen Konflikts
Podiumsdiskussion
Prof. Dr. Frank Golczewski, Universität Hamburg, Mustafa Dschemilew, Nationalversammlung der Krimtataren, Prof. Dr. em. Otto Luchterhandt, Universität Hamburg, Sarah Reinke, Gesellschaft für bedrohte Völker, Prof. Dr. Manfred Kittel, Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Moderation: Prof. Dr. Michael Stürmer, DIE WELT
in Kooperation mit der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Gäste: 270
-
- 17. Mai 2014
Lange Nacht der Museen
Gäste: 3.440
-
- 26. Mai 2014
Exhibiting Germany. Wie man einem britischen Publikum Deutschland erzählen kann
Vortrag
Neil MacGregor, Direktor des British Museum, London
Gäste: 330
-



- 2. Juli 2014
Ist Neutralität Friedensbeitrag oder Trittbrettfahrerei? Das Beispiel Schweiz
Podiumsdiskussion im Rahmen der Ausstellung 1914–1918
Sacha Zala, Forschungsstelle Diplomatische Dokumente der Schweiz und Schweizerische Gesellschaft für Geschichte, Bern, Egon Bahr, Vordenker der Politik »Wandel durch Annäherung«, Gabriele Metzler, HU Berlin, Philipp Mißfelder MdB, CDU/CSU, Moderation: Eric Gujer, Leiter Auslandsredaktion NZZ
in Kooperation mit der Neuen Zürcher Zeitung
Gäste: 280
-



- 1. und 2. November 2014
Museumsfest
Gäste: ca. 10.500
-
- 8. November 2014
Navrát/Rückkehr. Konzert mit dem Sänger Jaroslav Hutka zum 25. Jahrestag des Mauerfalls
Botschaft der Tschechischen Republik in Kooperation mit der Stiftung Berliner Mauer und dem Tschechischen Institut
Gäste: 250
-
- 7. Dezember 2014
Adventskonzert
Gäste: 120
-

Kooperationen und Veranstaltungen Dritter mit Unterstützung des Deutschen Historischen Museums

Auch in den Berichtsjahren 2013 und 2014 fanden zahlreiche Kooperationsveranstaltungen im Deutschen Historischen Museum statt. Besonders hervorzuheben ist die auf Initiative des Bundesaußenministers Dr. Frank-Walter Steinmeier gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt umgesetzte Veranstaltungsreihe »1914 – Vom Versagen und vom Nutzen der Diplomatie« im Rahmen der Sonderausstellung »1914–1918. Der Erste Weltkrieg«. Um ihre wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Publikationen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren, kooperierten namenhafte Verlage, wie der Suhrkamp-, Reclam- oder Campus-Verlag, Verlag Philipp von Zabern und C. H. Beck, mit dem Deutschen Historischen Museum.

In der Regel ergänzten und begleiteten jene vorgestellten Fachbücher die einzelnen Sonderausstellungen des Museums methodisch sowie inhaltlich und erfreuten sich beim Publikum großer Beliebtheit. Für verschiedenste Veranstaltungsformate, darunter Filmvorführungen und szenische Darbietungen, Konzerte, Preisverleihungen, Gesprächsrunden und Vorträge arbeitete das Deutsche Historische Museum nicht nur mit anderen Museen und Gedenkstätten, wissenschaftlichen Institutionen und anderen Stiftungen zusammen, sondern auch mit den in Berlin vertretenen ausländischen Botschaften sowie Filmproduktionsfirmen und Theatern.

2013

31. Januar 2013
Preisverleihung »Journalist des Jahres« des »medium magazin«
—
31. Januar 2013
Die Freiheit der Erinnerung. Europa auf dem Weg zu einer gemeinsamen Erinnerungskultur?
Vortrag und Gespräch mit Marianne Birthler und Preisträgern der EUSTORY-Geschichtswettbewerbe im Rahmen der Ausstellung *Verführung Freiheit* in Kooperation mit der Körber-Stiftung
👤 Gäste: 116
-
29. April 2013
Dersim 1937/1938. Vertreibungen und Massaker in der Türkei
Film und Diskussion
in Kooperation mit der Stiftung Flucht, Vertreibung und Versöhnung
👤 Gäste: 160
-
9. Mai | 11. Mai | 12. Mai 2013
Schlüterhofkonzerte
in Kooperation mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin
—
15. Mai 2013
Seine Majestät in der Schweiz: König von Preussen und Fürst von Neuenburg
Vortrag
in Kooperation mit Musée d'Art et d'histoire de Neuchâtel und Université de Neuchâtel
👤 Gäste: 70
-
15. Juni 2013
5 Tage im Juni
zum Volksaufstand vom 17. Juni 1953
in Kooperation mit dem Maxim Gorki Theater
👤 Gäste: 86
-
17. Juni 2013
be berlin – be diverse
Podiumsdiskussion
👤 Gäste: 62
-
25. September 2013
Landespreisverleihung des Geschichtswettbewerbs der Körber-Stiftung für Berlin-Brandenburg
👤 Gäste: 160
-

8. Oktober 2013
»1813 – Die Völkerschlacht bei Leipzig« von Gerd Fesser
Buchvorstellung im Rahmen der Ausstellung *1813*
in Kooperation mit der Vertretung des Freistaates Sachsen in Berlin
👤 Gäste: 170
-
11. Oktober 2013
Europäische Erinnerung. 2. Internationales Symposium europäischer Aufarbeitungsinstitutionen
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
👤 Gäste: 120
-
23. Oktober 2013
Czernin – oder wie ich lernte den Ersten Weltkrieg zu verstehen
Buchvorstellung Hans von Trotha, Autor
in Kooperation mit dem Nicolai Verlag Berlin
👤 Gäste: 41
-
31. Oktober 2013
Friedrich III./I. von Brandenburg-Preußen und die Berliner Residenzlandschaft
Buchvorstellung Ines Elsner, Autorin
👤 Gäste: 40
-
16. November 2013
Golo-Mann-Preisverleihung
👤 Gäste: 80
-
18. November 2013
Widerstand im Wohnzimmer – Zur politischen Bedeutung des evangelischen Pfarrhauses
Podiumsdiskussion im Rahmen der Ausstellung *Leben nach Luther*
Markus Meckel, Pfarrer und Außenminister der DDR a.D., Berlin, Gottfried Mahlke, Pfarrer und Wendland-Veteran, Luckau im Wendland, Moderation: Dr. Dirk Pilz, Berliner Zeitung, Musik: Stephan Krawczyk, Liedermacher und Schriftsteller
in Kooperation mit dem Kulturbüro des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland
👤 Gäste: 80
-
2. Dezember 2013
Der Große Krieg
Buchvorstellung im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
Prof. Dr. Herfried Münkler, HU Berlin, Autor
in Kooperation mit dem Rowohlt-Verlag
👤 Gäste: 170
-

2014

20. Februar 2014
14 – Der Große Krieg
Buchvorstellung im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
Prof. Dr. Oliver Janz, Autor, im Gespräch mit Andreas Austilat, Der Tagesspiegel
in Kooperation mit dem Campus-Verlag
👤 Gäste: 83
-
24. Februar 2014
Mo bis Sa geschlossen? – Zur Zukunft des evangelischen Pfarrhauses
Podiumsdiskussion im Rahmen der Ausstellung *Leben nach Luther*
Dr. Markus Dröge, Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Dr. Christine Eichel, Autorin und Journalistin, Berlin, Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Graf, LMU München, Moderation: Dr. Matthias Kamann, Die Welt
in Kooperation mit dem Kulturbüro des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland
👤 Gäste: 123
-
27. Februar 2014
Kaiser und Kalifen. Karl der Große und die Mächtigen am Mittelmeer um 800
Podiumsdiskussion und Buchpräsentation
Dr. Jürgen Kron, Verlag Philipp von Zabern, Prof. Dr. Stefan Weinfurter, Universität Heidelberg, Prof. Dr. Claudia Zey, Universität Zürich, Moderation: Dietmar Pieper, Der Spiegel
in Kooperation mit dem Zabern-Verlag/WBG
👤 Gäste: 120
-
14. März 2014
Julikrise 1914 – schlafwandelnde Diplomaten?
Podiumsdiskussion im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier (Einführung), Prof. Dr. Christopher Clark, University of Cambridge, Prof. em. Dr. Gerd Krumeich, Freiburg
in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt
👤 Gäste: 580
-

17. März 2014
Die Büchse der Pandora. Geschichte des Ersten Weltkrieges
Buchvorstellung im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
Prof. Dr. Jörn Leonhard, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Prof. Dr. Hans-Ulrich Wehler, Bielefeld, Moderation: Jens Bisky, Süddeutsche Zeitung
in Kooperation mit dem Verlag C. H. Beck
👤 Gäste: 130
-



10. April 2014
Wiederholt sich Geschichte? Die Julikrise 1914 im Vergleich mit aktuellen Fragen der Sicherheitspolitik in Ostasien
Vortrag im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier (Grußwort), Kevin Rudd, ehemaliger australischer Premierminister
in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt
👤 Gäste: 550
-



9. Mai 2014
Europe 14/14
Podiumsdiskussion im Rahmen der Ausstellung *1914–1918*
Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier im Gespräch mit jungen Teilnehmern des History Campus
in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung, der Körber-Stiftung, der Robert Bosch Stiftung und dem Auswärtigen Amt
👤 Gäste: 580
-



Veranstaltungen des Museumsvereins

Mit aktuellen und kontroversen Diskussionen warteten die vom Museumsverein des Deutschen Historischen Museums organisierten und moderierten »Schlüterhof-

gespräche« auf. Insbesondere im Jahr 2014 fanden vier hochkarätig besetzte Runden zu aktuellen Themen statt.



12. Mai 2014

Heimatfront – Die Berliner und der Erste Weltkrieg

Filmvorführung im Rahmen der Ausstellung 1914–1918

Moderation: Knut Elstermann, radioeins

in Kooperation mit DOKfilm im Auftrag des rbb

👤 Gäste: 124

14. Mai 2014

Hammer, Zirkel, Ährenkranz – Kann man DDR Symbole verbieten?

Podiumsdiskussion

in Kooperation mit der Stiftung Gedenkstätte Hohenschönhausen

👤 Gäste: 118

19. Mai 2014

»Haytarma. Die Deportation der Krimtataren«

Filmvorführung

in Kooperation mit der Botschaft der Ukraine und der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

👤 Gäste: 170

29. Mai | 31. Mai | 1. Juni 2014

Schlüterhofkonzerte

in Kooperation mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

👤 Gäste: 1.550



13. Juni 2014

Kaiserreiche in ihrem letzten Kampf. Imperiale Spätzeit als Sicherheitsrisiko

Podiumsdiskussion im Rahmen der Ausstellung 1914–1918

Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier (Einführung), Prof. Dr. Igor Narskij, Zentrum für Kulturgeschichte der Staatlichen Süd-Ural Universität Tscheljabinsk, Adam Krzemiński, Polityka

in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt

👤 Gäste: 340

3. Juli 2014

Bilderwelten vom Großen Krieg 1914–1918. Aus der Schweiz | Von den Fronten | Aus dem Herzen.

Filmvorführung und Diskussion im Rahmen der Ausstellung 1914–1918

Alexander Kluge, dctp.tv, Heinz Büttler, Neue Zürcher Zeitung, Peter Pfrunder, Fotostiftung Schweiz, Moderation: Joachim Güntner, NZZ

in Kooperation mit der Neue Zürcher Zeitung

👤 Gäste: 160

28. August 2014

»Das Schlimmste aber war der Judenstern.« Das Schicksal meiner Familie

Buchvorstellung

Helen Waldstein Wilkes

in Kooperation mit dem Osburg Verlag



1. September 2014

September 1939 – Deutschland, Polen, die Sowjetunion und die Westmächte. Europäische Perspektiven auf den Beginn des Zweiten Weltkriegs vor 75 Jahren

Podiumsdiskussion

Prof. Dr. em. Étienne François, FU Berlin, Prof. Dr. Jerzy Kochanowski, Universität Warschau, Prof. Dr. Donal O'Sullivan, California State University Northridge, Dr. Andrij Portnov, Wissenschaftskolleg zu Berlin, Dr. Tatjana Timofeeva, Staatliche Lomonossow-Universität Moskau, Moderation: Prof. Dr. Stefan Troebst, GWZO und Universität Leipzig

in Kooperation mit dem Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas an der Universität Leipzig

👤 Gäste: 150

16. September 2014

Im Gedenkjahr nichts Neues? Der Erste Weltkrieg und die Zukunft Europas

Podiumsdiskussion im Rahmen der Ausstellung 1914–1918

Bundesministerin für Bildung und Forschung Prof. Dr. Johanna Wanka (Grußwort), Prof. Dr. Dr. h. c. Aleida Assmann, Universität Konstanz, Prof. Dr. Włodzimierz Borodziej, Universität Warschau, Prof. Dr. Nikolaus Katzer, Deutsches Historisches Institut Moskau, Prof. Dr. Simone Lässig, Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung

in Kooperation mit der Max Weber Stiftung und der Union der Akademien der Wissenschaft

👤 Gäste: 350



13. Oktober 2014

Im Ringen um die Freiheit – Zur Aktualität des Warschauer Aufstands

Podiumsdiskussion

Dr. Paweł Kowal, Staatssekretär a. D. im polnischen Außenministerium, Mitglied des Europäischen Parlaments 2009–2014, Bischof Bohdan Dzyurakh CSsR, Weihbischof der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche in der Erzeparchie Kiew, Moderation: Ulrich Ruh, Journalist und ehem. Chefredakteur der Herder-Korrespondenz

in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung

👤 Gäste: 82

22. Oktober 2014

Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent. Eine Geschichte des neoliberalen Europa

Buchpräsentation und Diskussion

Philipp Ther, Autor, Prof. Wolfgang Merkel, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Prof. Frank Bösch, Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, Moderation: Jens Bisky, Süddeutsche Zeitung

in Kooperation mit dem Suhrkamp Verlag

👤 Gäste: 125

10. November 2014

Museen der Zukunft – Zukunft der Museen?

Podiumsdiskussion

Prof. Dr. Volker Kirchberg, Universität Lüneburg, Dr. Daniel Tyradellis, Ausstellungskurator und Autor des Buchs »Müde Museen«, Prof. Dr. Alexander Koch, DHM, Moderation: Prof. Dr. Holger, TU Dortmund

in Kooperation mit der edition Körber-Stiftung, Hamburg

👤 Gäste: 120

24. November 2014

Nation – gestern und heute

Trinationale Konferenzschaltung

Dr. Jan C. Behrend, ZZP Potsdam, Prof. Aivars Stranga, Lettische Universität Riga, Dr. Ivars Ijabs, Politikwissenschaftler, Prof. Alexey Miller und Dr. Liudmila Novikova, Nationale Forschungsuniversität Hochschule Für Wirtschaftswissenschaften Moskau, Moderation: Dr. Johannes Grotzky

in Kooperation mit dem Goethe-Institut

👤 Gäste: 40

1. Dezember 2014

Luthers Juden

Buchvorstellung und Gespräch: Thomas Kaufmann, Historiker und Autor, Margot Käßmann, Botschafterin für das Reformationsjubiläum 2017

in Kooperation mit dem Reclam Verlag

👤 Gäste: 80

2. Dezember 2014

»Twice a Stranger« – Wie Massenvertreibungen das moderne Griechenland und die Türkei formten

Vortrag

Bruce Clark, Journalist und Schriftsteller

in Kooperation mit der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

👤 Gäste: 40

9. Dezember 2014

Nation – gestern und heute

Trinationale Konferenzschaltung

Prof. Dr. Hannes Grandits, HU Berlin, Prof. Dr. Ivo Banac: Yale University und Universität Zagreb, Prof. Dr. Gasan Gusejnov, Nationale Forschungsuniversität Hochschule für Wirtschaftswissenschaften Moskau, Dr. Anatoly Golubovsky, Historiker, Moskau, Moderation: Dr. Johannes Grotzky

in Kooperation mit dem Goethe-Institut

2013

29. Mai 2013

Skandale und Skandalchen – gestern und heute

Fritz Pleitgen, Journalist und ehemaliger Intendant des WDR

Prof. Dr. Arnulf Baring, Politologe und Publizist

Prof. Dr. Frank Bösch, Historiker

Dr. Dieter Wedel, Filmproduzent, Regisseur und Drehbuchautor

Hans-Ulrich Jörges, stellvertretender Chefredakteur »Stern«

Moderation: Prof. Peter Voß

👤 Gäste: 200

2014

13. März 2014

1914, 1939, 1944, 1989 – lernen wir aus der Geschichte?

Prof. Dr. Arnulf Baring, Politologe und Publizist

Prof. Dr. Herfried Münkler, Politikwissenschaftler

Prof. Dr. Sönke Neitzel, Historiker

Prof. Dr. Jörg Baberowski, Historiker

Moderation: Prof. Peter Voß

👤 Gäste: 350

1. Oktober 2014

Interventionsmacht Deutschland?

Prof. Dr. Michael Wolffsohn, Historiker, Publizist

Prof. Dr. Sönke Neitzel, Historiker

Prof. Dr. Jörg Baberowski, Historiker

Dr. h. c. Horst Teltschik, Politiker, Manager, Publizist

Moderation: Prof. Peter Voß

👤 Gäste: 170

20. Oktober 2014

Wo hin geht die Reise der EU?

Dr. Konrad Adam, Journalist (FAZ, WELT), Autor, Sprecher der AfD

Thomas Schmid, Journalist, Autor, langjähriger Herausgeber der WELT-Gruppe

Moderation: Prof. Peter Voß

👤 Gäste: 85

13. November 2014

Generation Mauer – Die faszinierende Geschichte der mittleren DDR-Generation

Ines Geipel, geb. 1960, einst Weltklasse-Sprinterin, heute Schriftstellerin und Professorin an der Berliner Schauspiel-Hochschule »Ernst Busch« im Gespräch mit Prof. Peter Voß

👤 Gäste: 80

Galadinner



40 Galadinner mit rund 16.000 Gästen wurden 2013 und 2014 im Schlüterhof des Zeughauses von der Firma Kofler & Kompanie, an die das Museumscafé ver-

pachtet ist, durchgeführt. Meist handelte es sich hierbei um Firmen-, Verbands- oder Konferenzdinner.

Kommunikation

Marketing



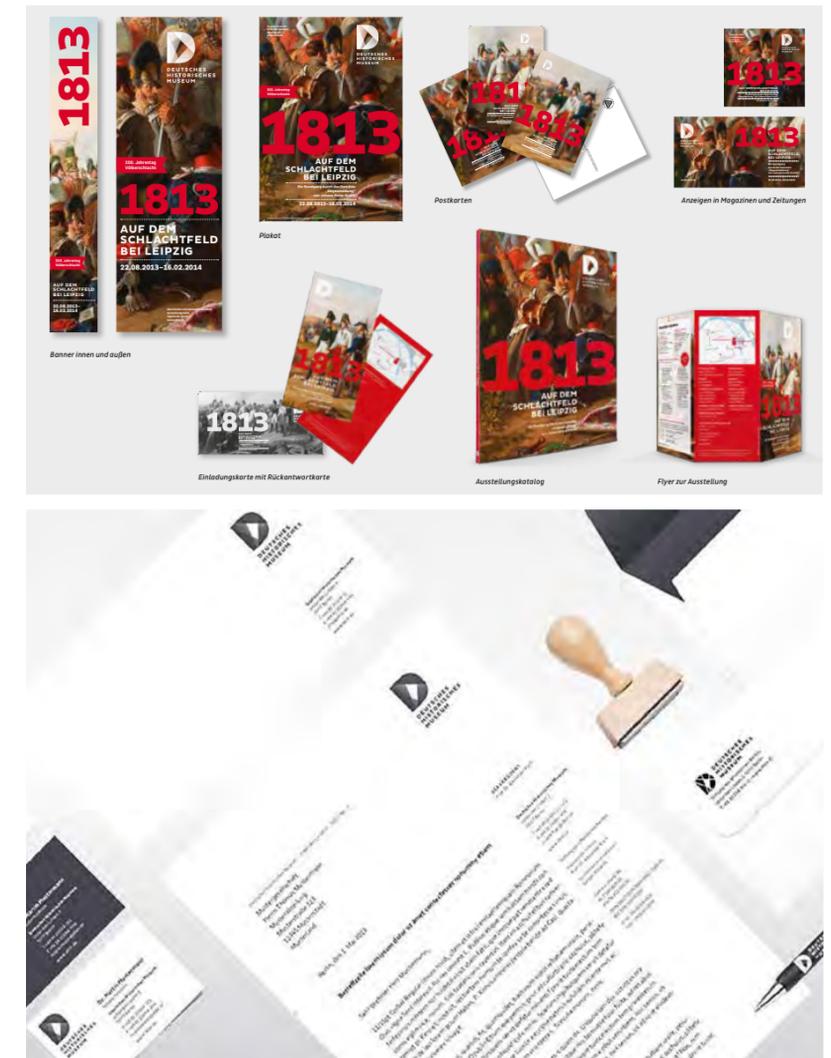
Schwerpunkt des Marketings 2013 und 2014 war die umfassende Einführung und Implementierung des 2012 erarbeiteten Corporate Designs für alle Geschäftsbereiche und Werbemaßnahmen des Deutschen Historischen Museums. Die Sonderausstellung »1813 – Auf dem Schlachtfeld bei Leipzig. Ein Rundgang durch das Gemälde ‚Siegesmeldung‘ von Johann Peter Krafft« im August 2013 bildete den Auftakt. In Folge wurden die Auftritte aller weiteren

Sonderausstellungen ebenso wie der Dauer- ausstellung, der Hauswerbung und des Quartalsprogramms gemeinsam mit der Agentur Thoma+Schekorr neu konzipiert und im neuen Corporate Design umgesetzt. Darüber hinaus wurden auch Merchandising-Artikel wie Kugelschreiber und Bleistifte, Notizbücher und Schlüsselbänder entworfen, die bei Werbe- und Messeauftritten, Symposien und größeren Publikumsveranstaltungen eingesetzt werden.



Das neue Corporate Design

Das neue Corporate Design des Deutschen Historischen Museums wurde 2014 mehrfach mit Auszeichnungen bedacht. So gehörte es beim begehrten reddot award und beim if design award in diesem Jahr zu den Preisträgern. Darüber hinaus wurde es beim kulturmarken award als Europäische Kulturmarke 2014 nominiert und gelangte in den Gewinnerkreis des German Design Award 2015. Die Jury des if design awards begründete ihre Auszeichnung mit den Worten: »Deutsche Geschichte lebendig vermitteln, neue Wege in der Besucherorientierung gehen und wissenschaftliche Spitzenleistung vorantreiben. Diesen Dreiklang spiegelt das neue Corporate Identity des Deutschen Historischen Museums in höchst anspruchsvoll gestalteter Form wider: Im Zentrum steht die neue Bildwortmarke: optimistisch und klar, transparent und offen, fundiert und facettenreich. So entstand eine freundliche Einladung an Besucher aus aller Welt, deutsche Geschichte aus vielfältigen Perspektiven zu entdecken und zu verstehen. Eine tolle Arbeit von zeitloser Ästhetik, formal stark gelöst.«



Gezielte Werbemaßnahmen wie Anzeigenschaltungen in Zeitungen und Zeitschriften, Plakatierungen, U-Bahn-Fernsehen, Verteilung von Flyern u.v.m. begleiteten die Sonderausstellungen in beiden Jahren. Flankiert wurden sie durch zahlreiche Kooperationen mit anderen Kulturinstitutionen ebenso wie Medienpartnerschaften, so dass Ausstellungen und Veranstaltungen gezielt an ein interessiertes Publikum adressiert werden konnten. Zusätzlich konnte eine redaktionelle Berichterstattung durch die Bewerbung von Veranstaltungen und Ticketverlosungen generiert werden. Ein besonderes Kooperationsprojekt war das Berliner Themenjahr »Zerstörte Vielfalt. Berlin 1933–1938« unter der Federführung der Berliner Kulturprojekte GmbH, bei dem sich das Deutsche Historische Museum mit einer gleichnamigen Sonderausstellung engagierte. Die kostenfreie Portalausstellung trat in allen Print- und Onlinemaßnahmen im projektübergreifenden Corporate Design auf. Als Medienpartner konnte rbb inforadio gewonnen werden, das die Ausstellung um

eigene Stationen bereicherte und mit Radiotrailern und gemeinsamen Veranstaltungen maßgeblich bewarb. Die große kulturhistorische Ausstellung »Leben nach Luther. Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses« wurde unter anderem über Mailings an Pfarrgemeinden, theologische Fakultäten und spirituelle Reiseanbieter kommuniziert. Neben G/Geschichte, Der Tagesspiegel und zitty Berlin konnte die Zeitschrift Chrismon als Medienpartner gewonnen werden, die gemeinsam mit dem Evangelischen Pressedienst die Ausstellung bei einem interessierten Zielpublikum umfassend platzierte. Der Ausstellung »1914–1918. Der Erste Weltkrieg« stand aufgrund der herausragenden internationalen Bedeutung des Themas ein größeres Werbebudget zur Verfügung, so dass neben den üblichen Werbemaßnahmen eine City Light Plakatierung in Bahnhöfen und im Berliner Stadtraum durchgeführt werden konnte. Die Medienpartner Cicero, Tagesspiegel und rbb inforadio begleiteten Thema und Ausstellung redaktionell

und mit weiteren Marketingaktivitäten sowie Kooperationsveranstaltungen. Sowohl 2013 als auch 2014 stieß die Ausstellung auf ein großes Interesse auf der Internationalen Tourismusbörse in Berlin (ITB) und bildete den Mittelpunkt des Messeauftritts des Deutschen Historischen Museums. Zahlreiche nationale und internationale Kooperationen machten die Überblicksausstellung zum Ersten Weltkrieg weitläufig bekannt. Mit dem Auftritt auf dem Bürgerfest am Brandenburger Tor am 9. November 2014 bespielte das Deutsche Historische Museum neben anderen Kulturinstitutionen den Partnerbereich der Feierlichkeiten zum Jubiläum »25 Jahre Mauerfall«.

Oben: Informations- und Werbematerial sowie Geschäftsausstattung im neuen Corporate Design

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Stiftung Deutsches Historisches Museum war in regionalen, bundesweiten sowie in internationalen Medien regelmäßig

präsent. In den Jahren 2013 und 2014 erschienen mehr als 4.200 Beiträge in Print- und Onlinemedien, Hörfunk und TV.



Medienresonanz

Im Berichtszeitraum fanden zu den elf Ausstellungseröffnungen Mediengespräche statt, an denen zwischen 20 und 120 Medienvertreterinnen und -vertreter teilnahmen. Großes Interesse deutschlandweit wie international fand die Ausstellung »Zerstörte Vielfalt. Berlin 1933-1938«. Die umfangreiche Berichterstattung der ersten Wochen setzte sich während der gesamten Laufzeit fort.

Einen besonderen Termin stellte die Einladung an ausgewählte Medienvertreterinnen und Medienvertreter im Juni 2013 zur Ausstellung »1914-1918. Der Erste Weltkrieg« dar. Sie bildete einen wichtigen Meilenstein, um das Interesse schon vorab auf die große Präsentation zu richten. Journalistinnen und Journalisten aller Berliner Tageszeitungen, der Süddeutschen Zeitung, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung sowie der Deutschen Welle TV ebenso wie verschiedene Hörfunksender waren anwesend. Der Präsident nahm das Treffen zum Anlass, gemeinsam mit den Kuratorinnen und Kuratoren das umfangreiche Ausstellungsprojekt zum Ersten Weltkrieg ausführlich vorzustellen. Die Resonanz auf dieses Treffen im kleineren Kreis war durchweg positiv und sicherte die besondere Aufmerksamkeit der Medien schon im Vorfeld der Ausstellung, die ab Juni 2014 im Deutschen Historischen Museum gezeigt wurde.

Einen Höhepunkt der medialen Resonanz bildete das Mediengespräch am 27. Mai 2014 zur Ausstellung »1914-1918. Der Erste Weltkrieg«. Der Einladung folgten mehr als 120

Vertreterinnen und Vertreter von deutschen und internationalen Medien, darunter TV-Sender wie ARD, ZDF, Reuters TV, Schweizer TV, TV-Española, internationale Presseagenturen, verschiedene deutsche und internationale Hörfunkanstalten sowie zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der Print- und Onlinemedien. Die Eröffnungsveranstaltung mit der Bundeskanzlerin fand ebenso nationale und internationale Beachtung. Mehr als 500 Beiträge konnte die Ausstellung insgesamt verzeichnen.

Zweimal wurde das Deutsche Historische Museum von Bundespräsident Joachim Gauck besucht: Am 30. September 2013 würdigte der Bundespräsident die Ausstellung »Gulag. Spuren und Zeugnisse 1929-1956« mit einem ausführlichen Rundgang. Am 27. Februar 2014 wurde der Bundespräsident in der Ausstellung »Leben nach Luther« von Prof. Dr. Alexander Koch und dem Ausstellungskurator, Dr. Bodo Baumunk, begrüßt und begleitet.

Die Medienvertreterinnen und -vertreter erhielten im Berichtszeitraum regelmäßig Pressemeldungen zu diversen Berichtsanlässen, wie z. B. den »Tagen deutscher Geschichte«, zu Winter- und Osterferienprogrammen, zu den Veranstaltungsprogrammen der Sonderausstellungen, zu den Museumsfesten und zu bedeutenden Ankäufen der Sammlung oder zu Präsentationen in der Dauerausstellung des Museums.

Mediengespräche in der Übersicht

2013

- 30. Januar
Zerstörte Vielfalt. Berlin 1933-1938
-
- 17. April
Rund um die Welt. Tourismusplakate aus der Sammlung des Deutschen Historischen Museums
-
- 16. Mai
Gulag. Spuren und Zeugnisse 1929-1956
-

- 21. August
1813 – Auf dem Schlachtfeld bei Leipzig. Ein Rundgang durch das Gemälde »Siegesmeldung« von Johann Peter Krafft
-
- 24. Oktober
Leben nach Luther. Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses
-

2014

- 20. März
Farbe für die Republik. Auftragsfotografien vom Leben in der DDR
-
- 8. Mai
TARGETS. Fotografien von Herlinde Koelbl
-
- 27. Mai
1914-1918. Der Erste Weltkrieg
-
- 30. September
The Eyes of War. Fotografien von Martin Roemers
-

- 5. November
Gewaltmigration erinnern. Twice a Stranger / Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
-
- 20. November
RAF – Terroristische Gewalt
-



Linke Seite:
Eröffnung der Ausstellung »Leben nach Luther«

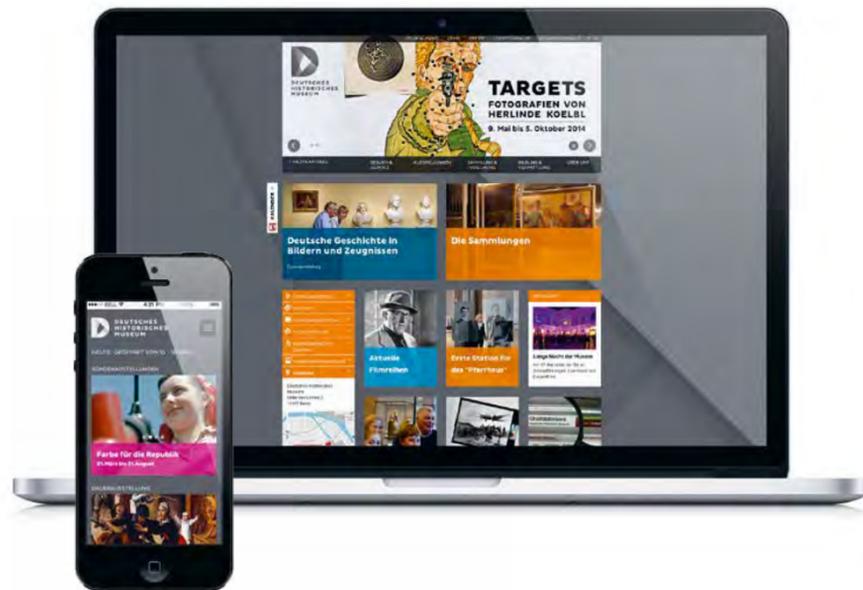
Oben:
Mediengespräch zur Sonderausstellung »1914-1918. Der Erste Weltkrieg«

Links:
Presserundgang zur Sonderausstellung »1914-1918. Der Erste Weltkrieg«

Webseite

Am 18. März 2014 ging die im Rahmen der Überarbeitung des Corporate Designs neu konzipierte und gestaltete Homepage des Deutschen Historischen Museums und des Zeughauskinos online. Umfangreiche Bildergalerien, eine optimierte Menüführung und ein Veranstaltungskalender mit Bildern und Kurztexten vermitteln seitdem Inhalte und Angebote von Museum und Kino zielgruppengerecht und besucherorientiert in Deutsch und Englisch. Vielfältige Suchmöglichkeiten, Angebote in Leichter Sprache und Gebärdensprache komplettieren den neuen Auftritt.

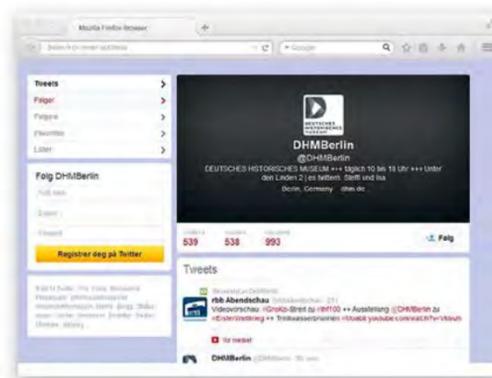
Mit der Entscheidung für einen Markenprozess und die Neugestaltung des Corporate Designs des Deutschen Historischen Museums erhielt die Agentur Thoma+Schekorr auch den Auftrag zur Neugestaltung der Internetseiten. Die Agentur hat im neuen Corporate Design Templates gestaltet, die von der IT des Deutschen Historischen Museums anhand einer neu erarbeiteten Menüstruktur programmiert wurden. Bilder und Texte wurden über ein Content Management System durch ein mehrköpfiges Redaktionsteam eingepflegt.



Oben:
Der neue Internetauftritt nach dem Relaunch

Social Media

Das Deutsche Historische Museum war auf Facebook (seit 2009), Twitter (seit 2011) und YouTube (seit 2012) aktiv und konnte viele neue Fans und Follower gewinnen. Den digitalen Besucherinnen und Besuchern wurden in Form von Text, Bild und Bewegtbild die aktuellsten Informationen und spannende Einblicke in die Museumsarbeit geboten und sie konnten alle Beiträge kommentieren und Fragen stellen. Historisches Hintergrundwissen auf LeMO (Lebendiges Museum Online) zu aktuellen Themen und Debatten wurde regelmäßig über die digitalen Kanäle geteilt, unterhaltsame Inhalte wurden erstellt und Verlosungen veranstaltet.



Das Deutsche Historische Museum beteiligte sich mit exklusiven Inhalten an verschiedenen Aktionen im Social Web – wie zum Internationalen Museumstag und dem #AskACurator-Tag auf Twitter.

Begleitend zur Ausstellung »1813 – Auf dem Schlachtfeld bei Leipzig« wurden ein Tweet-up und Geocaching angeboten. Beide Aktionen führten die Besucherinnen und Besucher auf Spurensuche in den Berliner Stadtraum.

Lebendiges Museum Online (LeMO)

Am 17. September 2014 schaltete die Staatsministerin für Kultur und Medien, Prof. Monika Grütters, feierlich die neue Version der Online-Lernplattform Lebendiges



Den Relaunch hatte seit Januar 2013 die Berliner Agentur Outermedia begleitet, mit der ein Konzept zur Überarbeitung des inhaltlichen Angebots, des Designs, der Navigation, der Suche sowie der Technik entwickelt wurde. Da sich das Seitenlayout automatisch den verschiedenen Bildschirmgrößen anpasst (responsive Technologie), sind sämtliche LeMO-Inhalte nun auch für Tablets und Smartphones optimiert. Das neue LeMO ist um die Epoche »Vormärz und Revolution 1815–1849« sowie um das Querschnittsthema »Demokratie und Diktatur« erweitert worden. In den Querschnittsthemen sollen zukünftig verschiedene Sachthemen vertiefend in einer Perspektive langer Dauer dargestellt werden. Für Lehrer ist eine Whiteboard-Anwendung »Auf Entdeckungsreise ins Geschichtsmuseum« für den Sachunterricht der Jahrgangsstufen 1 bis 4 erarbeitet und unter der neuen Rubrik »LeMO-Lernen« zugänglich gemacht worden. Damit gibt es erstmals ein LeMO-Angebot für Grundschulen.

Seit 1997 wurde das Online-Portal LeMO in Kooperation mit dem Haus der Geschichte in Bonn erarbeitet und fortlaufend weiterentwickelt. Als neuer Partner stieß 2013 das Bundesarchiv hinzu. LeMO bietet umfassende Informationstexte zu verschiedenen Epochen der deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, die durch zahlreiche Objektabbildungen, historische Fotografien, Dokumente, Videos und Audios bereichert und vertieft werden. Damit können Besucherinnen und Besucher gezielt recherchieren oder auf Entdeckungsreise gehen und sich so einen ganz spezifischen Zugang zu Epochen und Themenbereichen erschließen. Ergänzt werden die Informationen durch rund 900 Biografien zu bedeutenden Persönlichkeiten aus

Museum Online (LeMO) im Tränenpalast der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Berlin frei.

Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport. Chroniken ermöglichen einen schnellen Überblick über die wichtigsten Ereignisse eines Jahres. Das »Kollektive Gedächtnis« umfasst über 500 Zeitzeugenberichte. Hier besteht die Möglichkeit, eigene persönliche Geschichten zu veröffentlichen, die in einem Zusammenhang mit der deutschen Geschichte stehen. Sämtliche Inhalte von LeMO sind nach dem Relaunch in einer Datenbank erfasst worden, die eine facettrierte Suche ermöglicht: Die jeweilige Treffermenge kann anhand von Schlagwörtern immer weiter eingeschränkt werden.

Die Besucherzahlen der LeMO-Seiten allein des Deutschen Historischen Museums beliefen sich im Monatsdurchschnitt 2013 und 2014 auf rund 500.000 Besucherinnen und Besucher mit 1,3 Millionen Seitenabfragen. Der mit Abstand größte Anteil der Nutzerinnen und Nutzer kam aus Deutschland, gefolgt von den USA, Österreich und der Schweiz, Frankreich, Russland, Niederlande, Polen, Italien, Großbritannien, Spanien und Dänemark. Nach dem Relaunch wurden die Hauptseiten der verschiedenen Epochen auch in Englisch angeboten, um noch mehr Nutzerinnen und Nutzer aus dem europäischen wie

Durchschnittlich 500.000 Nutzerinnen und Nutzer monatlich mit 1,3 Millionen Seitenabfragen

außereuropäischen Ausland für das LeMO-Angebot zu interessieren. Um LeMO in Zukunft mit weiteren ausgesuchten Inhalten noch interessanter zu gestalten, plant das Deutsche Historische Museum die Erweiterung des Online-Portals um neue Epochen des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts.



Oben:
Freischaltung des neuen LeMO-Auftritts durch die Staatsministerin für Kultur und Medien Prof. Monika Grütters

IT

Die Stabsstelle IT betreute ca. 400 Windowscomputer an den drei Standorten des Deutschen Historischen Museums in Berlin, die hausintern über leistungsfähige

Glasfaserkabel verbunden sind. Zwischen den Standorten sind Verbindungen mit hoher Bandbreite geschaltet.

In der Dauerausstellung im Zeughaus sind ca. 80 PCs integriert, in den Sonderausstellungen kommt vernetzte IT-Technik nach jeweiligem Bedarf zum Einsatz.

Als eines der ersten Museen bietet das Deutsche Historische Museum seit 2013 auf allen Ausstellungsflächen ein flächen-deckendes kostenloses WLAN an. Monatlich wurden ca. 14.000 Logins auf den mobilen Geräten der Besucherinnen und Besucher verzeichnet. Die stationären Internetstationen in der Ausstellungshalle konnten daher abgebaut werden. Zu diesem Gäste-WLAN stellten ca. 20 Museen und kulturelle Einrichtungen aus der ganzen Republik Anfragen und wurden entsprechend beraten.

Serverseitig waren ca. 70 virtualisierte Novell-, Windows- und Linuxserver in Benutzung. Die Hardwarebasis bilden IBM-BladeCenter. Bis Ende 2014 wurde ein Datenbestand von ca. 80 TB verwaltet. Weitere primäre Speicher und Backup-Speicher wurden beschafft und in verschiedenen Brandabschnitten lokalisiert.

Teile der IT-Infrastruktur wurden von Novell nach Windows umgestellt. Datenlaufwerke wurden verschwenkt und in die umgestellte IT-Umgebung eingebunden. Für die Finanzverwaltungssoftware »Mach« wurden virtualisierte Server installiert.

Die DHM-Webserver verzeichneten bis März 2014 eine knappe Million Internetbesucher pro Monat. Für die ca. 300 aktiven Mail-Adressen des Museums wurden täglich ca. 5.000 Mails angenommen. Von den Filtern abgewiesen wurden zwischen 30.000 und 1.000.000 Spammails täglich.

Alle PCs wurden vom Betriebssystem Windows XP nach Windows 7 umgestellt.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Info- und Kassencountern wurden mit Tablet-Computern ausgestattet, um Anfragen von Besucherinnen und Besuchern schnell per Internetrecherche beantworten zu können.

Virtualisierte Newsletterserver »OpenEMM« wurden installiert und in Betrieb genommen.

Die beliebten Internet-Kameras auf dem Zeughausdach Richtung Humboldt-Forum-Baustelle und Richtung Brandenburger Tor wurden durch leistungsfähigere Modelle ersetzt. Für den Relaunch der DHM-Website im März 2014 wurden neue CMS-Typo3-Server installiert. Internetredakteure wurden geschult und mit den Möglichkeiten vertraut gemacht. Damit einhergehend wurde Piwik als Zugriffsmessungstool eingeführt.

Im September 2014 wurden die völlig neu gestalteten LeMO-Internet-Bereiche der Öffentlichkeit vorgestellt. Die bis dahin statischen LeMO-Webseiten wurden in das Typo3-CMS überführt.

Oben:

Analog-Großrechner »Unimar«, 1962, erster analoger Großrechner der DDR

Zeughauskino

Monatlich ca.

14.000

Logins ins kostenlose WLAN auf mobilen Geräten der DHM-Gäste

Zeughauskino



Drei Filme der Reihe »Im Namen Gottes« des Zeughauskinos, die die Sonderausstellung »Leben nach Luther. Eine Kulturgeschichte des Evangelischen Pfarrhauses« begleitete:

Linke Seite:

»Das weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte« von Michael Haneke, D/A/F/1 2009

Unten links:

»The Night of the Hunter – Die Nacht des Jägers« von Charles Laughton, USA 1955

Unten rechts:

»Nattvardsgästerna – Licht im Winter« von Ingmar Bergman, S 1963



Auch in den Jahren 2013 und 2014 präsentierte das Zeughauskino Filmreihen, die Ausstellungen des Deutschen Historischen Museums begleiteten, und Sonderprogramme, die anlässlich von Jahres- und Gedenktagen gezeigt wurden. Darüber hinaus widmeten sich umfangreiche Retrospektiven und Werkschauen dem Filmschaffen ausgewählter Personen, Länder oder Epochen. In allen Programmbereichen wurden dabei Veranstaltungen geplant und durchgeführt, die ein großes Spektrum

unterschiedlicher Produktionen – Spiel-, Dokumentar-, Kultur- und Werbefilme – berücksichtigten und diese als historische Zeugnisse vermittelten. Zahlreiche Filmvorführungen wurden durch die Vorträge von Film- und Zeithistorikern, die die historischen Hintergründe der Produktion und Rezeption erläuterten, vorbereitet: Regisseure, Schauspieler und andere Gäste standen wiederholt nach den Vorführungen für Filmgespräche zur Verfügung.

Zu den herausragenden Reihen zählten die Retrospektive »Wagner-Kino«, die anlässlich des 200. Geburtstags von Richard Wagner dessen Einfluss auf das deutsche und internationale Kino veranschaulichte, und die Reihe »Als die Synagogen brannten ...«, die im Rahmen des Berliner Themenjahrs »Zerstörte Vielfalt« und begleitend zur gleichnamigen Ausstellung im Deutschen Historischen Museum die Berliner Kinoprogramme der ersten beiden Novemberwochen des Jahres 1938 rekonstruierte. Im Februar und März 2014 stellte die Retrospektive »Die sogenannte Carriere« des Hans Steinhoff« erstmals umfassend das Œuvre eines der prominentesten, professionellsten und begabtesten Regisseure des »Dritten Reichs« vor. Die Reihe »Wo Leidenschaft wie Feuer brennt« ging im Frühjahr 2014 der Geschichte der deutsch-brasilianischen Filmbeziehungen von den 1910er-Jahren bis in die Gegenwart nach. Einen einmaligen Einblick in europäische und außereuropäische Dimensionen

des Ersten Weltkriegs lieferte die über zwei Monate angelegte Reihe »Der globale Krieg. Der Erste Weltkrieg und das Kino«. Zahlreiche seltene und zum Teil neu recherchierte Filme über die Berliner Mauer präsentierte die Reihe »Borderland Berlin« anlässlich des 25. Jahrestags des Mauerfalls. Das Langzeitprojekt »Unter Vorbehalt« setzte 2013 und 2014 die Vorstellung und Diskussion der so genannten Vorbehaltsfilme aus der Zeit des »Dritten Reichs« fort. Im Rahmen der ebenfalls auf mehrere Jahre hin angelegten Reihe »Die Welt in Waffen« erinnerte das Zeughauskino unter anderem an die Schlacht von Stalingrad, den Waffenstillstand von Cassibile und die Landung alliierter Truppen in der Normandie am 6. Juni 1944. Eine Geschichte Berlins, wie sie mittels überlieferter dokumentarischer Filmaufnahmen erzählt werden kann, präsentierte die monatlich stattfindende Reihe »Berlin.Dokument«. Zu den herausragenden Sonderprogrammen zählten 2013 und 2014 zum einen eine Hommage, die anlässlich des 150. Geburtstags von Max Skladanowsky alle überlieferten Filme der Gebrüder Max und Emil Skladanowsky präsentierte, und zum anderen die Vorführung seltener deutscher Animationsfilme

der 1910er bis 1930er Jahre, die im Rahmen des Museumsfestes am 2. und 3. November 2013 vorgestellt wurden. Ein Kurzfilmprogramm, das anlässlich des 100. Jahrestags der ersten deutschen Wochenschau auf dem

Diese Sonderprogramme wie auch zahlreiche Filmreihen realisierte das Zeughauskino in Zusammenarbeit mit verschiedenen kulturellen und politischen Institutionen. Zu den Kooperationspartnern und Förderern, die

Kinopreis des Kinematheksverbundes in der Kategorie »Vermittlung der deutschen und internationalen Filmgeschichte« in den Jahren 2013 und 2014

Spielplan stand, versammelte sechs deutsche Wochenschauen aus fünf Jahrzehnten. An den 125. Geburtstag des Berliner Oberbürgermeisters bzw. Regierenden Bürgermeisters Ernst Reuter erinnerte ein Kurzfilmprogramm, das in Zusammenarbeit mit dem Ernst-Reuter-Archiv und dem Landesarchiv Berlin entstand.

2013 und 2014 Veranstaltungen des Zeughauskinos unterstützten, gehörten das Polnische Institut Berlin, das Collegium Hungaricum Berlin, das Rumänische Kulturinstitut Berlin, das Centre Marc Bloch, die Bundeszentrale für politische Bildung, die Kulturstiftung des Bundes, die Allianz Kulturstiftung, der Hauptstadtkulturfonds, das

Bundesarchiv-Filmarchiv und die Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung.

Das Zeughauskino des Deutschen Historischen Museums präsentierte auch 2013 und 2014 zahlreiche Filme und Filmkopien, die erstmals in Berlin oder Deutschland zu sehen waren. Der Publikumszuspruch war erfreulicherweise groß. 2013 fanden insgesamt 412 Veranstaltungen statt, in denen 502 Kurz- und Langfilme gezeigt wurden. 2014 stellte das Zeughauskino in 395 Programmen 533 Filme vor. Mit 19.551 bzw. 20.769 Zuschauerinnen und Zuschauern konnte das Zeughauskino eine sehr gute Zuschauerresonanz verzeichnen.

Das Zeughauskino erhielt in den Jahren 2013 und 2014 den Kinopreis des Kinematheksverbundes in der Kategorie *Vermittlung der deutschen und internationalen Filmgeschichte*. Mit diesem Preis werden Kinos für ihre hervorragenden Programme und ihr kontinuierliches Engagement für eine anspruchsvolle und vielfältige Kinokultur in Deutschland gewürdigt.



Sammlungen

Würdigung Dr. Dieter Vorsteher-Seiler



Stellvertreter des Generaldirektors (1990–2008) und des Präsidenten des Deutschen Historischen Museums (2008–2014), Abteilungsleiter der Sammlungen (1991–2014), Fachbereichsleiter der Sammlung Gemälde bis 1900 (1991–2014), Fachbereichsleiter der Plakatsammlung (1991–1995) und des Bildarchivs (1991–2014)

Nach mehr als 25 Jahren im Dienst des Deutschen Historischen Museums verabschiedete sich Dr. Dieter Vorsteher-Seiler Ende September 2014 in den Ruhestand. Er ist einer derjenigen, die das Erscheinungsbild und den »Geist« des Hauses entscheidend geprägt haben. Beschreibt man die vielen Aufgaben und Herausforderungen, denen sich Dieter Vorsteher-Seiler gestellt hat, und die zahllosen Projekte, die er realisiert hat, so erzählt man zugleich wichtigste Etappen aus der Geschichte des DHM.

Im Mai 1989 stieß Dieter Vorsteher-Seiler zur Gründungsmannschaft des DHM mit Dienstsitz im zweiten Hinterhof eines Charlottenburger Wohn- und Gewerbekomplexes. Er galt damals schon als Ausstellungsprofi, hatte als Kunsthistoriker an drei wichtigen historischen Ausstellungen maßgeblich mitgewirkt, der Preußen-Ausstellung 1981, der Ausstellung »Reise nach Berlin« 1987 und 1989 an der Ausstellung »So viel Anfang war noch nie« über die Gründerjahre der Bundesrepublik Deutschland. An diese Serie knüpfte er sofort an, indem er die allererste Ausstellung des DHM kuratierte:

»1.9.39 – Ein Versuch über den Umgang mit Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg«. Die Ausstellungseröffnung fand am 1. September 1989 im Kellergeschoss der Windscheidstraße 18 morgens um 4 Uhr 45 statt.

Im November 1989 fiel die Berliner Mauer, und auf Dieter Vorsteher-Seiler und alle anderen Mitarbeiter des DHM kamen plötzlich und überraschend neue Aufgaben zu. Zusammen mit dem damaligen DHM-Generaldirektor Prof. Dr. Christoph Stölzl, der von der letzten DDR-Regierung im Spätsommer 1990 zum Direktor des Museums für Deutsche Geschichte in der noch bestehenden DDR berufen wurde, stellte sich Dieter Vorsteher-Seiler der veränderten Situation. Er ging voller Neugier in die vielfältigen Sammlungen des MfDG, begeisterte sich für deren Bestände und fand den richtigen Ton in der Zusammenarbeit mit den neuen Kollegen. So kam es, dass er zum 3. Oktober 1990 die Nachfolge von Marie-Louise von Plessen als Stellvertreter des Generaldirektors Christoph Stölzl am neuen Standort Unter den Linden antrat. Ein halbes Jahr nach dem Zusammenschluss von DHM und MfDG wurde er zum Leiter der Abteilung Sammlungen berufen, eine Position, die im ursprünglichen Konzept des DHM gar nicht vorgesehen war.

Ab 1991 folgte eine Dekade der konzentrierten Bestandsaufnahme und Erwerbungsaktivität, der Neuerrichtung der Sammlungsdepots, des Zusammenlegens der sechs Außendepots des MfDG zu einem Zentraldepot in Spandau und des Aufbaus eines Forschungszentrums in der Alexanderkaserne in Berlin-Mitte mit angeschlossenen Restaurierungswerkstätten. Es galt, die MfDG-Objektarchive in der Datenbank zu erfassen und zugleich die Lücken in den vorhandenen Sammlungen zu schließen. Dieter Vorsteher-Seiler setzte sich schon 1991 für die elektronische Datenerfassung der Sammlung ein. Sie gilt heute mit über 700.000 Objektdaten als eine der größten Museumsdatenbanken in Deutschland. Für das »Lebendige Museum Online« (LeMO) beschaffte er Anfang der 1990er Jahre eine Million DM Fördermittel. Im Januar 1992 gelang es ihm, den damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl davon zu überzeugen, das leerstehende Minol-Verwaltungsgebäude hinter dem Zeughaus dem DHM zu überlassen. Ein Glücksfall für die Geschichte des DHM, da das Gebäude einen Tag später vom Bund an den französischen Mineralölkonzern Elf Aquitaine verkauft worden wäre. Diese Entscheidung war der Schlüssel für das heutige Architekturensemble des DHM – dem städtebaulichen Dreiklang aus Zeughaus (um 1700), Verwaltungsgebäude (um 1900) und Ausstellungshalle (um 2000).

Als Kenner der Kultur- und Wirtschaftsgeschichte des 19. Jahrhunderts – er hatte über die Industriekultur am Beispiel der Eisengießerei und Maschinenbauanstalt Borsig promoviert – gelang es Dieter Vorsteher-Seiler, etliche bedeutende Bilder dieser Epoche für die Gemäldesammlung zu akquirieren oder auf Auktionen zu ersteigern. Wenige Beispiele seien hier genannt, so die sozialgeschichtlich interessanten Werke »Das Lesekabinet« (Heinrich Lukas Arnold, um 1840), »Das Erwachen in der Anatomie« (Franz Skarbina, 1878) und »Begräbnis eines Arbeiters« (Oscar Gräf, um 1900) oder die Arbeiten der Historienmalerei: von der »Siegesmeldung nach der Schlacht bei Leipzig 1813« (Johann Peter Krafft, 1839) bis zur »Schlacht bei Königgrätz am 3. Juni 1866« (Georg Bleibtreu, nach 1869). Dazu kamen zahlreiche Porträts, etwa die des Diplomaten Karl August von Hardenberg (François Joseph Kinsoen, 1816), des Dichters Johann Wolfgang von Goethe (Gerhard von Kügelgen, 1810) und des Gründers der AEG, Emil Rathenau (Otto Rasch, um 1895).

Zu den wichtigsten Erwerbungen für die früheren Epochen zählen die »Gregorsmesse« (Thoman Burgkmair, 1496), »Das Bildnis eines Goldwägers mit seiner Frau« (nach 1538) und die Genrebilder »Vor der Geburt« und »Nach der Geburt« (Peter Jacob Horemans, 1734). Als Beispiele der Porträtmalerei seien hier erwähnt: »General Octavio Graf Piccolomini während des Nürnberger Friedenskongresses 1650/51« (Anselmus van Hulle) und Charlotte von der Pfalz als Witwe (Hyacinthe Rigaud, nach 1715). All diese Bilder fanden ihren Platz in der 2006 eröffneten Dauerausstellung im Zeughaus. Weitere Einblicke in die vielfältige Gemäldesammlung gab dann 2012 zum 25-jährigen Jubiläum des DHM die Ausstellung »Im Atelier der Geschichte«.

Eine besondere Leidenschaft entwickelte und pflegte Dieter Vorsteher-Seiler für die Fotografie. Er baute das Bildarchiv des DHM zu einer professionell arbeitenden, »kleinen, aber feinen« Bildagentur um und erwarb gleichzeitig umfangreiche Sammlungen von (Presse-) Fotografen und Agenturen. Mit den Beständen des Raumbildverlages Schönstein und des Archivs von Eberhard Senf (Berlin) zum »Kaiserpanorama« besitzt das DHM heute die größte Stereofotografie-Sammlung in Deutschland. Dieter Vorsteher-Seiler initiierte und kuratierte auch zahlreiche Foto-Ausstellungen, so zu den Werken von Gerhard Gronefeld (1991), Jewgeni Chaldej (1995), Liselotte Orgel-Köhne (1997), Jousuf Karsh (2000), Henry Ries (2008) und zu den umfassenden Themen »Das Porträt im 20. Jahrhundert« (2006) und »Das XX. Jahrhundert« (2004). Zudem wurde der von ihm verantwortete, jährliche Foto-Tischkalender des DHM zwischen 1992 und 2013 zu einem beliebten Schaufenster für die Erwerbungen der Fotosammlungen des DHM.

Dieter Vorsteher-Seiler konnte aber auch weiterhin Erfolge als »Macher« sammlungsübergreifender Ausstellungen verbuchen. Er kuratierte die Projekte »Deutschland im Kalten Krieg 1945 bis 1963« (1993),

»Parteiauftrag ein Neues Deutschland. Bilder, Rituale und Symbole der frühen DDR« (1996) und bearbeitete für die Dauerausstellung die Epoche zwischen Französischer Revolution und Reichseinigung. Als Direktor der Abteilung Sammlungen unterstützte er darüber hinaus nach Kräften »seine« Sammlungsleiterinnen und Sammlungsleiter, die ebenfalls als verantwortliche Kuratoren an zahlreichen Ausstellungsprojekten beteiligt waren.

Als Stellvertreter des Generaldirektors der GmbH und später des Präsidenten der Stiftung steuerte Dieter Vorsteher-Seiler das DHM zudem sicher und souverän durch die cheflosen Übergangszeiten zwischen Christoph Stölzl und Hans Ottomeyer (November 1999 bis Oktober 2000) und zwischen Hans Ottomeyer und

»Als Kenner der Kultur- und Wirtschaftsgeschichte des 19. Jahrhunderts – er hatte über die Industriekultur am Beispiel der Eisengießerei und Maschinenbauanstalt Borsig promoviert – gelang es Dieter Vorsteher-Seiler, etliche bedeutende Bilder dieser Epoche für die Gemäldesammlung zu akquirieren oder auf Auktionen zu ersteigern.«

Alexander Koch (März bis September 2011). Die Sammlungsleiter, die zugleich für die Planung der Dauerausstellung zuständig waren, erinnern sich noch heute voller Dankbarkeit und Freude an die äußerst kreativen Monate im Sommer 2000, als es Dieter Vorsteher-Seiler gelang, die Mitglieder des Wissenschaftlichen Fachbeirats und die Sammlungsleiter/Ausstellungskuratoren zu kleinen Epochenteams für die Erarbeitung der ständigen Ausstellung zusammenzuschweißen, deren enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit auch unter dem damals neuen Generaldirektor Ottomeyer Bestand hatte.

Dieter Vorsteher-Seiler war ein Museumsmann »alter Schule«, der die Aufgaben Sammeln, Bewahren, Erforschen, Ausstellen und Publizieren stets als Einheit betrachtete. Wenn er die Gelegenheit hatte, eine Ausstellung mit seinen persönlichen Worten zu eröffnen, übertrug sich die darin enthaltene Mischung aus Neugierde gegenüber den historischen Fragen, der Liebe zu den Originalobjekten, dem humorvollen Umgang mit schillernden Persönlichkeiten und dem Respekt gegenüber Projektpartnern und eigenen Mitarbeitern sofort auf das Publikum. Dieter Vorsteher-Seiler hat das DHM in den vergangenen 25 Jahren nach innen wie nach außen entscheidend geprägt. Das DHM und alle seine Freunde haben allen Grund, ihm dankbar zu sein.

Erwerbungen und Schenkungen

Im Berichtszeitraum 2013–2014 erhielt das Deutsche Historische Museum zahlreiche Objekte geschenkt und hat die Sammlung mit bedeutenden Erwerbungen erweitert. Diese stammen häufig aus dem 19. und 20. Jahrhundert beziehungsweise auch aus der Gegenwart. Dazu zählen etwa die Armprothese eines Kriegsinvaliden von 1918, drei Schilder mit antisemitischen Schmähparolen aus den Jahren 1933–1945, ein Fernseh-Tischgerät »Philetta Luxus 12B 312/22E« der Firma Philips von 1974, der Karabiner Wieger STG 942 der DDR von 1989 sowie das seit 2011 systematisch wachsende Konvolut »Das erste Lebensjahr eines Kindes«. Besonders erwähnenswert ist auch die Schenkung einer in Berlin lebenden

Contergan-Geschädigten von rund 40 Alltagshilfen, welche der 1961 geborenen Frau in den letzten Jahren das Leben erleichtert haben. Sie dokumentieren auf eindrückliche Weise die Folgen eines der größten Arzneimittelskandale der Nachkriegszeit, den des vom in Nordrhein-Westfalen ansässigen Pharmakonzerns Grünenthal produzierten Beruhigungs- und Schlafmittels Contergan. Das Deutsche Historische Museum erweitert damit seine Sammlungen systematisch in die jüngste Zeitgeschichte, wenngleich auch bedeutende Schenkungen und Erwerbungen älterer Realien für die Jahre 2013 und 2014 zu verzeichnen sind.

Alltagskultur

Es mag überraschen, dass vom Deutschen Historischen Museum Gegenstände gesammelt werden, die bis vor kurzem noch in Gebrauch waren und die man jederzeit nachkaufen könnte, stellen sich doch die Fragen, wie viel Gegenwart ein historisches Museum sammeln soll und ab wann, das heißt mit welchem zeitlichen Abstand, ein Objekt »museumswürdig« wird. Doch zeigen historische Museen längst nicht mehr nur die Politik- und Staatsgeschichte. Auch und gerade die Alltagsgeschichte, das Leben der »kleinen Leute«, ist ein wichtiger Aspekt der Darstellung historischer Prozesse und Gesellschaftsformen geworden. Allerdings verschwindet kaum etwas so schnell wie die Dinge des täglichen Lebens und ausgediente Waffen. Millionenfach hergestellt, werden sie benutzt und dann zumeist rasch entsorgt – und eben nicht aufbewahrt wie die selteneren und kostbareren Objekte. Alltagsgegenstände müssen deshalb zeitnah gesammelt werden.



Auch und gerade die Alltagsgeschichte, das Leben der »kleinen Leute«, ist ein wichtiger Aspekt der Darstellung historischer Prozesse und Gesellschaftsformen geworden.

Philips Philetta Luxus 12B 312/22E, 1974

.....
Architekturmodell des Denkmals für die ermordeten Juden Europas (»Eisenman II«), Entwurf und Fertigung: Eisenman Architects, New York, 1998; Holz / Metall / Islandmoos; 35 x 294 x 240 cm, Inv.-Nr. AK 2014/7.1-4, Schenkung der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas
.....



Das Sammeln der jüngsten Vergangenheit wurde auch mit der Schenkung des Architekturmodells für das Stelenfeld der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas im Mai 2014 weitergeführt. Das Modell veranschaulicht den Entwurf des international renommierten New Yorker Architekten Peter Eisenman (geboren 1932) für ein nationales Denkmal für die ermordeten Juden Europas in Berlin. Charakteristisch für Eisenmans Entwurf ist ein begehbare Areal mit einer Fläche von knapp 20.000 Quadratmetern, auf dem mehr als 2.700 Betonquaderstelnen unterschiedlicher Größe aufgestellt sind. Im Mai 2005 wurde das Mahnmal, ergänzt um einen »Ort der Information«, der Öffentlichkeit übergeben. Längst ist das in Nachbarschaft zum Brandenburger Tor, dem Reichstagsgebäude und der Amerikanischen Botschaft gelegene Denkmal ein national und international wahrgenommener und anerkannter Ort des Gedenkens und der Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus geworden. Das Modell wird in Zukunft im Deutschen Historischen Museum einen Beitrag zur Darstellung des Umgangs mit dem Zivilisationsbruch von 1933 bis 1945 leisten können. Ferner gehörten zu den Schenkungen ein Straußenfederfächer (um 1900) aus dem Besitz der Kaiserin Auguste Viktoria (1858–1921) sowie ein Herrenanzug mit Regenumhang, entworfen von André Courrèges (1923–2016) für den Ordnungsdienst, der während der Olympischen Spiele in München 1972 eingesetzt war. Für den Bestand Religiosa konnten rund 3.500 Objekte aus der Christbaumschmucksammlung Stille angekauft werden. Außerdem erhielt das Museum den Vorlass einer Pfarrerin, der neben Baret und Talar auch Kruzifixe, Leuchter, religiösen Wandschmuck und Dokumente beinhaltet. Im Sammlungsbereich »Zivile Kleidung und Textilien« konnten zudem Jacken und Kopfbedeckungen aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft, die die Männer bei ihrer Rückkehr zwischen 1945 und 1955 trugen, als Schenkung entgegengenommen werden. Besonders sind dabei auch sogenannte Wolchowstöcke, die mit militärisch-politischen Motiven wie Eisernem Kreuz, Hakenkreuz oder Maschinengewehr versehen sind. Solche Stöcke wurden von deutschen Soldaten im Wolchowgebiet bei der Belagerung Lenins (1941–1944) geschnitten und als Andenken nach Hause geschickt beziehungsweise beim Abzug mitgenommen.

Der Sammlungsbereich Alltagskultur erhielt vom Auswärtigen Amt als Schenkung ein Konvolut mit verschiedenen Dokumenten und Gegenständen zu den Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Unterzeichnung des Élysée-Vertrages. Von der Stiftung Leuchtenburg übernahm das Museum eine hölzerne Toilettenanlage, die für ein geplantes Internierungslager der Staatssicherheit auf der Burg Leuchtenburg hergestellt wurde. Die Leuchtenburg war seit dem späten 19. Jahrhundert Jugendherberge. In der DDR sollte hier – bei Bedarf, dem »Tag X« – ein Internierungslager eingerichtet werden. 35 solcher Lager hätten in der gesamten DDR errichtet werden können, die maximal 26.000 Personen aufnehmen sollten: Ausländer und Transitreisende, die sich im Spannungs- oder Verteidigungsfall auf dem Gebiet der DDR aufhielten. Das Lager in der Leuchtenburg hätte bis zu 600 Personen aufnehmen können, für eine Dauer von 6 bis 36 Stunden. In diesem Zusammenhang entstand die provisorische Toilettenanlage. In Verbindung mit dem Ausstellungsprojekt »Leben nach Luther. Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses« kam ein Konvolut Postkarten mit christlichen Motiven, Gedichten und Sprüchen in die Sammlung.

Sammlung der Bibliothek

Eine Schenkung brachte 2014 ein Exemplar der extrem seltenen sogenannten »Gaulleiterausgabe« von Adolf Hitlers »Mein Kampf« (München, um 1938) in die Sammlung. Diese Ausgabe wurde in einer Auflage von wohl nur 50 Exemplaren hergestellt und den 43 Gaulleitern von Hitler persönlich mit Widmung überreicht. Das dem Deutschen Historischen Museum geschenkte Exemplar trägt keine Widmung, sein erster Besitzer ist unbekannt. Ebenfalls durch eine Schenkung erhielt die Bibliothek die Jahrgänge 1916–1918 der Zeitschrift »Der Kamp-Spiegel«. Er informierte die deutschen Internierten im Kriegsgefangenenlager Liverpool in Australien über Veranstaltungen, Kunst, Kultur und Sport, aber auch über Regeln für den Lageralltag. Diese Zeitschrift ist so vollständig deutschlandweit nur in der Bibliothek des Deutschen Historischen Museums nachgewiesen. Aus dem Handel konnte der Katalog des Sowjet-Pavillons auf der Internationalen Presseausstellung in Köln 1928 erworben werden, der von El Lissitzki (1890–1941) gestaltet wurde und ein über zwei Meter langes Leporello enthält. Im Gegensatz zu einer Publikation aus dem Widerstand gegen den

Nationalsozialismus (»zehn kleine mecklein«, Amsterdam 1943) konnte mit dem Protokoll des Staatsbesuchs von Adolf Hitler in Italien 1938 ein wichtiges Zeugnis für die nationalsozialistische Macht- und Prachtentfaltung erworben werden. Eine frühe Ausgabe des Sachsenspiegels (Augsburg 1482), die erste gedruckte Universalenzyklopädie (Gregor Reisch: »Margerita philosophica«, 1517) sowie Melancthons »Loc communes« (Wittenberg 1558) in einem Band aus dem Besitz des Reichsgrafen Joachim von Ortenburg (1530–1600) ergänzen die Inkunabelsammlung sowie den reichhaltigen Bestand an Drucken der Reformationszeit der Bibliothek des Deutschen Historischen Museums. Mit der Dokumentation der Versuchsfahrten von drei VW-Prototypen 1937 sowie einem Kupfertafelwerk zu den Uniformen der preußischen Armee (August Leopold Ramm: »Abbildungen von allen Uniformen der Königl. Preus. Armee«, 1800) kamen zwei Bände in unikatlicher Ausstattung in die Sammlung. Durch den Ankauf der »Astronomia nova« von Johannes Kepler (Heidelberg 1609) konnte der bereits vorhandene Bestand zur Dokumentation der Wissenschaftsgeschichte um

ein wichtiges Werk ergänzt werden. Zudem wurde die Sammlung durch eine Handschrift mit Schnittmustern des wohl aus Augsburg stammenden Schneiders Johannes Moser aus dem Jahr 1722 erweitert. Die Handschrift enthält Muster nicht nur für Kleidung und Kopfbedeckungen, sondern auch für Roben für Universitätsangehörige, Habits für Mönche und ein Festzelt. Im Hinblick auf die im Jahr 2016 geplante Kolonialausstellung wurde eine der frühesten Beschreibungen für eine deutsche Koloniegründung, die Errichtung des Forts Großfriedrichsburg im heutigen Ghana durch Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg (1620–1688), erworben: »Gvineische Reise-Beschreibung/ Nebst einem Anhang der Expedition in Morea« von Otto Friedrich von der Groeben (Marienwerder 1694). Ebenfalls erwähnenswert ist der Ankauf eines »Verzeichnis der Stadtkölnischen Einwohner nebst Bemerkung 1tens Der Numeren ihrer Wohnhäuser der Ordnung nach [...]« (Köln, 1797). In ihm ist erstmals die noch heute berühmte Hausnummer 4711 aufgeführt.

Dokumente



Offizierskiste von General Hans von Wolff (Inv.Nr. Do 2014/381), private Schenkung



Die Holzkiste enthielt Hunderte von Familiendokumenten der preußischen Offiziersfamilie von Wolff. Darüber hinaus zahlreiche Ausrüstungsgegenstände und Orden des letzten Generals der Familie, Hans von Wolff, der 1918 starb. Die Urkunden zum Leben,

der militärischen Karriere und den familiären Begebenheiten reichen vom späten 18. Jahrhundert bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts. Enthalten sind zahlreiche Ordensverleihungsurkunden, Beförderungsurkunden, Abordnungsverfügungen, Geburts-, Hochzeits- und Sterbeurkunden sowie umfangreiche Feldpost-Korrespondenz der Offiziere mit ihren Familien aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert aus den Preußischen Kriegen 1866 und 1870/71 sowie aus dem Ersten Weltkrieg. Die Dokumente sind geschlossen als Familiennachlass von Wolff in der Sammlung Dokumente/1 inventarisiert.



Sammlung von Visitenkarten Wilhelm Marx, 1923–1928 (Inv.Nr. Do2 2013/802 ff), private Schenkung

Rund 1.500 Visitenkarten aus dem Büro des Reichskanzlers Wilhelm Marx gehören zu diesem Konvolut. Die zum Teil handschriftlich mit Grüßen versehenen Visitenkarten sind von Marx selber oder womöglich von seinem Büro nach Berufsgruppen und Zugehörigkeit zu gesellschaftlichen und politischen Vereinigungen sortiert und geben einen umfangreichen Einblick in die Kontakte des Reichskanzlers in den Jahren 1923–1928.

Bildarchiv

Das Bildarchiv erhielt eine umfangreiche Sammlung von Farbdias des tschechischen Fotografen Antonin Novy, der im Auftrag internationaler Bildagenturen die Situation der DDR-Flüchtlinge in der Prager Botschaft 1989 sowie deren Ausreise dokumentierte. Weitere Schenkungen waren 240 Dias aus dem kirchlichen Umfeld in der DDR im Oktober/November 1989 (aus Privatbesitz) sowie 460 teils großformatige Originalabzüge

des Bild- und Filmamtes zum Ersten Weltkrieg aus den Jahren 1917/1918. Auch weitere Schenkungen, unter anderem Schwarz-Weiß-Dias, brachten zahlreiche Motive zum Ersten Weltkrieg in den Bestand wie auch Motive zum Thema Kolonien. Aus Privatbesitz erhielt das Museum ein Konvolut von 83 meist farbigen Werbefotografien für Autos, Mopeds, Lastwagen und Traktoren der DDR aus den 1950er Jahren. Sie entstanden im Auftrag des »Außenhandelsbetriebes Transportmaschinen Export / Import« und waren zum Teil in Norwegen, Finnland, Ägypten, Österreich und sogar Argentinien aufgenommen worden. Eine weitere Schenkung besteht aus rund 200 Fotografien über ein Berliner Modeunternehmen aus der frühen Nachkriegszeit (circa 1947/1949), darunter zahlreiche Modeaufnahmen. Von der Fotografin Sigrid Reiss wurde ein Konvolut von 80 Dias mit Motiven aus der späten DDR angekauft. Weitere Schenkungen umfassen Aufnahmen von Theo Huss (1922–2013).



Theo Huss, Thomas Mann mit seiner Frau Katia und Tochter Erika bei seinem letzten Besuch in München im Oktober 1952, Inv.-Nr. BA 2014/158, Schenkung aus Privatbesitz



Aufnahme des Bild- und Filmamtes von der Westfront, 1918, Inv.-Nr. BA 2014/318, Schenkung des Landesarchivs Vaduz



Proklamation bzw. Ankündigung zum Pachtvertrag zwischen dem Deutschen Kaiserreich und China zum Gebiet Kiautschou/Qingdao (chinesisch), beigelegt Auszug des Vertrages in Kopie (deutsch), 20.04.1898 (Inv.Nr. Do 2013/408)/Ankauf: 4.000 € von Hermann Historica OHG

Am 6. März 1898 schlossen Guangxu und Wilhelm II, die Kaiser von China und Deutschland, einen Pachtvertrag über das Kiautschou-Gebiet, der auf 99 Jahre angelegt war. Der Maueranschlag dokumentiert den Vertragsabschluss und informiert die Bevölkerung von Tsingtau und des Kiautschou-Gebietes über die Inhalte des Vertrags.



Nachlass Hermann Schulz (1892) mit Dokumenten, Fotoalben und anderen Zeugnissen eines Luftschiffbataillons, 1914/1918 (Inv.Nr. Do2 2014/1037ff) Ankauf: 6.000 € von Jeschke van Vliet Auctions Berlin GmbH

Eines der Fotoalben enthält 124 Vintages, Silbergelatine Abzüge mit Aufnahmen vom Militärleben, Bau von Fernsprecheleitungen, Aufstieg eines Freiballons, Kneipenabend des Unteroffizierskorps LB1, Schulkommando in Liegnitz, erste Fahrt des E9, Luftschiffhalle Allenstein, Flug über Köln, Heringsdorf, P32 und Z4, L VII über Kowno, Bilder von Zerstörungen in Quentin 1918, zerschossener Munitionszug in Bantheville, Porträt des Kommandeurs Hauptmann Heerlein, Bilder von Moskau und ein Panorama von Laon.

SAMMLUNGEN

SAMMLUNGEN

76

77



Johann Eleazar Schenau, *Die ersehnte Heimkehr*, 1767, Öl auf Leinwand, 54,5 x 44 cm, Inv.-Nr. Gm 2014/18

Für die Gemäldesammlung wurden auch in den beiden Berichtsjahren besonders Gemälde mit dokumentarischem Charakter und Porträts erworben. Dazu zählt etwa das Kinderbildnis von Prinz Vittorio Amadeo Teodoro von Savoyen, Herzog von Aosta (1723–1725), das Porträt von Clemens August von Bayern (1700–1761) sowie Karl Friedrich Kochs (1856–1943) »Ein Apostel der Gegenwart«, auf dem der Politiker Wilhelm Liebknecht (1826–1900) dargestellt ist. Besonders erwähnenswert ist auch eine Genredarstellung von dem in Paris tätigen Sachsen Johann Eleazar Zeissig, genannt Schenau (1737–1806). Es zeigt die Heimkehr eines französischen Soldaten und ist typisch für das neue Familienbild der Aufklärung.

Militaria

Die Sammlung »Waffen, Rüstungen, militärisches Gerät« im Fachbereich Militaria erhält gelegentlich Schusswaffen, die aus waffenrechtlichen Gründen von Privatleuten abgegeben werden. Diese Schenkungen gehen oft auf die Initiative des Landeskriminalamtes Berlin, aber auch auf private Sammlerinnen und Sammler zurück. Die Sammlung übernimmt die Objekte aber nur dann, wenn sie in den Bestand passen. Seitens der Wehrtechnischen Studiensammlung in Koblenz besteht seit Jahren das Angebot, Waffen des 20. Jahrhunderts unentgeltlich zu übergeben. Die Wehrtechnische Studiensammlung untersteht dem Bundesamt für Ausrüstung,

Informationstechnologie und Nutzung der Bundeswehr. Die Übernahme von Kriegswaffen, »verbotenen Gegenständen« und erlaubnispflichtigen Schusswaffen bedarf einer intensiven genehmigungsrechtlichen Vorbereitung. Am Ende des Jahres 2014 konnten erneut elf Waffen übernommen werden. Ferner konnten in den Jahren 2013 und 2014 einige Ankäufe getätigt werden, insbesondere mit großzügiger Unterstützung des Museumsvereins, wie die Feldküche Modell Hf.11, bestehend aus Feldkochherd, Protze und Zubehör, die in Ulm um 1914/1918 gebaut wurde.

Numismatische Sammlung

In den Jahren 2013 und 2014 erhielt die Numismatische Sammlung 129 Objekte. Darunter befinden sich 29 Aktien und Banknoten, vor allem Notgeld aus der Inflationszeit sowie Banknoten mit antisemitischen Aufdrucken, die zu Propagandazwecken während der Reichstagswahlen in der Weimarer Republik eingesetzt wurden. Für das Themenfeld Antisemitismus und Propaganda kam darüber hinaus ein Relief in die Sammlung. Im Zuge der Ausstellungsvorbereitung »1945 – Niederlage. Befreiung. Neuanfang. Zwölf Länder Europas nach dem Zweiten Weltkrieg« wurden acht Objekte zur europäischen Kolonialpolitik des 20. Jahrhunderts in Afrika erworben – Aktien, Banknoten und eine Wertmarke. Als Besucherreaktion auf das Ausstellungsprojekt »1914–1918. Der Erste Weltkrieg« erhielten wir aus einem größeren Personenkonvolut ein Portemonnaie mit 18, zumeist russischen Münzen aus dem Besitz von Otto Zimmermann, einem deutschen Kriegsgefangenen, der sechs Jahre in einem russischen

Lager verbrachte. Mit der Übernahme von 66 Gipsarbeiten besitzt nun das Deutsche Historische Museum einen Gesamtbestand von 171 Gipsformen und -modellen des Berliner Medailleurs und Bildhauers Fritz Schulz (1909–1993) aus der Zeit von 1951 bis ca. 1983, allesamt exemplarische Vorarbeiten zu zahlreichen DDR-Medaillen und -Plaketten, Prägungen und Güssen aus verschiedenen Metallen sowie Meißner Porzellan, die nach diesen künstlerischen Arbeiten ausgeführt wurden und sich ebenfalls in der Sammlung des Deutschen Historischen Museums befinden. Von Bedeutung ist die Schenkung der Heinitz-Plakette des Wirtschaftsverbandes Bergbau. Sie ist ein Beispiel nichtstaatlicher Ehrungen der Bundesrepublik und wurde 1961 an den Nestor der Bergwirtschaft und Direktor des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Professor Dr. Ferdinand Friedensburg (1886–1972), verliehen, den 84. Berliner Ehrenbürger.

Plakatsammlung

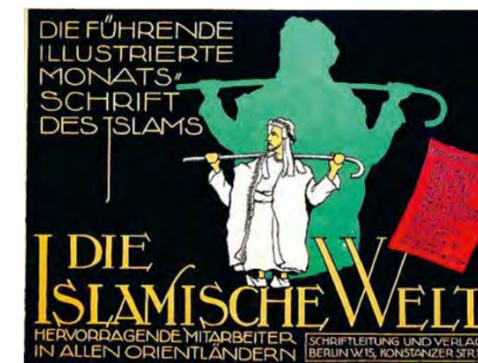
Nach einer sieben Jahre dauernden Auseinandersetzung zwischen Peter Sachs, dem Sohn und Erben des Plakatsammlers Dr. Hans Sachs, und dem Deutschen Historischen Museum um die Rückgabe der im Deutschen Historischen Museum nachweisbaren Plakate aus der ehemaligen Plakatsammlung Dr. Hans Sachs hat der Bundesgerichtshof in seinem Urteil vom 16. März 2012 das Eigentum von Peter Sachs an diesen Plakaten festgestellt und das Deutsche Historische Museum zu ihrer Herausgabe verpflichtet. Im Herbst 2012 restituierte das Deutsche Historische Museum die anhand der von Dr. Hans Sachs selber benannten Identifikationskriterien (Monogrammstempel, Sachs-Etikett) im Bestand des Deutschen Historischen

Museums insgesamt nachweisbaren 4.344 Plakate. Auf den zwei im Jahr 2013 in New York stattgefundenen Auktionen konnte das Deutsche Historische Museum insgesamt 160 Plakate für zusammen 193.004,00 Dollar (170.235,00 €) ersteigern. Die Auswahl wurde zum einen bestimmt von dem Wunsch, zumindest ansatzweise das Profil der Sammlung Sachs, soweit es sich aus dem bis zum Herbst 2012 im Deutschen Historischen Museum befindlichen Torso einer ursprünglich 12.500 Plakate umfassenden Sammlung überhaupt noch ablesen ließ, zu rekonstruieren, und zum anderen, den Sammlungsauftrag des Deutschen Historischen Museums zu erfüllen.

Bei allen Einschränkungen konnte mit den ersteigerten Plakaten ein einigermaßen vielfältiges Themenspektrum zu Wirtschaft, Kultur und Politik aus der Zeit um 1900 bis in die 1930er Jahre abgedeckt werden. Bislang wurden in zwei Auktionen circa 2.000 Plakate versteigert; ob auch die restlichen ca. 2.000 Plakate in eine Versteigerung kommen, ist ungewiss. Nach dem Tod von Peter Sachs im Herbst 2013 stagnieren zunächst die Verhandlungen über das Angebot der Erbenseite an das Deutsche Historische Museum über den Kauf ausgewählter Plakate vor Auktion.

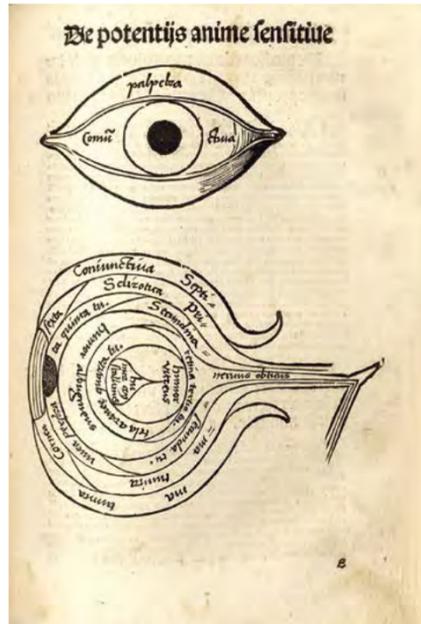


Plakat der Münchner Pelzwarenhandlung E. & O. Merzbacher, München vor 1906, Adolf Höfer (Entwurf), Dr. C. Wolf u. Sohn, München (Druck), Inv.-Nr. P 2013/462



Werbeplakat für die von 1916 bis 1918 erschienene Zeitschrift »Die Islamische Welt« zur Förderung der deutsch-türkischen Beziehungen, mit Berichten über die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse in den islamischen Ländern. Berlin 1916/1918, Franz Helmburger (Entwurf), Buchdruckerei »Der Holzmarkt«, Berlin (Druck), Inv.-Nr. P 2013/403

Auswahl an Erwerbungen und Schenkungen



Gregor Reisch: *Margarita philosophica cum additionibus novis*, Basel: Michael Furter, 1517, Inv.-Nr. R 13/167

2013 konnte mit der »Margarita philosophica« eines der frühesten universalenzyklopädischen Werke der Neuzeit erworben werden. Im ersten Teil handelt das Werk das Wissen der Artes Liberales (Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie) ab. Ein zweiter Teil ist dem damals bekannten Wissen in den Naturwissenschaften sowie der Ethik gewidmet. Die Enzyklopädie enthält zahlreiche ganzseitige

Holzschnitte, Musiknotation sowie Detailabbildungen des menschlichen Körpers, darunter die erste Abbildung des Inneren des menschlichen Auges. Als Falttafel enthält der Band eine Karte der drei alten Kontinente Europa, Asien sowie Afrika nördlich des Äquators.

Philipp Melanchthon: *Heubartikel Christlicher Lere/ im latin genandt/ Loci Theologici/ Etwa von Doctor Justo Jona in Deutsche sprach gebracht/ jetzund aber im M.D.LV. jar ... widerumb durchsehen*, Wittenberg: Veit Kreutzer, 1558, Inv.-Nr. R 13/1471

Die »Loci communes rerum theologicarum« von Philipp Melanchthon (1497–1560) sind die erste Dogmatik der evangelischen Kirche. Sie prägten wesentlich die lutherische Bekenntnisentwicklung und gehören noch heute zum Kanon der wichtigen Texte der evangelischen Kirchen. Das vorliegende Exemplar

ist jedoch weniger wegen des Inhaltes interessant, sondern vielmehr wegen seiner Provenienz. Der Band stammt aus dem Besitz des Reichsgrafen Joachim von Ortenburg (1530–1600), der auf dem Titelblatt seinen Namen und auf einem Vorsatzblatt seine Devise »Eyl' mit weyl'« und die Jahreszahl 1561 eintrug. Joachim von Ortenburg führte 1563 in seiner kleinen Reichsgrafschaft inmitten des Herzogtums Bayern die Reformation ein.



Otto Friedrich von der Groeben: *Orientalische Reise-Beschreibung/ Des Brandenburgischen Adelichen Pilgers Otto Friedrich von der Groeben, Marienwerder: Reiniger, 1694*. Angebunden: ders.: *Gvineische Reise-Beschreibung/ Nebst einem Anhang der Expedition in Morea*, ebd., 1694, Inv.-Nr. R 14/1352.1-2

Der Forschungsreisende Otto Friedrich von der Groeben (1657–1728) reiste im Auftrag des Brandenburgischen Kurfürsten Friedrich Wilhelm (1620–1688) im Jahr 1682 nach Westafrika, um nach einem geeigneten Standort für eine brandenburgische Kolonie auf afrikanischem Boden zu suchen. An der Küste des heutigen Ghana in der Nähe der Stadt Princes Town wurde von der Groeben fündig und hisste am 1. Januar 1683 feierlich die brandenburgische Flagge. In der Folge entstand an dieser Stelle unter Aufsicht von der Groebens das Fort Groß-Friedrichsburg, die einzige Kolonie eines deutschen Staates auf afrikanischem



Boden vor 1700. Der Druck von 1694 publiziert die Reiseerlebnisse von der Groebens und bildet wichtige Stationen der Reise in sogenannten Reiberdrucken ab.



Eine Kinderrassel mit Pfeife und Schellen, Deutschland, 17. Jahrhundert, Bärenzahn und Silber, teilweise vergoldet, Inv.-Nr. KG 2013/13

Kostbare Kinderrasseln dienten im Zeitalter des Barock nicht nur als Spielzeuge, sondern auch als Insignien des Wohlstands; so halten viele Kinder auf repräsentativen Porträts des 17. und frühen 18. Jahrhunderts wertvolle Rasseln in den Händen. Zur Ausstattung der Rasseln gehörten nicht nur silberne Schellen und Pfeifen, sondern auch eingearbeitete Tierzähne zum Kauen und Lutschen.



Maria Giovanna Battista Clement (Umkreis), Prinz Vittorio Amadeo Teodoro von Savoyen, Herzog von Aosta, um 1725, Öl auf Leinwand, 93,5 x 70 cm, Inv.-Nr. Gm 2014/13

Eine ganz ähnliche Rassel, verbunden mit einer Peitsche, hält der Prinz Vittorio Amadeo Teodoro von Savoyen (1723–1725) in seiner linken Hand. Das Kind trägt die übliche Kleidung adliger Jungen: ein Kleid. Prinz Vittorio Amadeo Teodoro war der Sohn von Anna Christine Luise von Pfalz-Sulzbach, die durch Heirat Herzogin von Savoyen und Kronprinzessin von Sardinien-Piemont geworden war.

Georges Desmarées, Bildnis Clemens August von Bayern, Erzbischof und Kurfürst von Köln, als Hochmeister des Deutschen Ordens, 1745/1746, Öl auf Leinwand, 154,5 x 114,5 cm, Inv.-Nr. Gm 2014/9

Clemens August von Bayern (1700–1761) war als Clemens I. von 1723 bis 1761 Erzbischof von Köln und damit gleichzeitig Kurfürst des Heiligen Römischen Reichs. Von seinem Vater war er für die wichtige Position in der Reichskirche bestimmt worden, um so den bayerisch-wittelsbachischen Einfluss zu vergrößern. 1723 wurde er zum Hochmeister des Deutschen Ordens gewählt und konnte somit ein Amt übernehmen, das zuvor in der Hand der Habsburger gelegen hatte. Das Bildnis verdeutlicht auch die Bedeutung der Fürstbischöfe im Heiligen Römischen Reich. In Personalunion mit der geistlichen Macht übten sie auch die weltliche Herrschaft über ein Territorium aus. Sie waren Landesherren.



Unbekannter Künstler, Bildnis Zarin Katharina die Große von Russland, um 1770, Öl auf Leinwand, 52 x 41,5 cm, Inv.-Nr. Gm 2014/21

Das Bildnis ist ein Zeugnis der europäischen Aufklärung und des Selbstbewusstseins und des Selbstverständnisses der Zarin, einer geborenen Prinzessin von Anhalt-Zerbst (1729–1796). Katharina präsentiert sich in einer Art halboffiziellen, männlichem Habit bei der anspruchsvollen Regierungsarbeit als aufgeklärte Fürstin am Schreibtisch. In kyrillischer Schrift verfasst sie ein Gesetzes- bzw. Regelwerk. Die Orden weisen sie als Zarin aus. Hausmäntel in der Art, wie sie ihn trägt, und die als standesgemäße Kleidung für den Empfang von Besuchern zu Hause den Etiketten entsprach, waren für Frauen nicht üblich. Vergleichsbeispiele mit dieser Kleidung zeigen nur Männer, seien es bürgerliche Gelehrte oder adlige Staatsdiener. Dem »männlichen« Charakter des Porträts entspricht auch die gleichsam nicht vorhandene, weggeschnürte Brust. Alle weiblichen Attribute bzw. die Weiblichkeit Katharinas sind auf dem Gemälde, soweit es möglich war, zurückgedrängt.



Das Bildnis ist ein Zeugnis der europäischen Aufklärung und des Selbstbewusstseins und des Selbstverständnisses der Zarin, einer geborenen Prinzessin von Anhalt-Zerbst (1729–1796). Katharina präsentiert sich in einer Art halboffiziellen, männlichem Habit bei der anspruchsvollen Regierungsarbeit als aufgeklärte Fürstin am Schreibtisch. In kyrillischer Schrift verfasst sie ein Gesetzes- bzw. Regelwerk. Die Orden weisen sie als Zarin aus. Hausmäntel in der Art, wie sie ihn trägt, und die als standesgemäße Kleidung für den Empfang von Besuchern zu Hause den Etiketten entsprach, waren für Frauen nicht üblich. Vergleichsbeispiele mit dieser Kleidung zeigen nur Männer, seien es bürgerliche Gelehrte oder adlige Staatsdiener. Dem »männlichen« Charakter des Porträts entspricht auch die gleichsam nicht vorhandene, weggeschnürte Brust. Alle weiblichen Attribute bzw. die Weiblichkeit Katharinas sind auf dem Gemälde, soweit es möglich war, zurückgedrängt.



Weste aus dem Besitz von Friedrich von Schiller, 1790/1800, Seide, bestickt, Inv.-Nr. KT 2013/125.1

Die Weste von Friedrich von Schiller gelangte 2013 von seinen Nachfahren in die Sammlung und ist nicht nur ein besonderes Zeugnis über das Leben des deutschen Dichters, sondern auch ein exquisites Beispiel gehobener Kleidung aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert. Der Familienüberlieferung nach war die Weste ein Geschenk von Schillers Frau Charlotte. Der Dichter soll sie bei Hofe getragen haben. Grundlage war ein vorgesticktes französisches Halbfabrikat, in das der Schneider ein Rückenteil aus weißem Leinen sowie ein Band einarbeitet hat. So konnte Schiller die Weste nach dem Umfang seines Embonpoints schnüren.

Die Weste wurde in direkter Folge vererbt.



August Leopold Ramm: Abbildungen von allen Uniformen der Königl. Preus. Armee unter der Regierung Sr. Majestaet Friedrich Wilhelm III., Berlin: Unger, 1800, Inv.-Nr. RA 13/1371

Nach dem Tod Friedrichs des Großen (1712–1786) wurde die Preußische Armee grundlegenden Reformen unterzogen, die bis in den Bereich der Uniformen reichten. Das im Jahr 1800 erschienene Uniformenwerk von August Leopold Ramm dokumentiert diese Reformen und bildet die Uniformen aller Regimenter mit einem Offizier und einem Gemeinen ab. Um 1800/1801 wurde ein herausragend koloriertes Exemplar des Tafelwerks zerlegt und die einzelnen Seiten auf größeres Papier montiert. Die Blattrückseiten und der übrige freie Raum dienten dann als Platz für handschriftliche Zusätze zu den einzelnen Regimentern. Der vorliegende Band aus dem Besitz von Alfred von Tirpitz (1849–1930) ersetzt zwei Bände (Tafelwerk und Stammliste) aus der Bibliothek des Zeughauses, die seit 1945 Kriegsverlust sind.



Marinedolch M 1848 für Seeoffiziere der deutschen Reichsflotte, Deutschland, um 1850, Eisen, Gelbmetall, Elfenbein, Inv.-Nr. W2013.11

Im Mai 1848 trat in der Frankfurter Paulskirche die erste frei gewählte deutsche Nationalversammlung zusammen. In den folgenden Diskussionen um eine Verfassung für ein gesamtdeutsches und demokratisches Reich stellte sich bald heraus, dass die Gründung einer Reichsflotte von zentraler Bedeutung sein würde. Während die Landstreitkräfte

weiterhin aus den Kontingenten der fürstlichen deutschen Länder gebildet werden sollten, wurden am 14.06.1848 in Frankfurt für die Verteidigung der Küsten und des Handels gesamtdeutsche Seestreitkräfte gegründet. Die Reichsflotte unterstand der Zentralgewalt der Nationalversammlung und war damit die erste deutsche Streitmacht, die vom Parlament direkt kontrolliert wurde. Im Jahr darauf wurden für diese erste Reichsflotte Personal eingestellt und Schiffe gekauft, die Uniformierung der Seeleute

erfolgte nach internationalen Gepflogenheiten. Dazu gehörte der kurze Dolch als Abzeichen der Seeoffiziere. Diese Dolche M 1848 der Reichsflotte zeigten am Knauf ein naturalistisch gestaltetes wellenumspültes Reetbündel. Nach dem Ende des Paulskirchenparlaments wurde die Reichsflotte vom Deutschen Bund 1853 aufgelöst. Die Dolche überlebten, weil viele Offiziere in die preussische Marine übertraten und den Dolch dort weitertragen durften.



Fahne mit Seidenstickerei aus der Zeit des Boxeraufstandes, um 1900, Wolle, Seide, Inv.-Nr. Fa 2014/3

Feldzeichen, Fahnen und Standarten waren seit jeher begehrte Trophäen. Im Vergleich zu europäischen Fahnen, deren Aussehen bestimmten Ikonographien folgt, wirken die außereuropäischen exotisch. So auch im

Fall dieser Fahne, die Hermann Schmidt (1858–1931) zusammen mit anderen Andenken aus China in die Heimat brachte. Während des Boxeraufstandes hatte er als Angehöriger des Ostasiatischen Expeditionskorps als Oberstabsarzt gedient und ein Jahr lang ein Lazarett in der Hafenstadt Tianjin geleitet.

Prunkvase mit einer Ansicht des Reiterdenkmals Friedrichs II. vor dem Palais des Kronprinzen von Preußen, des späteren Kaisers Wilhelm I., KPM, Berlin um 1855, Porzellan mit blauem Fond, teilvergoldet, 56 × 29,5 × 23 cm, Inv.-Nr. KG 2014/13

Das Denkmal für Friedrich den Großen, entworfen von Christian Daniel Rauch, war am 31. Mai 1851 eingeweiht worden. Die gesamte königliche Familie hatte sich zu diesem Anlass im Palais des Kronprinzen Wilhelm eingefunden, da man von dessen Balkon eine besonders gute Sicht auf die Feierlichkeiten hatte. In den darauffolgenden 37 Jahren bis zu seinem Tod 1888 blieb Wilhelm in dem Palais wohnen – mit dem Bronze-Abbild seines Urgroßonkels direkt vor der Tür. Durch den Aufstieg des Kronprinzen zum König und später zum Kaiser änderte sich allerdings der Name für das von ihm bewohnte Gebäude: Es wurde 1861 zum königlichen und schließlich 1871 zum kaiserlichen Palais. In den 1870er und 1880er Jahren fand täglich um die Mittagszeit am Reiterdenkmal vor dem Palais ein Schauspiel statt, das in »Baedekers Handbuch für Reisende« als eine der größten Attraktionen der Reichshauptstadt beschrieben wurde: Zahlreiche Schaulustige versammelten sich, um den von Militärmusik begleiteten Wachwechsel zu verfolgen, während »hinter den Spiegelscheiben des Eckfensters seines Arbeitszimmers [...] das ehrwürdige Antlitz des Kaisers« erschien.



Franz Skarbina (1849–1910), Mariä Lichtmess, um 1890, Öl auf Leinwand, 70 × 99,5 cm, Inv.-Nr. Gm 2014/17

In einer Stube eines bayerischen Bauernhauses hat sich das Gesinde betend vor dem Kruzifix versammelt. Die Anwesenden warten auf den Herrn des Hauses, der den Mägden und Knechten für den Dienst des vergangenen Jahres danken, den Lohn auszahlen und das Dienstverhältnis verlängern oder beenden wird. Lichtmess galt in der katholischen Kirche früher als Ende der Weihnachtszeit. Noch heute bleiben in vielen katholischen Kirchen und Häusern Krippe

und Weihnachtsbaum bis zum 2. Februar stehen. Das Fest der Darstellung des Herrn (Mariä Reinigung, Mariä Lichtmess) war in früherer Zeit ein wichtiges Datum im Jahreslauf. Mit ihm verbanden sich Zahlungsfristen, zeitliche Fixierungen von Arbeitsverhältnissen sowie der Beginn des sogenannten Bauernjahres. Ab hier wurde die Feldarbeit wieder aufgenommen. An diesem Tag endete auch das Dienstboten- und Knechtsjahr. Das Gesinde bekam den Rest seines Jahreslohnes ausbezahlt und konnte oder musste sich eine neue Dienststelle suchen oder das Arbeitsverhältnis beim alten Dienstherrn um ein weiteres Jahr verlängern. Verbreitet

war auch der Brauch, dem Gesinde zu Lichtmess ein Paar Schuhe als Lohn zu geben, für die weitere Arbeit oder die Arbeitssuche.



Tabakschrank für den Borsig-Ingenieur Anton Floeringer (1815–unbekannt) zum 25. Dienstjubiläum, Entwurf: Johann Heinrich Strack (1805–1880), Berlin 1866, Eiche, Nussbaum (Furnier und Schnitzereien), Ahorn, Mahagoni und Kirsche (Intarsien), Messing (Einlegearbeiten), 216 × 120 × 80 cm, Inv.-Nr. KG 2014/4

Der Schrank mit der Fassade im Stil des Historismus wurde von dem Architekten Heinrich Strack wie ein Denkmal der deutschen Industriekultur gestaltet. Während der Aufbau der Fassade einem traditionellen, jahrhundertealten Architekturtypus entspricht, sind die Details im oberen Bereich mit den Insignien der modernen Schwerindustrie ausgeschmückt: Die bei Renaissanceschränken sonst üblichen weiblichen Karyatiden ersetzte Strack durch männliche Figuren, die ihre Handwerke – den Guss und das Schmieden von Schwermetall – vorstellen, und als Bekrönung platzierte der Architekt eine Dampflokomotive im Giebel. Sie entspricht im Aufbau den Lokomotiven aus der Serie »Beuth«, trägt hier aber den Namen »Strack« – vermutlich eine Huldigung der Tischler und Holzschnitzer an den Architekten, der nicht nur die Schrankfassade, sondern auch den Fabrikneubau und die Villa des Fabrikanten August Borsig in Berlin-Moabit entwarf.



Karl Friedrich Koch (1856–1943), Ein Apostel der Gegenwart, 1894, Öl auf Leinwand, 70 × 57 cm, Inv.-Nr. Gm 2014/16

Der Mann mit dem auffälligen roten Bart, der auf eine kleine Gruppe eng um ihn herumstehender Arbeiter bzw. kleiner Angestellter einredet, hat große Ähnlichkeit mit Wilhelm Liebknecht (1826–1900), einem der Gründerväter der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Liebknecht war Chefredakteur der Parteizeitung Vorwärts und Abgeordneter des Reichstags. Eine direkte Verbindung zu ihm wird über den Bildtitel von 1894 zwar nicht gezogen – informierte Zeitgenossen dürften diese jedoch erkannt haben. Der Titel spricht vielmehr einen übergeordneten Zusammenhang an, der auf die neue »politische Religion« des Marxismus bzw. des Sozialismus anspielt. Wilhelm Liebknecht als ein »Apostel der Gegenwart« ist hier ihr Verkünder. Das sozialdemokratische Parteizentrum um August Bebel (1840–1913) sowie die orthodoxe Linke um Rosa Luxemburg (1871–1919) stand für den Alleingültigkeitsanspruch eines popularisierten Marxismus. Eine glorreiche sozialistische Zukunft als politische Religion beziehungsweise heilsbringende Erlösung wurde beschworen. Marx und Engels selbst hatten die Gegenwart als Vorläuferstatus eines künftigen gesellschaftlichen Heilszustands betrachtet. Sie waren 1871 auch die Taufpaten von Wilhelm Liebknechts Sohn Karl (1871–1919).



Oskar Seliger in Uniform, wohl 1918, Fotografie/Atelieraufnahme; 13,1 × 8,2 cm, Inv.Nr. AK 2014/5, und Armprothese von Oskar Seliger, um 1918, Holz/Leder/Metall, L 66 cm, Inv.-Nr. AK 2014/2 (Schenkung aus Privatbesitz)

Die Fotografie zeigt den etwa 18jährigen Oskar Seliger (1890–1969) aus Rastersdorf (Kreis Glogau/Niederschlesien). Der junge Mann war im Ersten Weltkrieg gemäß der Erinnerung seiner Tochter in Russland verwundet worden und hatte in der Folge seinen rechten Arm verloren. Die Fotografie zeigt Seliger in der Uniform eines gemeinen Soldaten, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse am schwarz-weißen Band, das so nur am Tag der Verleihung und bei ganz besonderen Anlässen getragen wurde. Der Verlust des Armes wurde durch die Drapierung des Uniformärmels versteckt, was die Wertigkeit und Wahrnehmung von

Kriegsinvaliden in der breiten Gesellschaft dokumentiert. Das Foto ist Teil eines biographischen Konvoluts, das dem Deutschen Historischen Museum von Seligers Enkelin Gisela geschenkt wurde. Zu dem Konvolut gehören Zeitungsausschnitte und Fotos sowie zwei Armprothesen ihres Großvaters. Der Fund hatte auf dem Dachboden der Familie die Zeiten überdauert und erweitert die Möglichkeiten des Deutschen Historischen Museums, historische Ereignisse anhand eines individuellen Schicksals exemplarisch und über die Taten der Entscheidungsträger hinaus zu erweitern.



Feldküche Modell Hf.11, bestehend aus Feldkochherd, Protze und Zubehör, Ulm, 1914/1918, Stahl, Eisen, Aluminium, Holz, Inv.-Nr. W2013.9

Im Jahr 1908 führte das deutsche Heer mobile Feldküchen ein. So sollten die Armeen für den großräumigen Bewegungskrieg mobil gehalten und die Soldatinnen und Soldaten vom Kochdienst entlastet werden. Der 1914 ausbrechende Erste Weltkrieg war dann aber ein Stellungskrieg. Auch hier fanden die Feldküchen ihre Verwendung. Sie konnten in der Dämmerung nah an die Front heran gebracht werden und eine Versorgung der vorderen Linie mit Kaffee und warmen Mahlzeiten sicherstellen. Zugleich waren sie ein wichtiges informelles Kommunikationszentrum der Truppe. Im Zweiten Weltkrieg wurden ebenfalls nur wenig veränderte Feldküchen dieser Art eingesetzt. Ihre weite Verbreitung und vor allem die Versorgung auch der hungernden Zivilbevölkerung mit Kaffee, Gulasch und Erbsensuppe führten dazu, dass sie als »Gulaschkanoen« tief ins Bewusstsein der Menschen eingedrungen sind. Originale Feldküchen aus den Weltkriegen sind selten, weil sie in den Nachkriegszeiten zur illegalen Alkoholdestillation verwendet und deshalb von den Verfolgungsbehörden weitgehend vernichtet wurden. Die Feldküche konnte aus Mitteln des Museumsvereins angekauft werden.



Bauhaus-Schachspiel mit 32 Spielfiguren im Originalkasten, Entwurf: Josef Hartwig (1880–1955), Herstellung: Staatliches Bauhaus Weimar, Tischlerei (Kasten) und Werkstatt für Holzbildhauerei (Spielfiguren), Holz, teils schwarz gebeizt, lackiert, 6,4 × 15,6 × 15,3 cm (Kasten), Inv.-Nr. KG 2014/42

Die junge Weimarer Republik suchte nach dem Ersten Weltkrieg nach einer eigenen, der republikanischen Gesinnung entsprechenden Formensprache und das Schachspiel mit seiner jahrhundertealten Tradition war in den 1920er Jahren äußerst populär: Emanuel Lasker (1868–1941) hatte zwischen 1894 und 1921 alle Schach-Weltmeisterschaften gewonnen. Somit war die Gestaltung von zeitgemäßen, der rationellen Formgebung verpflichteten Schachfiguren für den in den Werkstätten des Bauhauses arbeitenden Bildhauer und gelernten Steinmetz Josef Hartwig (1880–1955) eine willkommene Herausforderung. Er entwickelte bis 1924 verschiedene Spielversionen, die er als gleichberechtigte Alternativen sah. Das Modell VII galt als Luxusversion. Hartwigs Schachspiel veranschaulicht exemplarisch die Ideen- und Formenwelt der Moderne, ebenso wie die Frankfurter Küche von Margarete Schütte-Lihotzky, die Bauhaus-Stahlmöbel von Marcel Breuer oder das Glasgeschirr von Wilhelm Wagenfeld.



Solidaritätsfahne zum 1. Mai von Arbeitern des metallurgischen Werkes in Sulin, Sowjetunion, für Arbeiter in Duisburg, 1923/31, Baumwollsamt, bestickt und appliziert, eingefasst mit goldfarbener, metallener Fransenborte, Bestand Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR (SAPMO) im DHM, Inv.-Nr. KT 2013/1

Im frühen sowjetischen Russland einte der feste Glaube, dass der revolutionäre Funke auf ganz Europa überspringen würde, alle kommunistischen Gruppen. Besonders in die revolutionären Kräfte Deutschlands wurden große Hoffnungen gesetzt, weshalb an streikende und aufständische Arbeiter Solidaritätsbekundungen in verschiedenster

Form geschickt wurden. Auch nachdem der Sieg des Kommunismus nach 1923 in Deutschland unwahrscheinlicher wurde, setzte sich diese Praxis fort. Die Fahne ist ein solches Zeichen sowjetischer Solidarität mit den Duisburger Arbeitern zum 1. Mai, dem Arbeiterkampfstag. Sie wurde von Metallarbeitern aus der südsowjetischen Stadt Krasny Sulin nach Deutschland geschickt. An dem sowjetischen Staatswappen auf der Rückseite lässt sich ablesen, dass sie zwischen der Einführung des Wappens 1923 und einer Abänderung 1931 entstanden sein muss. Das internationalistische Motto des Wappens »Proletarier aller Länder, vereinigt euch!« findet sich auch in der russischen und deutschen Aufschrift der Fahne wieder.

Oft wurden Solidaritätsfahnen an Betriebsgruppen der KPD übergeben und später bei Demonstrationen als Symbol der Verbundenheit mit der Sowjetunion mitgeführt. Die Fahne gelangte zwischen 1968 und 1970 an das Zentrale Parteiarchiv der SED, als das Archiv der KPD, das bereits seit Mitte der 1920er Jahre in Etappen nach Moskau verbracht worden war, an die SED übergeben wurde.



Schild (Holztafel) mit antisemitischer Schmähparole »!Juden! sind unser Unglück ...«, Teil eines Konvoluts von drei Schildern, Bischofsheim a.d. Rhön, 1933–1945; Holz, handbemalt; 67 × 140 cm, Inv.-Nr. AK 2014/14

Die aus sieben schmalen, gehobelten Latten zusammengefügte Holztafel ist mit einer exzessiv antisemitischen Schmähparole versehen, die bis hin zur Wortwahl entsprechenden Hetzparolen in der von Julius Streicher gegründeten Agitationszeitschrift »Der Stürmer« ähneln. Solche in der Öffentlichkeit dargebrachten Aussagen trugen zur wachsenden Diskriminierung der jüdischen Bevölkerung im nationalsozialistischen Deutschland bei.

In Bischofsheim an der Rhön hatte vom 15.–17. Jahrhundert eine jüdische Gemeinde

existiert, die möglicherweise im Dreißigjährigen Krieg aufgelöst worden war. Im frühen 20. Jahrhundert hatte es nur vereinzelten Zuzug jüdischer Personen gegeben. Das hinderte die Autoren des Schildes nicht daran, ihre Hasstiraden gegen diese wenigen Menschen zu postieren.

Nach Kriegsende wurde die Tafel, ebenso wie die beiden anderen aus dem Konvolut, »unsichtbar« gemacht: Die Schilder tauchten beim Abriss einer alten Scheune im Raum Bischofsheim an der Rhön (Bayern) überraschend auf. Sie waren mit der Schriftseite

nach innen in einer Doppelwand zu deren Isolierung umfunktioniert. Das Deutsche Historische Museum erwarb die Schilder, noch bevor sie eventuell in falsche Hände geraten konnten, von einem Haushaltsauflöser, der sie direkt dem Scheunenbesitzer abgekauft hatte. Diese Tafeln sind in ihrer Größe, dem guten Erhaltungszustand und in ihrer zeitlich und räumlich gesicherten Zuordnung als Unikate zu betrachten.



Frans Masereel (1889–1972), Diplomates devant la guerre, 1939, Aquarell und Gouache auf Papier, 47,5 × 62,5 cm, Inv.-Nr. Gr 2014/77

Der belgische Künstler Frans Masereel hatte schon die Grausamkeiten des Ersten Weltkriegs thematisiert und in einer Folge von Holzschnitten verarbeitet; entsprechend apokalyptisch schildert er auch in dem 1939 datierten farbigen Blatt die Situation zu Beginn des Zweiten Weltkriegs: Es zeigt das letztendlich vergebliche Ringen der Diplomaten am grünen Konferenztisch, umringt von zündelnden Flammen und flehentlich schreienden, nackten Menschen. Masereel lebte zu dieser Zeit in Paris und in den Badeorten an der Atlantikküste. Der Überfall der Deutschen Wehrmacht trieb ihn 1940 nach Südfrankreich ins Exil.



Reise des Führers in Italien – *Viaggio del Führer in Italia*, Rom: Tipografia Riservata del Ministro degli Affari Esteri, 1938, Inv.-Nr. RA 13/148

Nachdem Benito Mussolini 1937 im Rahmen eines Staatsbesuchs München besucht hatte, reiste Adolf Hitler vom 3. bis zum 9. Mai 1938 zu einem Gegenbesuch nach Rom, Neapel und Florenz. Das Protokoll von Hitlers Reise nach Italien listet neben den verschiedenen Empfängen, Militärparaden, Reise- und Fahrtrouten auch die gesamte mitgereiste Delegation und deren Funktionen auf. Detailliert ist festgehalten, wer in welchem Abteil im Zug saß, in welchem Zimmer in den Hotels übernachtete und in den Wagenkolonnen in welchem Fahrzeug Platz nahm. Das Protokoll wurde in verschiedenen Ausgaben hergestellt. Eine einfache Leinenausgabe war für die niederen Ränge gedacht, die mitgereisten Minister, Generäle und anderen hochrangigen Personen der Entourage Hitlers erhielten in Leder gebundene, goldgeprägte und mit einem Goldschnitt versehene Exemplare. Der 2013 aus dem amerikanischen Handel erworbene Band der Luxusausgabe stammt aus dem Besitz des Stellvertreters von Hitler, Rudolf Hess. Sein Name ist in Gold sowohl auf der Mappe wie auch auf dem Einband eingepreßt.

Dauer-Versuchsfahrt mit 3 Probeausführungen der von der Dr. Ing. h. c. F. Porsche G.m.b.H. für den Volkswagen entwickelten Bauart. Bericht an die technische Kommission des Reichsverbandes der Automobilindustrie e.V. Januar 1937, Berlin: Reichsverband der Automobilindustrie, 1937, Inv.-Nr. RA 13/323

Ferdinand Porsche (1875–1951) hatte 1934 vom Reichsverband der Automobilindustrie den Auftrag zur Entwicklung eines preisgünstigen und sparsamen Automobils erhalten. Nach der planerischen Entwicklung wurden drei Prototypen gebaut, die 1937 auf 50.000 Kilometern in Deutschland getestet und dabei auch Härte- und Sparsamkeitstests auf den Passstraßen im Schwarzwald unterzogen wurden. Aus dem Handel konnte 2013 eines der nur 40 produzierten Exemplare des Prüfberichts der Erprobungsfahrten erworben werden. Der Bericht dokumentiert detailliert



die aufgetretenen technischen Probleme an den Prototypen, den Verbrauch der Betriebs- und Schmierstoffe sowie die Abnutzung des Materials. Die auf Karton montierten Fotos dokumentieren die Ergebnisse anschaulich.

Badekappe für Blinde, 1980/89, Chemiefaser, Inv.-Nr. KT 2013/143

Die drei schwarzen Punkte auf der gelben Kappe sind als »Blindenabzeichen« bekannt. Es forderte im Schwimmbad Rücksichtnahme gegenüber Menschen ein, deren visuelle Wahrnehmung eingeschränkt oder nicht vorhanden war. Das schwarze Zeichen auf leuchtend gelbem Untergrund entwickelte der Berliner Bibliothekar Konrad Plath 1919 als Schutzabzeichen für Schwerhörige im ansteigenden Straßenverkehr. Er leitete es ab vom Verkehrsschild »Für Autos und Motorräder verboten«. 1920 fand das Abzeichen im Deutschen Reich amtliche Anerkennung. Der Kreis der Träger der Schutzarmbinde erweiterte sich um »Taubstumme«, Gebrechliche und Blinde. Zugleich empfanden Schwerhörige und Gehörlose das Ärmelabzeichen vermehrt als Abwertung. In der Folge waren es hauptsächlich Blinde, die es verwendeten, so dass es sich als »Blindenarmbinde« einbürgerte und das Symbol mit Blinden in Verbindung gebracht wurde. Nicht zuletzt angesichts der Stigmatisierung durch den »Judenstern«, die Nürnberger Rassengesetze, Euthanasie und Eugenik im Nationalsozialismus ist diese Art der Kennzeichnung selten geworden.



Parka, Leipzig 1987, Rot bedruckte Baumwolle, blau gefärbt, Inv.-Nr. KT 2014/147

Die Mangelwirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik forderte im Hinblick auf modische Kleidung die Kreativität geradezu heraus. So auch einen Künstler aus Leipzig, der 1984 kubanische Zuckersäcke im Abfall eines Schlachthofes als Material zur Innenraumgestaltung entdeckte und ein Jahr später Hosen, Röcke und Jacken daraus nähte. Der rote Aufdruck auf den weißen Säcken bildete eine interessante asymmetrische Rhythmik. Zusätzlich wurden manche Kleidungsstücke überfärbt, einige sogar bemalt. Diesen Parka, den eine Freundin mit einer alten »Singer« zusammennähte, trug der Künstler selbst, auch im Februar 1988 bei seiner Ausreise. Im »Westen« hing der Parka dann im Schrank.



zehn kleine meckerlein, [Amsterdam]: [A. A. Balkema], [1943], Inv.-Nr. R 13/101

»zehn kleine meckerlein« ist eine Paraphrasierung des Kinderreims »Zehn kleine Negerlein«, die in lakonischer Form die Gefährlichkeit unangepassten Verhaltens in Deutschland während der Zeit des Nationalsozialismus aufzeigt. Der Text beginnt mit der Strophe: »Zehn kleine

Meckerlein/ Die saszen einst beim wein/ Der eine hat 'nen witz gemacht/ Da waren's nur noch neun.« Die neun Strophen (einmal verschwinden gleich zwei *meckerlein*) des Textes waren in Deutschland als Flüsterwitz weit verbreitet und sind wohl durch deutsche Soldaten in die Niederlande gelangt. Der Abdruck der Strophen war für den Drucker sicherlich ein hochriskantes Unternehmen. Das kleine Werk wurde in nur 40 Exemplaren auf neun Einzelblätter gedruckt und mittels Linoldrucken illustriert.

Karabiner Wieger STG 942 der DDR, Wiesa, 1989, Stahl, Eisen, Blech, Kunststoff, Inv.-Nr. W 2014.15, (Schenkung der Wehrtechnischen Studiensammlung Koblenz)

Die Nationale Volksarmee der DDR war standartmäßig mit Sturmgewehren des sowjetischen Typs Kalaschnikow ausgerüstet. Dabei spielten politische Erwägungen im Hinblick auf die Führungsrolle der UdSSR im Warschauer Pakt als auch Bemühungen um eine Standardisierung von Waffen und Munition innerhalb der Streitkräfte des Bündnisses eine Rolle. Nichtsdestotrotz gab es in der DDR eigenes Know-How zur Herstellung von militärischen Handfeuerwaffen, vor allem im erzgebirgischen »VEB Geräte- und Werkzeugbau Wiesa«. Im Auftrag des Bereichs Kommerzielle Koordinierung (KoKo) des Ministeriums für Außenhandel der DDR wurde dort ab 1985 ein Sturmgewehr entwickelt, das entgegen der pazifistischen



Rhetorik der DDR-Führung für Devisen ins westliche Ausland verkauft oder Befreiungsbewegungen und Terroristinnen und Terroristen zur Verfügung gestellt werden sollte. Das »Wieger« abgekürzte Sturmgewehr »WiesaGermany« und seine Varianten bedient sich deshalb des Kalibers der NATO-Streitkräfte. Nach erfolgreich verlaufenden Schussversuchen waren die Waffen 1989 produktionsreif. Das Interesse an den leistungsfähigen Sturmgewehren »Made in

Germany« war groß, ein devisenbringender Exportschlager zeichnete sich ab. Bereits ausgehandelte Verkaufsverträge mit Peru, Indien, Uganda, Ghana und Nigeria kamen aber aufgrund des Zusammenbruchs der DDR nicht mehr zur Auslieferung. Die Bundesrepublik stornierte nach dem 03.10.1990 die Bestellungen und zahlte Konventionalstrafen.



Aus dem Konvolut »Das erste Lebensjahr«: Trinkflasche, Zahnbürste für die ersten Zähne und Babyschnuller, um 2013, Kunststoff; 14 x 10,8 x 7,2 cm, 13,5 x 2,5 cm, 3,5 x 5,2 x 3,7 cm; Inv.-Nr. AK 2013/66, 76, 70

Das Konvolut »Das erste Lebensjahr eines Kindes« dokumentiert die Realien aus dem Leben der 2011 geborenen Marie Ruth F. aus einem kleinen Ort im Landkreis Teltow-Fläming. Diese wurden auf unsere Bitte hin von der Mutter systematisch gesammelt und dem Deutschen Historischen Museum freundlicherweise als Schenkung überlassen. Diese Realien des täglichen Gebrauchs können große Veränderungen zeigen: Vor gar nicht allzu langer Zeit zählten ein Schnuller oder eine Trinkflasche aus farnefrohem Plastik, eine Babyzahnbürste, Wegwerfwindeln, Fertigkost in kleinen Gläsern oder auch ein Kinderautositz noch nicht zur familialen Ausstattung – heute ist das Aufziehen eines Kindes ohne diese Dinge quasi undenkbar.

Erschließung der Sammlungen

Auch in den Jahren 2013/2014 wurde die Erfassung von Beständen in den Sammlungen fortgeführt: Neuerwerbungen konnten inventarisiert sowie die Retroinventarisierung der Bestände des Museums für Deutsche Geschichte weiterverfolgt werden. Überarbeitungen bestehender Datensätze und Ergänzungen durch Abbildungen

erfolgten für unterschiedliche Materialgruppen in großer Zahl. Die vielfältigen Sammlungen wurden damit im Berichtszeitraum in größerem Maße für Interessierte zugänglich und konnten für weitergehende Befragungen sowie für Ausstellungspräsentationen genutzt werden.



Alltagshilfe zur Körperpflege für eine »Contergan«-Geschädigte: Spannvorrichtung für Waschlappen, 2005/2014; Eisenblech, Kunststoff; 116 x 35 x 7 cm, Inv.-Nr. AK 2014/63 (Schenkung aus Privatbesitz)

2014 überließ eine in Berlin lebende Contergan-Geschädigte dem Deutschen Historischen Museum ein persönliches Konvolut, bestehend aus rund 40 Alltagshilfen, Kleidungsstücken, Dokumenten und Fotografien. Die 1961 geborene Frau zählt zu den circa 2.400 in Deutschland noch lebenden Contergan-Opfern. Gegenstände wie eine Anziehhilfe zum Öffnen und Schließen von Knöpfen, die hier gezeigte Spannvorrichtung für Waschlappen oder verschiedene Gestänge zum Waschen, Kämmen und Bürsten der Haare verdeutlichen den mühseligen Alltag der (nur mit Armsätzen geborenen) Betroffenen eines ungeheuerlichen Medikamentenskandals, durch den von

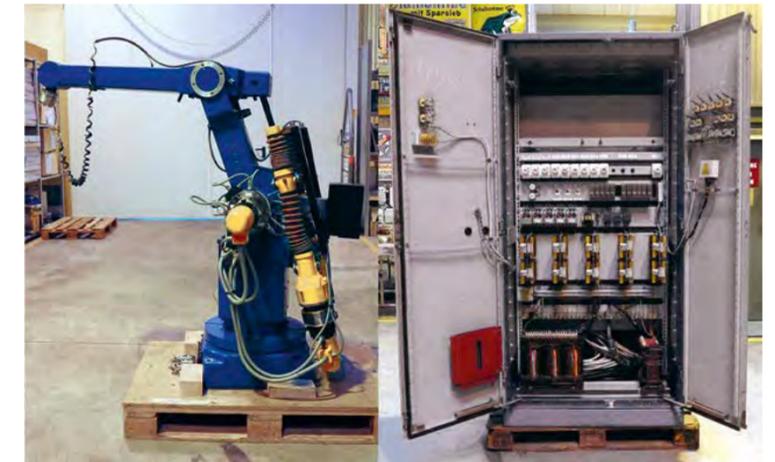
1957–1961 weltweit bis zu 10.000 geschädigte Kinder mit schweren Fehlbildungen oder fehlenden Gliedmaßen und Organen auf die Welt kamen, während das rezeptfrei erhältliche Beruhigungs- und Schlafmittel Contergan des in Nordrhein-Westfalen ansässigen, international agierenden Pharmakonzerns Grünenthal ausdrücklich für Schwangere empfohlen wurde. Tatsächlich war es der in Contergan enthaltene Wirkstoff Thalidomid, der schwer fötenschädigend wirkte. 1961, also im Jahr der Geburt unserer Schenkerin, wurde Contergan schließlich vom Markt genommen.

Alltagskultur I

Neben den üblichen anfallenden Sammlungsarbeiten wie Vorbereitung von Ausleihvorgängen, Verpackung für Selbstabholer, Bereitstellung und Transportvorbereitung bzw. Rücklagerung von Objekten für Ausstellungen des Deutschen Historischen Museums sind für den Berichtszeitraum 2013 und 2014 folgende Tätigkeiten bei der Fortsetzung der Erschließung der Sammlung gesondert zu nennen:

Überarbeitung der Datensätze der Sammlung landwirtschaftlicher Modelle aus dem Königlichen Landwirtschaftlichen Museum, Berlin, entsprechend den Rechercheergebnissen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz;

Entwicklung eines Sammlungskonzepts, Akquirierung und Objekterfassung zum Thema »Nachhaltigkeit« in den Bereichen »Nachhaltiges Wohnen und Heizen«, »Biogeschäfte« (LPG, Bio-Company, Alnatura) sowie »Fair Trade«. Zusätzlich wurden aus nichtinventarisiertem Altbestand des Museums für Deutsche Geschichte rund 480 Objekte unterschiedlichster Volumen und Materialität erschlossen, das heißt im Einzelnen ausgepackt, gereinigt, in der Datenbank mit einem Datensatz erfasst, fotografiert, in Standortverzeichnissen registriert und sachgerecht gelagert. Ferner wurden drei wichtige DDR-Großobjekte für konservatorische Maßnahmen erschlossen, vorbereitet und deren Rückführung vorbereitet: Der Analog-Großrechner »Unimar« (HI 76/115) wurde auf Grund einer Neuervereinbarung von 1962 von einem Jugendkollektiv des Instituts für Regelungstechnik projektiert und gebaut. Er war der erste analoge Großrechner



der DDR. Auf ihm wurden unter anderem Steuerungsprozesse im Atomkraftwerk Rheinsberg vorprogrammiert. Der Industrieroboter »ZIM 10 A« (HI 84/140), bestehend aus Manipulator und dazugehörigem Steuer-schrank, war der erste serienmäßig produzierte Industrieroboter der DDR, bei dem alle verwendeten Bauteile inländischer Produktion entstammten. Der Geräteträger Typ RS 08 »Maulwurf« (1950) (Pro 64/226), eine spezielle Bauform des Radtraktors, verweist mit roter Fahne aus Metall und der Aufschrift »Bester Traktorist ...« anschaulich auf das Auszeichnungswesen der frühen DDR. Besonders erwähnenswert ist auch die konservatorische Betreuung und Neulagerung des »DDR-Fluchtballons«, die zusammen mit der Restaurierung 2014 durchgeführt wurde. Ein besonders volumenreiches Konvolut im Bereich der Neuinventarisierung bot der Christbaumschmuck aus der Sammlung Eva

Stille: mit rund 640 fotografierten und inventarisierten Objekten.

Alltagskultur II

Die Inventarisierung von großen und großformatigen Fahnen aus dem der Sammlung Militaria im Oktober 1998 von der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO) übergebenen Bestand wurde im Berichtszeitraum abgeschlossen. Im Hinblick auf die Ausstellung zum Ersten Weltkrieg wurden in der Textilsammlung rund 250 Vivatbänder aus drei Konvoluten bearbeitet. In Zusammenarbeit mit der Textilrestaurierung wurde

Oben:

Industrieroboter ZIM 10A (HI 84/140), erster serienmäßig produzierter Industrieroboter der DDR



mit der Umlagerung und konservatorisch verbesserten Deponierung von Schuhen begonnen. In Kooperation mit der Universität Potsdam konnten die Schweißnähte des Kruzifixes aus Granatsplintern (Inventar-Nr. 1989/1464), das angeblich aus dem Ersten Weltkrieg stammen sollte, bestimmt werden. Die Schweißnähte sind eindeutig auf 1945/1989 zu datieren. Von der Untersuchung der Munition (zum Beispiel durch Minenbeseitigungsunternehmen) wurde abgesehen, da sie – weil es sich um Splitter handelt – äußerst aufwendig wäre. Das Kruzifix ist ohne Provenienz 1989 auf einer Auktion ersteigert worden. Ferner wurden zahlreiche Texte und Objektbeschreibungen sowie die Neubearbeitung von Objekten für den Relaunch der Website des Deutschen Historischen Museums von der Sammlungsleiterin übernommen. Darüber hinaus wurde für den Bereich »Zivile Textilien« eine neue taxonomische Systematik für den Fachbereich Zentrale Dokumentation entwickelt.

Alltagskultur III

Im Berichtszeitraum wurden 4.325 Postkarten in den Bestand übernommen, inventarisiert und digitalisiert. Darüber hinaus wurden in allen Beständen zahlreiche Objekte aus dem Altbestand des Museums für Deutsche Geschichte in der Datenbank erfasst, alte Datensätze überarbeitet und fehlende Abbildungen ergänzt.

Bildarchiv

Im Berichtszeitraum wurden im Bildarchiv 5.856 Datensätze angelegt. Kontinuierlich wurden ungeordnete Konvolute neu

strukturiert, alle Neuerwerbungen bearbeitet, Altbestände inventarisiert sowie alte Datensätze überarbeitet und fehlende Abbildungen ergänzt. Darüber hinaus konnten in Vorbereitung der Ausstellung »Farbe für die Republik« die Farbnegative und –positive aus den umfangreichen Fotobeständen von Martin Schmidt und Kurt Schwarzer inventarisiert werden. Das gesamte Fotoarchiv von Kurt Schwarzer (ca. 50.000 Negative und Dias sowie entsprechende Kontaktbögen) wurde nach internationalen konservatorischen Standards korrekt umgelagert. Weiterhin wurde die Archivstruktur des Bestandes neu geordnet, umgelagert und umgepackt. Seit Herbst 2014 (Übernahme der Leitung des Bildarchives durch Frau Carola Jüllig nach Abgang von Dr. Dieter Vorsteher –Seiler) findet darüber hinaus eine Bestandsbereinigung statt, bei der Fremdbestände, unbrauchbare Vorlagen vom Kernbestand getrennt und die Bestandserschließung intensiviert wird.

Bibliothek

Die Bibliothek konvertierte im Berichtszeitraum ihre Zettelkataloge: Die Bibliothek des Deutschen Historischen Museums hatte ihre Bestände seit den 1950er Jahren in zwei alphabetischen Zettelkatalogen nachgewiesen, bevor sie 1994 auf die elektronische Katalogisierung von Büchern umstieg. Die beiden Zettelkataloge trennen sich in die Erwerbungsjahre 1952–1976 und 1977–1993. Dies hängt mit der Einführung eines

neuen Regelwerks für die Katalogisierung von Büchern im Jahr 1977 zusammen, die eine Fortsetzung des alten alphabetischen Zettelkatalogs unmöglich gemacht hatte. Nachdem die Zettelkataloge bereits 2010 digitalisiert und im Netz angeboten worden waren, wurden im Jahr 2014 die organisatorischen und finanziellen Weichen für eine Konversion der Zettelkataloge in die Bibliotheksdatenbank gestellt. Voraussetzung für die Konversion war auch die Teilnahme am Bibliotheksverbund Bayern, die 2013 realisiert werden konnte. Die Zettelkataloge sollen ab dem Frühjahr 2015 von einem Dienstleister in die Verbunddatenbank konvertiert werden. Die Konversion der Zettelkataloge ist der letzte Meilenstein auf dem Weg der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Bibliothek hin zu einem modernen Dienstleister für die Beschäftigten des Deutschen Historischen Museums sowie die Nutzerinnen und Nutzer der interessierten Öffentlichkeit.

Hausarchiv

Die Neuordnung und archivtechnische Ablage des Bestandes des Museums für Deutsche Geschichte wurde aufgenommen, nachdem erste Sicherungen des Pressearchivs aus dem Bestand des Deutschen Historischen Museums abgeschlossen

waren. Im Berichtszeitraum wurden ebenfalls die Bestandsarbeiten an den Hinterlassenschaften des 2012 verstorbenen Sammlungsleiters Dokumente II, Dr. Burkhard Asmuss, beendet. Wie wichtig wissenschaftliche Vorrecherchen bei Erschließungsarbeiten in den Sammlungen des Hauses sein können, zeigte das inzwischen abgeschlossene Projekt zur Aufnahme historischer Glasnegative aus der Zeughaus-sammlung. Hierfür konnte unter anderem ein historisches Verzeichnis der nach dem Krieg im Trümmergrundstück des Zeughauses geborgener Platten ermittelt werden, welches half, eine Reihe der abgebildeten Objekte sicher zu bestimmen. Von besonderer Bedeutung war die Sicherung dieses Schatzes zur über 300jährigen Bestands-geschichte, weil viele der abgebildeten

Oben:

Kruzifix, aus Granatsplintern zusammengeschnitten (1989/1464)

Objekte selbst noch immer als Kriegsverluste gelten und nur auf diesen Glasnegativen visuell dokumentiert sind. Zudem begleitet das Hausarchiv seit 2014 die Konzeption einer neuen Dauerausstellung sowie die Besucherevaluation durch intensive Beratung und Leihgabe von Akten und Besucherbüchern.

Kunst I

Die Sammlung wurde bis April 2014 vom Abteilungsleiter Sammlungen, Dr. Dieter Vorsteher-Seiler, betreut. Anschließend übernahm Frau Dr. Sabine Beneke, Fachbereichsleiterin Dauerausstellung, zusätzlich diese Aufgabe.

Die Dokumentation der Sammlung – für jedes Gemälde wird ein Dossier angelegt – wurde im Zusammenhang mit dieser Übergabe einer neuen Systematisierung unterzogen. Alle Dossiers wurden dabei gesichtet und die dortige Ablage relevanter Dokumente ggf. aktualisiert. In der Objektdatenbank erfolgten vielfach ergänzende Einträge zum Versicherungswert und zu Vergleichsstücken im Handel sowie Verweise auf Fachliteratur. Neuerwerbungen wurden wissenschaftlich erschlossen.

Kunst II

Das Museum verfügt über eine der wichtigsten und größten Bilder-Sammlungen aus dem Bestand NS-Reichsbesitz. Die Arbeit an der Katalogisierung und Inventarisierung ist noch nicht abgeschlossen. Erfasst und fotografiert werden nicht allein die Vorderseiten der Bilder, sondern auch die Rückseiten. Auf den Rückseiten befinden sich wichtige Beschriftungen, Stempel oder Aufkleber, welche Hinweise zum Werdegang der Bilder, zu ihrer Provenienz, geben können. Die Arbeit am Bestandskatalog zum Haus der Deutschen Kunst und der German War Art Collection schließt darüber hinaus auch die Erarbeitung der Biographien der Künstler ein. Dies erweist sich als besonders schwierig, da niemals die Lebenszeit vollständig dokumentiert ist und es große blinde Flecken gibt. Bei den wenigen Künstlern, die nach 1945 ihre Karriere fortsetzen konnten, wurden die Biographien der Zeit zwischen 1933 und 1945 aus politischen Gründen gelöscht. Die Mehrzahl der Künstler, die im Nationalsozialismus aktiv waren, werden nach 1945 nicht mehr wahrgenommen. So existieren praktisch keine Biographien. Diese zu finden und nachzuvollziehen, ist sehr schwierig. Gleichwohl kehrt mit dem Internet und der

»Enkelgeneration« ein Interesse an den Lebensumständen dieser Künstler langsam zurück. Insgesamt wurden bis jetzt 222 Gemälderückseiten des NS-Bestandes katalogisiert und acht Gemälde wurden restauriert. Auch der Altbestand Fotografie ist noch nicht vollständig in der GOS-Datenbank erfasst, weshalb auch im Berichtszeitraum diese Tätigkeit fortgesetzt wurde. So konnten 1000-Digitalaufnahmen von fünf Fotoalben zum Ersten Weltkrieg sowie 350 Fotografien inventarisiert werden.

Kunstgewerbe und Grafik

In der Graphischen Sammlung wurde 2013 – in Vorbereitung der anstehenden großen Ausstellung »1914–1918. Der Erste Weltkrieg« von 2014 – der Gesamtbestand zu diesem Thema mit Unterstützung einer eigens zu diesem Zweck engagierten Projektmitarbeiterin digitalisiert. Dazu gehörte auch die Auflösung der nachträglich zu Mappen gebundenen Grafiken aus der Ära 1914–1918 (unter anderem »Der Bildermann«) in Einzelblätter mit jeweils eigenen Inventarnummern und Datensätzen.

Die Inventarisierung und Digitalisierung des vor 1990 vom Museum für Deutsche Geschichte erworbenen Grafikbestandes zu den »Einigungskriegen« 1864, 1866 und 1870/71 stand 2014 im Fokus der Erschließungsarbeit und wird seither fortgeführt.

Militaria I

Die Mitarbeiter der Sammlung Militaria I haben in den Jahren 2013 und 2014 im Bereich »Waffen, Rüstungen und militärisches Gerät« etwa 1.500 Objekte inventarisiert und dazu neue Datensätze angelegt. Darunter fallen etliche Objekte aus dem Altbestand des Museums für Deutsche Geschichte (MfDG).

Militaria II

Die Sammlung Militaria II wurde durch die Inventarisierung der Neuerwerbungen sowie durch die Retroinventarisierung der Altbestände in die GOS-Datenbank weiter erschlossen, anlässlich des Ausstellungsprojekts »1914–1918. Der Erste Weltkrieg« wurde insbesondere der Bestand an Gasmasken bearbeitet. Spezielle Inventarisierungsprojekte widmeten sich der Sammlung uniformkundlicher Grafik und der Sammlung von Orden und Ehrenzeichen. Beide Projekte, in denen zeitlich befristet Angestellte tätig waren, waren mit der Neu- und Umlagerung der entsprechenden Objekte verbunden.

Numismatik

Alle Neuzugänge der Jahre 2013 und 2014 wurden bearbeitet und inventarisiert. Im Berichtszeitraum erfolgte die vollständige Sammlungsablage des etwa 3.000 Medaillen umfassenden Altbestandes des Museums für Deutsche Geschichte für die Inventarjahrgänge 1977 bis 1990 (DDR, BRD und Ausland). Gleichzeitig fanden eine Inventur des großformatigen Medaillenbestandes der Jahrgänge 1977 bis 1990 (Museum für Deutsche Geschichte), die Überprüfung der Dauerleihgaben sowie der Zugänge 1990 im Papiergeldbestand statt. Die Erschließung und Inventarisierung der Sammlung Dolezalek (Vlotho) konnte fortgesetzt werden, ebenso die Erschließung, Ablage und Inventarisierungsvorbereitung des Sammlungsbestandes Papiergeld. Die Inventarisierungsvorbereitung der ca. 8.000 vom Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen dem Deutschen Historischen Museum übergebenen historischen Wertpapiere (ca. 1830 bis 1945) aus dem sogenannten Reichsbankschatz haben begonnen. 2014 ermöglichte das Bundesamt für den Sammlungs-ausbau im Bereich Wertpapiere eine weitere Absortierung von 1.435 historischen Wertpapieren, davon 729 Stück des Deutschen Reiches und der Bundesrepublik zwecks Eigentumsübertragung an das Deutsche Historische Museum. Die numismatische Sammlung arbeitete für den noch ausstehenden Vertragsabschluss zu. Im Berichtszeitraum wurden 8.314 Datensätze inhaltlich vorbereitet und eingerichtet.

Plakate

Neben der fortlaufenden Inventarisierung der aktuellen Erwerbungs-jahrgänge werden seit Jahren die Plakatbestände des Museums für Deutsche Geschichte zu Politik, Wirtschaft und Kultur kontinuierlich erfasst und EDV-gestützt neu oder retroinventarisiert. Die Plakate aus der Zeit von 1880 bis 1914, aus dem Ersten Weltkrieg, aus der Weimarer Republik und aus der Bundesrepublik sind bereits auf diese Weise eingearbeitet worden. Seit 2014 läuft – durch Sondermittel finanziert – ein Projekt zur Erschließung von Plakaten aus der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR.

Datenbanken

Als Grundlage jeglicher Befragung an die Sammlungen des Deutschen Historischen Museums dient die hausinterne Datenbank, die die Ergebnisse der wissenschaftlichen Erforschung und museologischen

Erfassung bereithält. Die digitale Objektdokumentation konnte im Berichtszeitraum erneut einen erkennbaren Zuwachs verzeichnen.



des Deutschen Historischen Museums weist unikale Bestände an Reformationsschriften nach, die gerade in Vorbereitung des Reformationsschritts 2017 von großer Bedeutung sind. Diese wertvollen Bestände sind nun auch über die Online-Datenbank des Museums als digitale Volltexte verfügbar. Die Online-Datenbank erfreut sich großer Beliebtheit bei anderen Museen für die Planung von Dauer- und Sonderausstellungen wie auch bei einer breiten Öffentlichkeit, wie die monatlich rund 50 Leihanfragen eindrücklich belegen.

Oben: Diskettenkasten mit Tagessicherungen und Backup der Objektdatenbanken des DHM, 1993/1994

die ebenso wie alle anderen Objektdatensätze auch online – also auch von einer interessierten Öffentlichkeit recherchiert werden können. In der Online-Datenbank (www.dhm.de/datenbank) waren Ende 2014 572.093 Objekte (davon circa 60 % mit Abbildungen) weltweit erreichbar. Die Bereitstellung von Abbildungen zu den Objekten in der Online-Datenbank ist nicht nur aus urheberrechtlichen, sondern auch aus personenschutzrechtlichen Gründen eingeschränkt. Dazu kommen auch Überlegungen, Objektabbildungen rassistischen, diskriminierenden oder antisemitischen Inhalts nicht anzubieten, da eine Wiederverwendung im Internet nicht kontrollierbar ist. Das über die Deutsche Nationalbibliothek mit Drittmitteln geförderte Projekt »Volldigitalisierung der Reformationsschriften« konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Die Sammlung »Alte und wertvolle Drucke«

In der Objektdatenbank waren bis zum Jahresende 2014 über 635.350 Sammlungsgegenstände digital erfasst und in der hausinternen Datenbank verfügbar. Hinter diesen nüchternen Zahlen verbirgt sich die intensive wissenschaftliche und museologische Beschäftigung mit den Objektbeständen in allen Sammlungsbereichen, deren Ergebnisse in die digitale Objektdokumentation münden. Beteiligt sind an den vielschichtigen Tätigkeiten die Leiterinnen und Leiter und die Museologinnen und Museologen der einzelnen Sammlungen wie auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Zentralen Dokumentation, die die neuerworbenen Objekte wie auch die Bestände des Museums für Deutsche Geschichte digital erfassen, bearbeiten und dafür Abbildungen erstellen. In den Jahren 2013 und 2014 sind so in allen Sammlungen über 64.000 neue digitale Objektnachweise angelegt worden. Der in den Jahrzehnten der digitalen Erfassung am Deutschen Historischen Museum entwickelte Workflow – Erfassung, Erstellung von Abbildungen, fortlaufende Ergänzung mit Forschungsergebnissen und Leihaktivitäten wie auch die nachhaltige Datenredaktion – ist inzwischen ein Vorbild für viele andere deutsche und internationale Museen geworden. Besondere Beachtung kommt den vier Projektmitarbeiterinnen zu, die seit 2011 in einem fünfjährigen Projekt ausschließlich die Bestände des Museums für Deutsche Geschichte digital erfassen und gleichzeitig eine Inventur durchführen. Sie haben in den Sammlungen Alte und wertvolle Drucke, Grafik, Dokumente, Militaria-Orden, Plakate und Bildarchiv fast 12.000 Datensätze mit Abbildungen erstellt und so einen nachhaltigen Zugang zu den Beständen geschaffen,

Leihverkehr

Die reichhaltigen Sammlungsbestände werden vielfach als Leihgaben für nationale und internationale Ausstellungsprojekte angefragt. In den Jahren 2013 und 2014 sind 160 Leihanfragen bearbeitet worden. Beachtlich ist dabei die hohe Anzahl an Objektwünschen: Es wurden 1.750 Objekte für temporäre Sonderausstellungen angefragt.

Aus konservatorischen Gründen können Leihwünsche nicht immer erfüllt werden. Auch greift das Deutsche Historische Museum natürlich für eigene Ausstellungsplanungen auf die eigenen Sammlungsbestände zurück. So sind von der hohen Zahl an Objektanfragen circa 1.000 Sammlungsobjekte in alle Welt ausgeliehen worden.

Oftmals werden Objekte an langjährige Partnerinstitutionen im In- und Ausland verliehen, so beispielsweise an das Militärhistorische Museum in Dresden, an das Badische Landesmuseum Karlsruhe, an das Haus der Geschichte in Bonn, an die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, an die Stiftung Luthergedenkstätten Wittenberg, an die Schirn Kunsthalle in Frankfurt am Main, aber auch an Berliner Institutionen wie die Häuser der Staatlichen Museen zu Berlin Preussischer Kulturbesitz und an die Stiftung Stadtmuseum Berlin. Der internationale Leihverkehr macht ebenfalls einen großen Anteil an Anfragen aus. So hat das Deutsche Historische Museum unter anderem an das Musée de l'Armée in Paris, an das Museum of National History in Frederiksborg Castle/Dänemark, nach Budapest an die Magyar Nemzeti Galéria, an das Belvedere wie auch die Albertina in Wien, an das Londoner Imperial War Museum wie auch an das Musée d'Historie in Luxemburg,



an das Art Museum KODE in Bergen/Norwegen, aber auch außerhalb Europas zum Beispiel an das American Museum of Natural History in Utah (USA) und an das Western Australian Museum in Welsphool (Australien) mannigfach verliehen. Ein besonders interessanter Austausch ergab sich mit den Kolleginnen und Kollegen am British Museum in London, die nach intensiven Recherchen in den Sammlungen vor Ort die erfolgreiche Ausstellung »Germany: Memories of a Nation« mit circa 120 Leihgaben des Deutschen Historischen Museums präsentierten.

Links: Grafik »Innenansicht der Walhalla« von Bernhard Grueber, 1842, Leihgabe an das British Museum in London für die Ausstellung »Germany: Memories of a Nation«



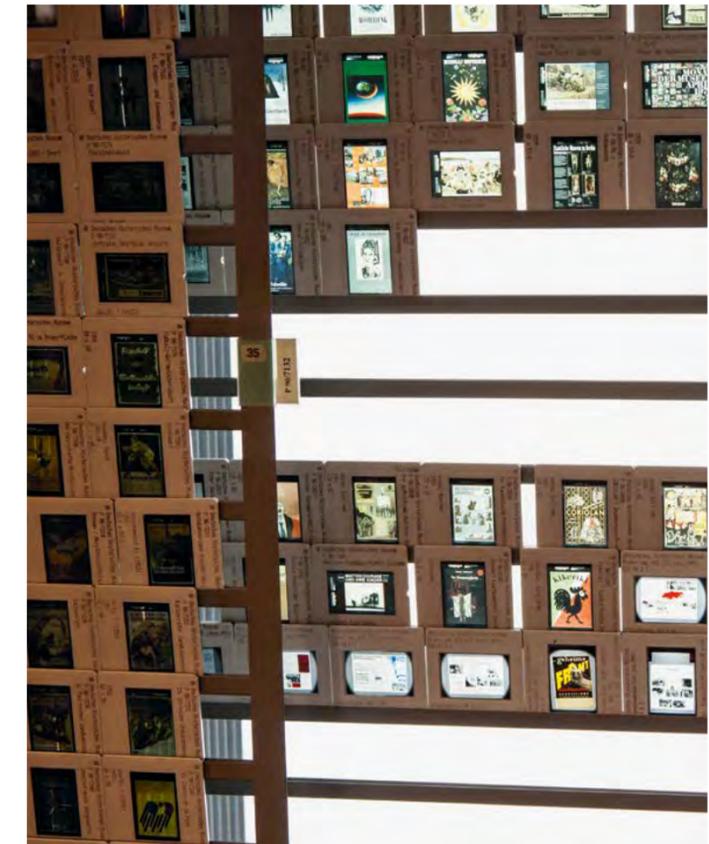
Rechts: Skulptur einer Trümmerfrau von Max Lachnit, Leihgabe an das British Museum in London für die Ausstellung »Germany: Memories of a Nation«

Auskunft und Beratung

Die Besucherbücher der Sammlungen verzeichneten in den Jahren 2013/14 erneut viele Einträge. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Hauses berieten Interessierte bei Fragen zu den Beständen und stellten Sammlungsstücke für Aus-

stellungen des Hauses wie leihnehmender Institutionen bereit. Sie nahmen die Beantwortung von Anfragen und die Betreuung von internen wie externen Nutzern mit Unterstützung der wissenschaftlichen Volontäre wahr.

Bibliothek:
250.000
Bände an Monographien,
Zeitschriften und anderen
Medienformen



Alltagskultur I

Für 2013 sind ca. 80 Einträge im Besucherbuch verzeichnet, für 2014 wurden 70 schriftliche Objektanfragen, -angebote, -recherchen notiert. Daneben beriet die Sammlungsleiterin Kolleginnen und Kollegen für die Ausstellungen im Deutschen Historischen Museum (unter anderem »1914–1918. Der Erste Weltkrieg«, »Farbe für die Republik. Auftragsfotografie vom Leben in der DDR«, »Homosexualität_en«). Zusätzlich wurden diverse externe Nutzer für den Bestand »Firmenschriften« betreut (auch: Scannen von Firmenschriften für Nutzer in Zusammenarbeit mit dem Bildarchiv).

Besonders hervorzuheben ist die zeitintensive Betreuung von zwei ausländischen Doktorandinnen: Laura Demeter, PhD Candidate in Management and Development of Cultural Heritage, IMT Institute for Advanced Studies Lucca (Thema: Generating significance in museums) und Clara López Basanta, Universität de Lleida, Lleida / Spanien (Thema: Darstellung von Technik und Mobilität in europäischen Museen am Beispiel der Geschichte der Automobile).

Alltagskultur II

Unter den über 1.000 Anfragen pro Jahr sind die folgenden Beispiele herausgegriffen: Drei Objekte aus dem Textilbestand für das

Werkverzeichnis Henry van de Velde der Klassik Stiftung Weimar. Die Conference on Jewish Claims against Germany in Berlin fragte im Rahmen eines Rechtsverfahrens nach Archivalien zur Corsettfabrik Max Jacoby in Berlin. Und schließlich erregte ein kragenloses gestreiftes Feldhemd in österreichischem Privatbesitz Aufsehen bis ins Bundesministerium des Innern, in die Direktion des Heeresgeschichtlichen Museums Wien und schließlich bis ins Deutsche Historische Museum. Allerdings war die Provenienzangabe, es stamme aus dem Konzentrationslager Schlier in Österreich, trotz aufwendiger Recherchen nicht zu belegen. Schließlich war die Anfrage des Alliierten Museums zur

Halsbinde der »PanAm«-Pilotenuniform herausragend: Nicht Krawatte, nicht Fliege konnten anhand von Spezialliteratur und zeitgenössischer Grafik als »Titi-Gala« eingeordnet werden, als ein Band, das in Italien Anfang der 1950er Jahre unter dem Hemdkragen getragen und vorne kreuzweise übereinandergelegt wurde. Zudem verfasste die Sammlungsleiterin auf Anweisung der Direktion eine Stellungnahme zu einer möglichen Übernahme der Ausstellung »Reigning Men« vom LACMA. Sie war zudem Zweitgutachterin einer Bachelorarbeit im Fach Museumskunde an der HTW Berlin.

Alltagskultur III

In der Regel erreichen die Sammlung ein bis zwei Mal pro Woche externe Anfragen zu den Beständen oder einzelnen Objekten, aber auch allgemeinere Fragen zu historischen Themen und Sachverhalten sowie zahlreiche speziellere Recherche-Anfragen von Kolleginnen und Kollegen anderer Museen.

Bibliothek

Die Bibliothek des Deutschen Historischen Museums ist als Informationszentrum für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses wie für die Öffentlichkeit eine wichtige Anlaufstelle für die Recherche nach wissenschaftlicher Fachliteratur. Die Bibliothek

umfasst etwa 250.000 Bände an Monographien, Zeitschriften und anderen Medienformen von der Landkarte über den Mikrofilm bis hin zu Kalendern und Ausstellungskatalogen. Den Beständen der Bibliothek angegliedert und in Personalunion verwaltet ist die Sammlung Handschriften/Alte und wertvolle Drucke des Deutschen Historischen Museums. Sie umfasst zurzeit etwa 35.500 Objekte, die zeitlich von etwa 830 bis heute reichen.

Bildarchiv

2013 hatte das Bildarchiv etwa 100 interne und 82 externe Nutzerinnen und Nutzer, 2014 waren es intern ca. 60 und extern 100 Nutzerinnen und Nutzer. 2013 wurden Einnahmen in Höhe von 112.117,46 € erzielt, im Folgejahr waren es 103.737,32 €.

Hausarchiv

Im Berichtszeitraum gab es 190 Nutzerinnen und Nutzer, davon ca. 40 % externe Gäste; ihnen wurden 3.900 ausgewählte Akten/Medien vorgelegt. Darüber hinaus erteilte das Hausarchiv zahlreiche historische Auskünfte, verwies auf einschlägige Archivbestände Dritter oder allgemeine Literatur. Für den »Tag der Bestandserhaltung« 2014, einem Netzwerktausch von Fachleuten aus Bibliotheken und Archiven, präsentierte

das Archiv historische Objekte des Zeughauses mit typischen Schadensbildern an gebundenen Bänden. Akten mit Mäusefraß, Bombenschäden und Schäden nach Pilzbefall fanden reges Interesse bei Einzelbesuchern oder Führungen, sei es für Fachkolleginnen und -kollegen oder interessierte Laien. Auskünfte zu Akteninhalten, Sammlungsmethoden und Fundstellen verschiedener Art durch Dritte und Anfragen aus der Besucherbetreuung wurden entweder an die federführende Stelle geleitet oder mündeten in Nutzerbetreuungen. Thematische Anfragen aus den Jubiläen-Kalendern, unter anderem zur Völkerschlacht bei Leipzig oder dem Ersten Weltkrieg, prägten die Jahre 2013 und 2014. Daneben gab es diverse Anfragen zur Geschichte von Konzentrationslager-Gedenkstätten unter anderem Buchenwald, Ravensbrück und Sachsenhausen, dem Friedhof der Gefallenen von 1848 oder zur Geschichte des Kapitulationsmuseums in Berlin-Karlshorst und seinem aktuellem Rechtsnachfolger.

Linke Seite:

Ein Blick auf die Zettelkataloge der Bibliothek

Oben:

Systematische Aufbewahrung im Bildarchiv

Archivrechtliche Beratungen für den Fachbereich Bildung und Vermittlung sorgten für eine kostenfreie Nutzung historischer Unterlagen im Bauaktenarchiv Berlin-Pankow; mit Verweis auf den öffentlichen Bildungsauftrag des Hauses gelang es, einen erheblichen Kostenbescheid der städtischen Verwaltung abzuweisen. Recherchen zur Baugeschichte und Restaurierung einzelner Figuren auf dem Zeughausdach oder im Schlüterhof erfolgten durch den Archivar oder Besucher als Vorleistungen im Rahmen des aktiven Bauunterhalts jener unter Denkmalschutz stehenden historischen Gebäude in Berlin-Mitte.

Kunst I

Anfragen per E-Mail und per Telefon zu Gemälden des DHM, aber auch aus dem Besitz von Fragestellern wurden beantwortet, Kaufangebote geprüft.

Kunst II

Täglich kommen ca. 10 bis 20 telefonische Anfragen bzw. Anfragen per E-Mail. Vor allem zu der Datenbank des Central Collecting Point gibt es eine wechselnde Zahl von Anfragen, die oft von möglichen Erben kommen und denen wir dann nach Möglichkeit weiterhelfen.

Kunstgewerbe und Grafik

2013 und 2014 kamen rund 130 Forscher in die Sammlungen für Kunstgewerbe, Skulpturen und Grafik. Die Zahl der Nutzeranfragen, die per Brief oder E-Mail beantwortet werden konnten, lag pro Jahr bei etwa 340 (120 zum Kunstgewerbe, 180 zur Grafik und 40 zu den Skulpturen bis 1900).

Militaria I

Etwa einhundert Anfragen erreichen die Sammlung pro Jahr und werden möglichst zeitnah beantwortet. Sie richten sich direkt an den Sammlungsleiter Militaria I oder kommen über die Pressestelle, die Website, das Bildarchiv, den Fachbereich Bildung und Vermittlung und vor allem über die Vermittlung der Sammlungsvolontäre (sammlung@dhm.de) in die Sammlung. Die Anfragen betreffen Fragen zu Objekten aus Depot und Dauerausstellung, aber ebenso oft auch zu allgemeinen Fragen der deutschen Geschichte, insbesondere der älteren Geschichte und der Militärgeschichte. Daneben erreichen die Sammlung viele Anfragen deutscher und internationaler Museen zum Bestand und mit dem Ziel, Leihfragen vorzubereiten. Insbesondere die Anfragen aus dem nicht-europäischen Ausland lassen erkennen, dass das Deutsche

Historische Museum als eine zentrale Anlaufstelle für deutsche Geschichte gesehen wird.

Militaria II

Der Sammlungsleiter erteilt wöchentlich mehrfach mündlich und schriftlich Auskünfte über die Sammlung im Allgemeinen, über einzelne Objekte im Speziellen und zu Fragen der Militärgeschichte. Anfragende waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Historischen Museums und anderer Museen des In- und Auslandes, Ausstellungsbesucher, »Hobbyhistoriker«, Journalisten und Fachwissenschaftler. Im Depot der Sammlung und in der Dauerausstellung wurden ca. 100 Besucherinnen und Besucher betreut.

Fachwissenschaftlich-militärgeschichtlich und objektkundlich beratend war der Sammlungsleiter für verschiedene Ausstellungsprojekte tätig, etwa für »1813. Auf dem Schlachtfeld bei Leipzig« (Berlin, Deutsches Historisches Museum), »Marsden Hartley. Die deutschen Bilder 1914–1915« (Berlin, Neue Nationalgalerie), »Credo – Christianisierung Europas im Mittelalter« (Paderborn, Diözesanmuseum) oder »Vue du front« (Paris, Musée de l'Armée). Viel Zeit beanspruchte die Mitarbeit an der Ausstellung »1914–1918. Der Erste Weltkrieg« (Berlin, Deutsches Historisches Museum).

Für die Folge »Frederic II, le roi de prusse est un peu baroque« der Fernsehserie »Secrets d'Histoire« (France 2, ausgestrahlt am 5. November 2013) gab der Sammlungsleiter Auskünfte über König Friedrich II. von Preußen und seine Armee; für das Doku-Feature »Den ‚Zarathrusta‘ im Tornister« (Deutschland-Radio Kultur, gesendet am 8. Juni 2014) ein Interview.

Zudem betreute der Sammlungsleiter als Mentor die im Rahmen des Projekts »Fellowship Internationales Museum« der Kulturstiftung des Bundes am Hause tätige Frau Dr. Mary-Elizabeth Andrews aus Sydney.

Numismatik

301 Anfragen zu Münzen des Mittelalters und der Neuzeit, zu Medaillen und Plaketten, Banknoten und Wertpapieren erreichten die Sammlung per Telefon, E-Mail oder auch schriftlich. Alle konnten zeitnah beantwortet werden. Anfragen zu allgemeinen numismatischen Themen sowie spezielle Bitten um Münz- und Medaillenbestimmungen erhielt der Wissenschaftler sowohl aus der Besucherbetreuung als auch direkt von Privatpersonen, von Kolleginnen und Kollegen sowie der Archäologie, zum Beispiel: Universität Frankfurt/Main, Leibnitz-Institut Berlin (IKZ),

Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Stadtarchiv Walsrode, Münzkabinett Berlin (SMPK), Münzkabinett Staatliches Museum Schwerin. Zahlreiche Recherchen wurden im Zusammenhang mit Kauf- und Schenkungsangeboten sowie aufgrund von Anfragen aus der Besucherbetreuung durchgeführt. 2013/2014 besuchten 28 Personen die Numismatische Sammlung.

Plakate

In den Jahren 2013 und 2014 wurden rund 300 Anfragen bearbeitet und schriftlich oder telefonisch beantwortet.

Provenienzforschung und Restitutionsen

Im Jahr 2014 wurde die Leiterin Zentrale Dokumentation mit dem Nebenamt der Beauftragten für Provenienzforschung vom Präsidenten des Deutschen Historischen Museums betraut. Ihre Aufgabe ist die Koordination der diesbezüglichen Recherchen in den einzelnen Sammlungen. Gerade die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können aufgrund ihrer Expertise

signifikante und fragliche Erwerbungsstände aufspüren und ihnen nachforschen. Dabei geht es aufgrund der Geschichte der Vorgängerinstitution Museum für Deutsche Geschichte oftmals um Fragen der Enteignung während der Sowjetischen Militäradministration (SMAD) nach dem Zweiten Weltkrieg und in der DDR.



Oben:
Deckblatt Inventarbuch des Museums für Deutsche Geschichte

In den Inventarbüchern des Museums für Deutsche Geschichte finden sich nicht eindeutige Einträge in der Beschreibung der Zugangsarten wie auch der Vorbesitzer: Es stellt sich deshalb die Frage, wie der Begriff »Übergabe« zu definieren ist und worauf sich der Begriff »Altbestand« bezieht. Was verbirgt sich hinter einem Vorbesitzer, der »unbekannt« ist? Diese Inventarbücher sind bereits 2009 digitalisiert worden, um sie im internen Netz des Museums für sammlungsübergreifende Recherchen zur Verfügung zu stellen. Auf den Seiten der Zentralen Dokumentation im Netz des Deutschen Historischen Museums sind alle aus dem Inventar ausgetragenen Objekte erfasst und für weitere Forschungen intern zugänglich gemacht.

Auch die Ankäufe des Deutschen Historischen Museums seit 1986 können durchaus Objekte fragwürdiger Provenienz enthalten. In westdeutschen Auktionshäusern wurden damals nicht selten Objekte verkauft, die möglicherweise aus den Beständen der Kunst und Antiquitäten GmbH der DDR stammten. Diese Objektbestände wurden aus sogenannten »Schlossbergungsbeständen« während der Enteignungen in die Museen der DDR (vorübergehend) eingeliefert und später gegen Valuta verkauft. Es ist nicht auszuschließen, dass solche Gegenstände in den Sammlungen des Deutschen Historischen Museums zu finden sind. Darüber hinaus können sich ebenfalls in gutem Glauben erworbene Objekte aus enteignetem jüdischem Besitz unter den Kunstwerken und Objekten der Sammlungen befinden. Die Kunstwerke

selbst oder die Inventarbücher des Museums für Deutsche Geschichte und des Deutschen Historischen Museums geben keine direkten Hinweise auf NS-verfolgt bedingt entzogenes Kulturgut. Das Deutsche Historische Museum veröffentlicht mit seiner Objektdatenbank in immer größer werdendem Umfang Bestände des Museums online zur Recherche. Gerade die Erwerbungen des Museums seit 1987 und der Gemälde- und Kunstgewerbebestand des Museums für Deutsche Geschichte sind seit mehr als zehn Jahren komplett veröffentlicht. Eine Provenienzforschung kann in Zukunft bei weiteren Verdachtsfällen gezielt durchgeführt werden und wird auch Anträge bei kurzfristigem Recherchebedarf bei der Arbeitsstelle für Provenienzforschung beziehungsweise beim Deutschen Zentrum Kulturgutverluste Magdeburg in Betracht ziehen. Inwiefern die Erforschung von Provenienzen für ganze Sammlungsbereiche sinnvoll erfolgen kann, wird zukünftig auszuloten sein.

Forschungsprojekte, Kooperationen, Publikationen

In den Jahren 2013/14 wurde die Erforschung der eigenen Bestände weiter vorangetrieben und vielfältige Recherchen in Zusammenarbeit wurden mit internen wie

externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Interessierten aus dem In- und Ausland betrieben.



Alltagskultur I

Objektforschungen zu einem nachgelassenen Konvolut aus einem süddeutschen Displaced-Persons-Lager für Holocaustüberlebende (Fund aus Tel Aviv, bestehend aus: Seder-Teller, Aschenbecher, Fotoalbum). Objekte mit der Aufschrift »Der gerettete Rest in der Diaspora in Deutschland« und Motiven jüdischen Überlebens, hergestellt im Auftrag der 1914 gegründeten Amerikanisch-Jüdischen Hilfsorganisation Joint (American Jewish Joint Distribution Committee), die die Holocaustüberlebenden in den Displaced-Persons-Lagern in der amerikanischen Besatzungszone materiell unterstützte, Bayern um 1948.

Objekterschließung und -forschungen zum Bestand »Münzwaagen 16.–19. Jahrhundert« durch eine Volontärin. Abfassung eines Fachbeitrags zum Thema. Der Bestand umfasst 27 Münzwaagen (Differenzierung nach Zeit, Region und Gestaltungstyp: Kölner und Nürnberger Waagen 16.–18. Jahrhundert; Waagen aus dem Herzogtum Berg und der Grafschaft Mark 17.–18. Jahrhundert; französische Münzwaagen; Waagen des Berliner Typs; Neigungswaagen: Sicherheitswaagen und Münzprüfer).

Alltagskultur II

Idee und Durchführung eines Schuhworkshops – als Weiterbildung für die Sammlungen Textil, Militaria, Textilrestaurierung – mit der Schuhmacherin und Wissenschaftlerin Anne Sudrow am 29. Januar 2014 mit vielen Beispielen aus der Textilsammlung.

Hausarchiv

Die 2013 aufgenommenen biografischen Recherchen und Arbeiten an Kunstobjekten von Alice Lex-Nerlinger fanden Eingang in ein Forschungsprojekt und mündeten 2016 in die erste Personalausstellung zur Künstlerin im DAS VERBORGENE MUSEUM Dokumentation der Kunst von Frauen e. V. Berlin unter Schirmherrschaft der Akademie der Künste. Inzwischen wird auch die Ausstellungspraxis des Deutschen Historischen Museums selbst zum Thema internationaler Forschung, wie ein Besuch Frau Prof. Stugu von der Universität Trondheim im Hausarchiv belegt. Ein Promotionskandidat zur Geschichte des Deutschen Hygiene-Museums Dresden ließ sich die Unterlagen zur Ausstellung »Leibesvisitation« präsentieren.

Die Sammlungsleiterinnen und Sammlungsleiter haben im Berichtszeitraum außerhalb der regulären Arbeitszeiten und auch während des Urlaubs Lehraufträge an der Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg und an der Freien Universität Berlin wahrgenommen sowie über 20 wissenschaftliche Publikationen betreut oder mit Aufsätzen für Tagungsbände und Ausstellungskataloge bereichert. Besonders erwähnenswert ist dabei der Korpus zum Zinngießerhandwerk in Mecklenburg von Michael Kunzel, ein Standardwerk für die Erforschung dieser Gattung. Ferner haben die Sammlungsleiterinnen und Sammlungsleiter mehrere Vorträge für Ausstellungen und Symposien sowie etliche Objekttexte und zwei Forschungsergebnisse außerhalb des Deutschen Historischen Museums publiziert.

Restaurierung

Restaurierung

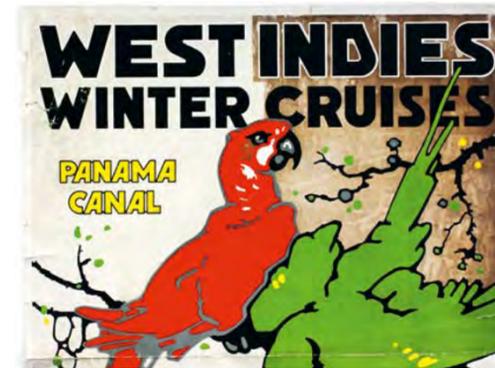


Die 15 Restauratorinnen und Restauratoren des Fachbereichs Restaurierung haben in den Jahren 2013 und 2014 zahlreiche Objekte für die hauseigenen Ausstellungen

und externe Leihanfragen bzw. für die Sammlungen konserviert und/oder restauriert.

Fallbeispiele

Dazu gehört beispielsweise die Restaurierung eines Werbeplakats des Norddeutschen Lloyd für Kreuzfahrten in der Karibik, vormals aus der Sammlung Dr. Hans Sachs (ZD024769). Das Plakat war ehemals mittig horizontal gefaltet und zeigte einen Abklatsch der jeweils gegenüberliegenden Seite. Der Abklatsch betraf den farbigen Fond und die grüne Druckfarbe. Letztere war auch bräunlich belegt. Der farbige Fond war überdies ganzflächig verändert. Es gab helle kristallartige, an fotochemische Reaktionen erinnernde Ausblühungen und starke Verbräunungen bis Schwärzungen, die sich bei Probereinigungen mit Mühe abnehmen ließen. Es handelte sich bei den Verfärbungen nicht um Rußablagerungen, sondern um chemische Reaktionen der Druckfarben (grün und Fondfarbe). Einzig die nichtbedruckten Ränder waren davon nicht betroffen. Der holzhaltige, stark abgebaute Druckkarton war verbräunt und brüchig. An Knicken und Rissen waren vielfach Fragmente weggeplatzt, was auch zu zahlreichen Farbverlusten führte. Nach Voruntersuchungen und Reinigungsproben am Objekt folgten eine intensive Trockenreinigung, die Nassreinigung, Entsäuerung und alkalische Pufferung, das Doublieren mit Japanpapier, das Schließen der Risse, das Nachleimen der Oberfläche, das Ergänzen der Fehlstellen durch Kittung mit Cellulosepulver-Methylcellulose-Brei und schließlich umfangreiche Retuschen.



... oder die Restaurierung einer Laute (AK101769), die aus dem Bestand des Museums für Deutsche Geschichte stammt. Deren grobe Oberflächenverletzungen (Kratzer, Flecken, Verfärbungen), die sich lösenden Umleimer und vor allem die verzogenen, abgeleiteten Holzstreifen der sogenannten Muschel des Schallkörpers bedeuteten eine große Herausforderung. Zudem wies die Decke zahlreiche Trockenrisse auf. Die geschnitzte Rosette hatte an vielen Stellen Brüche und Trockenrisse und war durch Instabilität leicht verzogen. Im Zentrum stand die Neuverleimung des Schallkörpers, das Ausspänen der Trockenrisse, die Neuverleimungen der Brüche und das Ausspänen der Risse an der Rosette, die Saitenbespannung, die Neuverleimung der weißen Plastikader, das Durchführen von Wachs Kittungen, die Reinigung, die Regenerierung des Lackes und ein partieller Lack-Neuauftrag (Politur). Werkstattübergreifend wurden die stark angegriffen Seidenbänder für Sicherungsarbeiten in der Textilrestaurierung bearbeitet.



... oder die Restaurierung einer Königsstandarte des 1. schweren Dragoner-Regiments der Königlichen Deutschen Legion (20055113), datiert 1803/1816. Die Königsstandarte wurde 2005 vom Deutschen Historischen Museum angekauft und wies ein umfangreiches Schadensbild auf. Der Alterungsprozess der Seidenfasern des Gewebes war stark vorangeschritten und wies einen größeren Verlust besonders in einem Fadensystem auf. Dies betraf besonders die Flugseiten der Fahne, wo ein größerer Substanzverlust zu verzeichnen war und breitflächig nur noch lose aufliegende Seidenfäden vorhanden waren. Die verwendeten Metalle der Stickereien und der Fransenborte waren stark korrodiert. Um weiterem Substanzverlust vorzubeugen, wurde die Fahne vermutlich nach 1900 beidseitig in ein Filetnetz eingenäht. Diese Methode führte jedoch ebenfalls zu Schäden (Reibung der auf dem Gewebe liegenden Netzfläche und Knoten). Es folgte eine umfangreiche und aufwendige Restaurierung: Entfernen des Filetnetzes, Lösen der Fahnenblätter, der Schlaufe und der Fransenborte. Unterschiedliche Reinigungsmethoden (Trockenreinigung/Nassreinigung) und umfangreiche Glättungsarbeiten sowie ein Ausrichten der Fragmente am Unterdrucktisch folgten. Beide Fahnenblätter und die Schlaufe wurden auf einem passend eingefärbten Stützgewebe montiert und mit einem sehr feinen Tüll abgedeckt. Durch ein abgestimmtes Stützliniensystem wurden die Gewebeschichten nähtechnisch fixiert und gelöste Applikationen und Stickereien gesichert.



Linke Seite und oben rechts:
Laute (AK101769) vor und während der Verleimung
—
Mitte links:
Werbeplakat (ZD024769) – obere Blathälfte – während der Reinigung
—
Rechts unten:
Königsstandarte des 1. schweren Dragoner-Regiments der Königlichen Deutschen Legion (20055113) nach der Restaurierung
—

... oder die Restaurierung eines Justaucorps (99006490) für einen sehr kleinen Affen, das aus einem in Zweitverwendung verarbeiteten Herren-Bekleidungsstück gefertigt wurde und aus einem hellgrünen, mit polychromem Seidengarn bestickten Seidengewebe besteht. Hier erfolgte eine Oberflächenreinigung durch vorsichtiges Absaugen. Danach wurden die gelösten, teilweise gebrochenen und somit gefährdeten Stickereifäden an den verschiedensten Stellen fixiert. Außerdem wurde eine Sicherung der gezerrten oder auf kurze Distanz gebrochenen Verbindungsnähte an den Ärmeln durchgeführt. Anschließend wurden sehr kleine Gewebeöffnungen/Löchlein durch fixierende kurze Nähstiche am Untergrund bei unechten Ärmelaufschlägen und Crêpelinegewebe-Abdecken an der Fehlstelle vom Stehkragen konservatorisch behandelt. Wo dies möglich war, erfolgte dort zum Schluss eine Gewebeglättung mit Kaltnebel.



... oder die Restaurierung der Feldküche (ZD028996-ZD028997), die aufgrund der Materialkombination Metall und Holz zu einer Kooperation der Fachbereiche führte: Zunächst wurden Korrosionsauflagen mit 2-3 Millimeter starken Rußauflagerungen sowie festhaftendem Schmutz an sämtlichen Objektteilen abgenommen. Dann folgte die teilweise sehr schwierige Fixierung des losen Ölüberzugs. Es mussten Farbschichten und durch Braunfäule geschädigte Buchenholzbereiche mit Würfelbruch gefestigt werden. Türscharniere wurden zum Teil ergänzt und einzelne wieder gangbar gemacht. Korrosionsbedingte große Fehlstellen im Boden eines Kessels wurden stabilisiert und geschlossen. Das gesamte Objekt wurde abschließend mit mikrokristallinem Wachs konserviert. Neben den durchgeführten Restaurierungen erfolgte auch die Neulagerung ganzer Sammlungskonvolute unter konservatorischen Aspekten. Dazu gehören z. B. die Sammlung Kurt Schwarzer im Bildarchiv oder 400 Fotoalben aus der Sammlung Dokumente II.



Links:

Affenjustaucorps (99006490) nach der Restaurierung

Rechts oben:

Feldküche (ZD028996-ZD028997) während der Restaurierung, Konservierung mit mikrokristallinem Wachs

Rechts unten:

SW Kontaktabzüge aus dem Fotoarchiv Kurt Schwarzer vor und nach der Umlagerung

Untersuchungen

Im Fachbereich werden regelmäßig Untersuchungen zu Neuankäufen, Echtheitsfragen, Herstellungstechniken, Werkveränderungen und Erhaltungszuständen von Einzelobjekten durchgeführt. Beispielhaft sei hier die Voruntersuchung des Portraits der Priorin Anna Gertrud Leven auf Leinwand (ZD016189) genannt. Mit Hilfe der Infrarotreflektografie, einer Röntgenaufnahme und einer Streiflichtuntersuchung konnten frühere Attribute wie Rosenkranz und ein stehendes Kreuzifix identifiziert und insgesamt zwei umfassende Überarbeitungen rekonstruiert werden (siehe <http://www.dhm.de/sammlung-forschung/restaurierung/objekte-im-fokus/ein-portraet-durchleuchtet.html>). Ebenfalls stand die Infrarotreflektografie im Mittelpunkt der vergleichenden Untersuchung des Gemäldes »Siegesmeldung« von Johann Peter Krafft (96007237). In diesem Zusammenhang wurde die sehr viel größere Fassung im Militärgeschichtlichen Museum Wien untersucht. Die Ergebnisse wurden für die Ausstellung »1813 – Auf dem Schlachtfeld bei Leipzig« umfassend aufbereitet (siehe <http://www.dhm.de/sammlung-forschung/restaurierung/forschung/infrarotreflektographie.html>). Darüber hinaus wurden zur Klärung von Restitutionsfragen 86 Plakate auf deren mögliche Zugehörigkeit zur Sammlung Dr. Hans Sachs untersucht. Aufgrund der Dichte der Papiere, des Vorkommens von Kaschierungen und der Verwendung ungeeigneter Schreibmedien, wie z. B. blauer Tinten, wurde statt der Infrarotuntersuchung die Durchlichtuntersuchung erfolgreich zur Klärung des Vorhandenseins von Etiketten und Beschriftungen gewählt. Routinemäßig werden immer wieder Objekte oder Objektgruppen, die im Verdacht stehen, mit Schimmel belastet zu sein, mit dem



ATP-Test evaluiert und gegebenenfalls weitere Schritte für die Bestandserhaltung eingeleitet. Diese Schritte wurden z. B. bei Bildern der German War Art Collection oder an Beständen des Hausarchivs durchgeführt. Im Ausstellungswesen werden vor allem im Bereich der Ausstellungsarchitektur immer wieder Materialien auf ihre Einsatztauglichkeit unter konservatorischen Gesichtspunkten geprüft, z. B. auf ihren Gehalt von flüchtigen organischen Verbindungen. Maßgeblich darauf beruhend erfolgt hier auch eine Beratung bei der Produktauswahl. Dieses Vorgehen betrifft ebenfalls die Bewertung von Transport- und Restaurierungsmaterialien. Beispielhaft seien hier die Beprobungen/Klebetests verschiedener Glasschutz-Klebbänder genannt.

Oben:

Erörterung der Untersuchungsergebnisse zu dem Portrait der Priorin Anna Gertrud Leven (ZD016189)

Leihverkehr

Stellvertretend für die zahlreichen Bearbeitungen von Leihanfragen – in den zwei Jahren insgesamt 172 – seien hier exemplarisch ein paar Vorgänge genannt: Die Installation der »kämpfenden Ritter« aus der Ausstellung des Deutschen Historischen Museums »Burg und Herrschaft im Mittelalter« wurde nach der erfolgreichen Ausstellung zu »Maximilian I.« in der Albertina Wien anschließend in der Ausstellung »Ritter – Traum und Wirklichkeit« im Schloss Ambras in Innsbruck aufgebaut (LV 2012/073). Ebenfalls tourte der Rossharnisch (MI010011) weiter mit der Ausstellung »The Horse« in den USA. Er wurde im Natural History Museum of Utah in Salt Lake City und im Prairiefire Museum in Kansas City gezeigt. Die Betreuung größerer Ausleihkonvolute, u. a. für das Stadtmuseum Simeonstift in Trier (LV 2012/006), die Russische Botschaft



in Berlin (LV 2013/013) oder das British Museum in London (2014/028), betraf alle Fachbereiche. Das Modell des Denkmals für die ermordeten Juden Europas (Eisenman II), Berlin (LG000581) sei hier stellvertretend genannt für alle Objekte, die im Vorfeld zum Teil aufwendig restauriert werden müssen, bevor sie an anderen Orten gezeigt werden können.

Links:

Napoleons Hut in der Ausstellung »Germany. Memories of a Nation« im British Museum, London

Rechts:

Die »kämpfenden Ritter« beim Aufbau in der Ausstellung in Innsbruck

Sammlungspflege

Neben Vergaben von Restaurierungen an Objekten für die Ausstellungsprojekte »Farbe für die Republik«, »1813 – Auf dem Schlachtfeld bei Leipzig« und »1914–1918. Der Erste Weltkrieg«, konnten folgende Objekte aus den Sammlungen für die Dauerausstellung von freien Restauratoren restauriert werden: Phrenologischer Wachskopf (20015255) und Hochzeitskleid (KT940204) samt Erstellung der Präsentationshilfe (beide 2013 abgeschlossen), umfangreiche Retuscheergänzungen bei Jörg Bräus Gemälde aus dem Vierjahreszeitenzyklus »Juli, August, September« (K1000531), Reinigung von 52 verglasten Gemälden in der Dauerausstellung und Durchführung kleinerer Konservierungsarbeiten, Reparatur des Schließmechanismus der Fahrertüre des Automobils »Trabant P 50/2« (NEG00017) sowie Sicherung von Schlitznähten beim Bildteppich »Feldlager« (notwendig geworden aufgrund fortgeschrittener Alterung, was nach Kontrolle wegen Mottenbefalls ersichtlich wurde). Zudem wurden fünf Hohlkörper (KT940207); (96006347); (99006494);

(99006499); (AK204361) und eine Figurine für eine 13-teilige Uniform (99005742) gebaut. Für die Sammlungen konnten nach Erstellung von Leistungsverzeichnissen für die Vergaben von den hauseigenen Fachrestauratoren folgende Objekte aus überwiegend konservatorischen Gründen an freie Kollegen vergeben werden: Stoffmusterbuch (ZD023892), Honter: Cosmographia (RA001315), (ZD024402), (ZD024403), (ZD024404), Tressenmusterbuch (MI007257), Handschriften mit Schnittmustern von Johannes Moser, 1722 (Heft 1 und Heft 2) (RA008534), Psalterium (ZD028507), Sammelband Predigten (RA000674), Bannbulle gegen Martin Luther (RA007341), Medizinisches Badebüchlein (ZD028506), Analogrechner »Unimar« (RB002761), »Maulwurf« Geräteträger (AK000662), Industrieroboter »ZIM 10A« (AK600191) und »Karl Leopold V., Herzog von Lothringen« (K1000105). Außerdem wurde die Umlagerung von Demonstrations-Transparenten aus der Sammlung Dokumente II verwirklicht. In Vorbereitung dazu wurde ein neues

Lagerungskonzept erarbeitet. Dieses sah eine neue Unterbringung der genannten Objekte in speziellen, passend angefertigten Umhüllungen aus Archiv-Wellkarton mit Magnetverschlüssen vor. Für die geplante stehende Aufbewahrung wurde ein geeignetes, pulverbeschichtetes Depotregal mit vertikaler Unterteilung ausgesucht. Die praktische Umsetzung des Konzeptes erfolgte in freier Vergabe.

Darüber hinaus konnte im Haus ein neues Lagerungskonzept für die Schwarzweiß-Glasnegative des Zeughausbestandes (vor 1945, ab BA408641) im Bildarchiv und für einen Fluchtballon (AK700017) in der Alltagskultur erstellt und umgesetzt werden. Nach Baumaßnahmen in der Halle 19 (Depot Spandau, Sammlung Alltagskultur I-II) wurden mit Hilfe externer Mitarbeiter konservatorisch bedingte Reinigungsmaßnahmen durchgeführt. Dazu gehörte die Organisation, Betreuung und Überwachung.

Vorbereitung von Ausstellungen



In der Dauerausstellung wurden zahlreiche kleinere und größere Veränderungen vorgenommen. Dazu gehörten der Umbau des Ausstellungsauftaktes, Veränderungen von Gemäldehängungen nach Rückkehr der Bilder aus der Ausstellung »Im Atelier der Geschichte«, Umbauten aufgrund der Ausstellung »Pferde im Krieg« bzw. der Ausstellung »1914–1918. Der Erste Weltkrieg«, Ab- und Aufbauten im Bereich »Die goldenen Zwanziger« der Weimarer Republik wegen

des Abbaus der eingebauten Schlossfiguren, Umhängungen im Bereich des Dreißigjährigen Krieges und des Kaiserreichs und die Einbringungen von Neuankäufen. Zudem wurde aus konservatorischen Gründen die Reduzierung bzw. der Austausch von Objekten (z. B. in der Weimarer Republik für die Bereiche Buch, Papier und Plakat) vorangetrieben und Reinigungsarbeiten in der Ausstellung im Rahmen der Objektbetreuung begleitet.



Oben:

Transparente auf dem Wagen und im Regal in der neuen Depot-Situation

Aufbau des Hochzeitszuges für die Ausstellung »Leben nach Luther«

Auch die Sonderausstellungen wurden von den Restauratoren umfassend begleitet. 2013 und 2014 wurden elf neue Sonderausstellungen, davon drei Übernahmen mit insgesamt circa 3.370 Objekten aus allen Materialbereichen, betreut. Zudem wurde die konservatorische Betreuung der Kunstwerke in der zweiten Station der Ausstellung »Verführung Freiheit. Kunst in Europa seit 1945« in Mailand mit übernommen und eine Auswahl der Ausstellung »Rund um die Welt. Tourismusplakate aus der Sammlung des Deutschen Historischen Museums« in Iphofen und Luxemburg konservatorisch betreut. Außerdem wurden in Zusammenarbeit mit Kollegen neue Sicherungsmöglichkeiten für Fotografien auf Alu Dibond sowie Möglichkeiten der Montierung mit Magneten erarbeitet.

Betreuung folgender, hauseigener Sonderausstellungen

- Im Atelier der Geschichte. Aus der Gemäldesammlung des Deutschen Historischen Museums, 25. Oktober 2012 bis 21. April 2013 (198 Objekte)
- Verführung Freiheit. Kunst in Europa seit 1945. XXX. Europaratsausstellung, 17. Oktober 2012 bis 10. Februar 2013, Konservatorische Betreuung im Palazzo Reale in Mailand 15.03. bis 02.06.2013 (194 Objekte)
- Zerstörte Vielfalt. Berlin 1933–1938, 31. Januar bis 10. November 2013 (202 Objekte)
- Rund um die Welt. Tourismusplakate aus der Sammlung des Deutschen Historischen Museums, 18. April bis 1. September 2013 (430 Objekte)
- Gulag. Spuren und Zeugnisse 1929–1956, 17. Mai bis 8. Dezember 2013 (61 Objekte)

- 1813 – Auf dem Schlachtfeld bei Leipzig. Ein Rundgang durch das Gemälde »Siegesmeldung« von Johann Peter Krafft, 22. August 2013 bis 23. März 2014 (365 Objekte)
- Leben nach Luther. Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses, 25. Oktober 2013 bis 2. März 2014 (687 Objekte)
- Farbe für die Republik. Auftragsfotografie vom Leben in der DDR, 21. März bis 31. August 2014 (304 Objekte)
- Targets. Fotografien von Herlinde Koelbl, 9. Mai bis 5. Oktober 2014 (245 Objekte)
- 1914–1918. Der Erste Weltkrieg, 29. Mai bis 30. November 2014 (806 Objekte)
- The Eyes of War. Fotografien von Martin Roemers, 1. Oktober 2014 bis 4. Januar 2015 (40 Objekte)
- Gewaltmigration erinnern. Twice a Stranger / Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, 6. November 2014 bis 18. Januar 2015 (ca.50 Objekte)
- RAF – Terroristische Gewalt, 21. November 2014 bis 26. April 2015 (179 Objekte)

Projekte

11.06.2013

Symposium »Folgen der historischen Schädlingsbekämpfung in Archiven und Museen. Risikoabschätzung – Gefahr für Mensch und Umwelt. Werterhalt für Kunst und Kulturgut« im Deutschen Historischen Museum in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Materialprüfung. Vorträge von Martina Homolka, Judith Zimmer und Andrea Lang.

12.–13.09.2013

Symposium im Deutschen Historischen Museum Berlin: »In die Wiege gelegt. Buchstützen für die Präsentation von geöffneten Büchern in Ausstellungen«, Initiative, Organisation und Vortrag von Michaela Brand.

29.01.2014

Fachbereichsübergreifend: »Schuhe mit Kunststoffanteil – technologische und konservatorische Aspekte, 2. Schuh-Workshop« von Anne Sudrow (Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam) in der Sammlung des Deutschen Historischen Museums.

Weiterbildungsveranstaltungen von Restauratoren für wissenschaftliche Volontäre

31.01.2013 und 27.2.2014:

Thema: »Papier- und Buchobjekte. Handhabung, Terminologie, Lagerung, Hilfsmittel«, von Michaela Brand und Barbara Korbel.

07.11.2013:

Thema: »Vom Objekt zum Exponat – ein langer Weg«, von Christine Göppinger.

Praktikantenbetreuung

2013 und 2014 wurden in der Restaurierung drei Vorpraktikantinnen für die Studiengänge Restaurierung und sieben Studentinnen und Studenten in einem Praktikum in der Papier-, Buch-, Gemälde- und Glas-/Keramikrestaurierung ausgebildet. Beispielhaft sei hier die gemeinsame Erarbeitung der Restaurierung eines durchscheinenden Porzellanbildes – einer Lithophanie nach der Sixtinischen Madonna (KG101642) – genannt, die das gesamte Spektrum der Objektbearbeitung umfasste: Bestandserfassung, Konzepterarbeitung für die Restaurierung aufgrund von Versuchsreihen zu Reinigungs-, Klebe- und Rekonstruktionsfragen sowie die Durchführung der Arbeiten.

Für die Ausstellung »1914–1918. Der Erste Weltkrieg« wurde von der Vorpraktikantin der Textilrestaurierung eine umfangreiche restauratorische Bearbeitung an einer Ledermaske für einen Piloten ausgeführt. Es handelte sich um eine Sicherung des im Zerfall begriffenen Seidenfutters. Dafür musste zuvor eine geeignete Restaurierungsmethode entwickelt werden.



Rechte Seite unten:

Lithophanie »Die Sixtinische Madonna« (KG101642) vor bzw. während der Reinigung. Nach der Reinigung erstrahlt das Bild wieder.

Externe Beratungen

Vermeint werden immer wieder externe Beratungen von Kolleginnen und Kollegen aus anderen Museen, Bibliotheken und Archiven angefragt, z. B. zu Objektmontierungen in Ausstellungen (Papierobjekte ohne Rahmung, Fächer oder Großformate), zur Materialauswahl (Plastazote, Vitrinenmaterialien), zu Restaurierungen (»homme clastique« von Auzoux), zu Maltechniken (Wiederverwendung von Opernkulissen für den Kunstunterricht), zu Infrarotuntersuchungen, zum Umgang mit Bioziden in Sammlungen, zu Erfahrungen mit Klimaanlage (Quelllüftung) sowie zur Depot- und Werkstattplanung.



Vorträge

- 24.04.2013
»Fächer in Privatsammlungen und Museen. Aufbewahrung, Restaurierung und Präsentation«
 Josefine Werthmann und Barbara Korbel
 Mittwochsvortrag im Deutschen Historischen Museum
 –
- 26.04.2013
»Magnetic clamping rail – An alternative to conventional clamping and securing methods for the presentation of historical objects«
 Judith Zimmer
 Symposium für Fahnen »IN HOC SIGNO VINCES«, Swedish, Russian and Polish Standards, Guidons and colours in a Historical Perspective« in The Royal Swedish Academie of Letters, History and Antiquities and Army Museum, Stockholm
 –
- 11.06.2013
»Eulan – eine kleine Kulturschichte«
 Martina Homolka
»Der lange Weg zum Messerergebnis – das Forschungsprojekt: Folgen der historischen Schädlingsbekämpfung in den textilen Sammlungen des DHM – ein Arbeitsbericht«
 Dorlis Blume und Mathias Lang
 Mittwochsvortrag im Deutschen Historischen Museum
 –
- 12.09.2013
»Von Regeln und Ausnahmen. Workflow-Strukturen und Kuriosa«, in: Symposium »In die Wiege gelegt. Buchstützen für die Präsentation von geöffneten Büchern in Ausstellungen«
 Michaela Brand
 Eine Veranstaltung des Deutschen Historischen Museums in Zusammenarbeit mit Hanka Gerold
 –
- 23.10.2013
»Die »Siegesmeldung« durchleuchtet. Was hinter dem Gemälde »Siegesmeldung nach der Schlacht bei Leipzig« von Johann Peter Krafft steckt«
 Dorlis Blume und Mathias Lang
 Mittwochsvortrag im Deutschen Historischen Museum
 –

- 09.12.2013
»Kulturgeschichtliche Dauerausstellungen und ihre konservatorischen Probleme«
 Martina Homolka
 Vortrag im Deutschen Historischen Museum zum Arbeitstreffen der Fachgruppe Kulturgeschichtliche Museen und Kunstmuseen in Berlin
 –
- 19.03.2014
»Mehr als Kopfzerbrechen. Zur Restaurierung einer überlebensgroßen phrenologischen Wachsüste aus der Sammlung des Deutschen Historischen Museums«
 Johanna Lang (freie Restauratorin)
 –
- 25.10.2014
»Geschichte, Konservierung, Restaurierung und Ausstellung eines Osmanischen Zeltes aus der Sammlung der Stiftung Deutsches Historisches Museum in Berlin«
 Sabine Josefine Brand
 Volkmann-Treffen in Berlin, in Zusammenarbeit mit dem Museum für Islamische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin
 –

Publikationen / Hörführungsbeitrag

Publikationen

- »Biozide in den textilen Sammlungen des Deutschen Historischen Museums. Ein Forschungsprojekt«**
 Hahn, Oliver; Krug, Sonja; Lang, Andrea; Zimmer, Judith (2013)
 in: Restaura 2013/07, S. 34–39.
 –
- »Eine Anatomiefigur aus der Serie »Homme clastique« des Louis Thomas Jérôme Auzoux (1797–1880). Bericht zu deren Geschichte, Herstellungstechnik, Konservierung und Restaurierung«**
 Haussmann, Barbara; Homolka, Martina (2014)
 Online-Publikation
http://www.dhm.de/fileadmin/medien/relaunch/sammlung-und-forschung/AK006782_hommeclastique_2014_Abgabe_2014_geschuetzt.pdf
 –
- »EULAN – WOGUMAN. Eine deutsch-deutsche Geschichte zur Anwendung und Entwicklung von Mottenschutzmitteln«**
 Homolka, Martina (2013)
 in: Restaura 2013/07, S. 45–49.
 –
- »Mounting Paper objects for the permanent exhibition at the German Historical Museum«**
 Korbel, Barbara (2014)
 in: Restaurator 2014, Jg. 35, Heft 3–4, Berlin: De Gruyter, S. 249–264.
 –
- »Ein Blick unter die Farbschicht«**
 in: Stiftung Deutsches Historisches Museum (Hrsg.), »1813 – Auf dem Schlachtfeld bei Leipzig. Ein Rundgang durch das Gemälde »Siegesmeldung« von Johann Peter Krafft«

- 22.08.2013–16.02.2014, einschließlich der Aufbereitung für die PC-Station in der Ausstellung »Infrarotreflektografie an der Siegesmeldung und »Wie wird ein Bild gemalt?«
 Lang, Matthias (2014)
 Hierzu gab es außerdem einen Hörführungsbeitrag.
 –
- Hörführungsbeitrag zur Infrarotuntersuchung für die Ausstellung »1813 – Auf dem Schlachtfeld bei Leipzig. Ein Rundgang durch das Gemälde »Siegesmeldung« von Johann Peter Krafft«**
 Matthias Lang
 –

Führungen

- 07.02.2013**
 Führung für Leser des Tagesspiegels zum Thema Infrarotreflektografie von Gemälden
- 28.05.2013**
 Führung durch die Plakatrestaurierung für Schüler des Kooperationsprojekts mit der Berliner Morgenpost »Schüler machen Zeitung«
- 02.11. und 03.11.2013 Museumsfest**
 Führungen in der Dauerausstellung zu den Themen Gemäldeuntersuchungen, Textiles präsentieren und Glas-/Keramik restaurieren
- 16.09.2014**
 Führung einer chinesischen Delegation durch die Werkstätten. Erläuterungen zu Arbeit und Objekten
- 06.10.2014**
 Zwei Führungen durch die Papierrestaurierung für Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachtagung des Kompetenzzentrums Bestandserhaltung für Archive und Bibliotheken in Berlin und Brandenburg: »4.Tag der Bestandserhaltung«
- 09.10.2014**
 Führungen durch die Plakatrestaurierung für Kolleginnen und Kollegen des Jüdischen Museums Berlin

- August 2014**
 Führung durch die Plakatrestaurierung für Azubis und deren Ausbilderin
- 01.11.2014**
 Museumsfest: Einblicke in die Arbeit in der Militaria-Sammlung: Die Konservierung einer Feldküche für die Ausstellung »1914–1918. Der Erste Weltkrieg« (ZD028996–ZD028997)

Sonstiges

- 04.02.2013**
 Interview der Buchrestauratorin Michaela Brand durch die Zeitschrift »Deutsch Perfekt«, die für ihre Leser darstellen will, was die Aufgabe einer Restaurierungsabteilung ist
- Februar 2014**
 Portrait: Die können das! In: Magazin Mittelpunkt. Ausgabe 2/14, S. 27. Kurzbeitrag über eine Gemälderestauratorin, hier Ulrike Hügler am Deutschen Historischen Museum
- 22.02.2013**
 Filmaufnahmen des rbb für die Sendung Zibb in der Holzrestaurierung mit Antje Liebers

Rechts:

Straußenfedern, die nach dem Reinigungseinsatz routinemäßig in der Gefriertruhe bei -28°C behandelt werden



Museumsverein

IPM-Konzept

Im Rahmen der Präventiven Konservierung wird in der Stiftung Deutsches Historisches Museum in einem gewissen Umfang schon seit ungefähr 20 Jahren sogenanntes Integriertes Schädlingsmanagement (entsprechend des international geläufigen Begriffs vom Integrated Pest Management – IPM) betrieben: Das heißt, es gibt seit mehr als zehn Jahren sowohl zur Vorbeugung als auch zur Bekämpfung von Schadinsekten in Kulturgut eine hauseigene Stickstoffbegasungsanlage, die fast durchgängig in Betrieb ist. Getreu dem Prinzip des IPM zur Vermeidung von durch bestimmte Insektengruppen verursachte Fraß-Schäden an Objekten ist Sorge zu tragen für

1. Vorsorge/Prävention
2. Kontrolle/Monitoring und
3. gegebenenfalls Bekämpfung/Treatment.

Folglich werden also schon lange fast alle aus eigenen und fremden Ausstellungsprojekten sowie weiteren externen Vorgängen zurückkehrenden Exponate, aber auch Neuerwerbungen aus organischem Material, wie Textilfasern, Fell, Federn und viele Holzobjekte oder mit Holz kombinierte Exponate, vor ihrer Aufnahme in die Sammlungsdepots präventiv durch die Schleuse der Stickstoffbehandlung geschickt. Wenn dieses wegen kompletter Auslastung der Stickstoffkammer oder bei bereits laufendem Vorgang nicht sofort möglich ist, steht ein Quarantänerraum für die auf Begasung wartenden Gegenstände, wie z. B. Kostüme in ihren Transportkartons, zur Verfügung.

Erst mit zunehmend veränderter Klimasituation in neuerer Zeit und den daraus folgenden, im Jahresdurchschnitt insgesamt leicht erhöhten Temperaturen, kommt es seit ein paar Jahren zu einem verstärkten Vorkommen verschiedener Schadinsekten, darunter auch

potenzieller Kulturgutschädlinge, wie der Kleidermotte/Tineola bisselliella, verschiedener Speckkäfer/Dermestiden sowie weiterer Insekten. Begünstigt wird diese Entwicklung dadurch, dass der Einsatz von Pestiziden zur Insektenbekämpfung im Vorratsschutz mittlerweile verboten ist. Als Reaktion auf diese Entwicklung und unter Anwendung von zusätzlich bei einem Fachkongress erworbenen Wissen wurde im Laufe des Jahres 2013 das Integrierte Schädlingsmanagement im Deutschen Historischen Museum in einem deutlich erweiterten, nahezu vollem Umfang des oben beschriebenen, im Wesentlichen auf drei Säulen basierenden Konzeptes eingeführt.

Konkret bedeutet dies, dass in allen Etagen mit Objektpräsentationen im Zeughaus sowie auch in der Ausstellungshalle und zusätzlich in relevanten Depoträumen dieser Gebäude Nachweisfallen zur Kontrolle von möglichem Befall durch Fraß-Insekten nahezu unsichtbar verteilt sind. Dasselbe gilt für sämtliche Sammlungsdepots in vier Gebäuden des großen Sammlungs-lagers in Berlin-Spandau, wo einfache Klebefallen zur Kontrolle aller möglichen krabbelnden Käfer ausgelegt sind. Regelmäßig werden die verschiedenen Fallen inspiziert und in bestimmten Abständen ausgetauscht. Auch der Eingang von für Kulturgüter völlig ungefährlichen Insekten wird quantitativ und qualitativ erfasst und unter Berücksichtigung möglicher Folge-maßnahmen analysiert. Diese können bei Hinweis auf Vorhandensein von Fraß-Schädlingen zum Beispiel besonders umfassende Reinigungsaktionen in größeren Abständen sein, die unter Einbeziehung der Vitrinen- und Innenarchitektur der Schauhäuser weit über das durchschnittliche Maß der regelmäßig durchgeführten Raumpflege hinausgehen. Diese Maßnahme erfolgt aufgrund der Tatsache, dass sich textil-, feder- und fellschädigende Insekten von keratinhaltigem Staub, wie er sich überall sammelt und ablagert, ernähren und somit auch vermehren können. Aber auch die Optimierung baulicher Gegebenheiten oder das Befolgen angezeigter Verhaltensweisen, wie weitgehendes Fenster- und Türenschließen können die empfohlene Folge bei der mittlerweile prinzipiellen Gefahr des Schädlings-eintrittens werden.

Am Anfang von konsequentem Schädlingsmanagement nach IPM steht in jedem Fall das Erkennen der Zusammenhänge.

Museumsverein



In den Jahren 2013 und 2014 hat sich der Museumsverein des Deutschen Historischen Museums weiter positiv entwickelt, was nicht zuletzt an der Mitgliederzahl ablesbar ist. Sie stieg in diesem Zeitraum auf 659 aktive Mitglieder an (149 Mitglieder traten ein, 72 verließen den Verein, zehn verstarben). Die laufende Mitgliederzahl hat sich demnach auf 887 erhöht.

Das Interesse an den Veranstaltungen des Vereins war rege, die Diskussionen im Vorstand und in den Mitgliederversammlungen konzentriert und konstruktiv – ein Beleg dafür, dass die Aufgabe, die sich der Verein gesetzt hat, bei den Mitgliedern weiterhin auf Interesse und Zustimmung stößt.



»Bei allen Exkursionen, Führungen und Veranstaltungen wie auch in der »Alltagsarbeit« war die Zusammenarbeit mit der Museumsleitung intensiv und angenehm; Herrn Prof. Dr. Alexander Koch und seinem Team schulden wir großen Dank für Anregungen, Ratschläge und die vielfältige Unterstützung.«

(Prof. Peter Voß, Vorsitzender des Museumsvereins)

Auf der Mitgliederversammlung am 24. Juni 2013 wurde ein Wechsel in der Vereinsführung vollzogen, da der langjährige Vorsitzende Prof. Dr. h. c. Dieter Stolte nicht wieder kandidierte. Als Nachfolger konnte Prof. Peter Voß gewonnen werden, den die Versammlung einstimmig zum Vorsitzenden wählte. Auf dessen Vorschlag hin wurde Prof. Dr. h. c. Dieter Stolte einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt, der sich in dieser Funktion weiterhin mit Rat und Tat in die Arbeit des Vorstands einbringt. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden Dr. Michael Schlöber (stellv. Vorsitzender), Werner Gegenbauer (Schatzmeister), Felix Pongratz (Schriftführer) sowie Marianne BIRTHLER, Christiane Paetsch-FRIESE, Klaus DAUDERSTÄDT, Hans Kolb, Dr. Bernd MALMSTRÖM und Hanns-Eberhard SCHLEYER gewählt bzw. wiedergewählt. Der Präsident der Stiftung Deutsches Historisches Museum, Prof. Dr. Alexander Koch, gehört qua Amt dem Vorstand an. Auch im Berichtszeitraum wurde deutlich: Der Verein versteht seine Tätigkeit nicht als Selbstzweck. Er will das Museum im alten Zeughaus nach Kräften unterstützen und, wie das Museum selbst, mit seinem Beitrag das Geschichtsbewusstsein und Geschichtsgefühl wecken und vertiefen, nicht zuletzt in der jungen, nachwachsenden Generation. Nach dem Geschichts- und Kulturbruch von 1933 bis 1945 galt

dies, gelinde gesagt, lange nicht als vordringliche Aufgabe; das hat sich offenkundig wieder geändert. Das Interesse an der Geschichte führt Menschen zusammen und verbindet sie, die Geschichte vermittelt aber auch den Abstand, der es uns ermöglicht, die rasant aufeinanderfolgenden Ereignisse der globalisierten Gegenwart zu verstehen und zu beurteilen.

Der Verein steht mit seinem Engagement in der Tradition, die von Prof. Dr. h. c. Stolte wesentlich geprägt und mit Prof. Voß an der Spitze des Vorstands weiterentwickelt und gestärkt wurde. Der Unterstützung des Museums dient traditionsgemäß auch der Ankauf besonders interessanter Exponate und die Veranstaltung von Podiumsgesprächen – im Schlüterhof oder im Zeughauskino –, die das Angebot des Museums erweitern und sinnvoll ergänzen. Ein knapper Überblick mag das Engagement des Museumsvereins belegen: Als Exponat wurde 2013 eine Feldküche Modell Hf.11 (1914/1918) angekauft, sie war in der Ausstellung zum Ersten Weltkrieg zu sehen und fand bei den Besuchern große Beachtung. Der Kaufpreis betrug 22.500 Euro.

Linke Seite:

Prof. Voß, Vorsitzender des Museumsvereins, bei der Moderation eines Schlüterhofgesprächs

Oben:

Das Objekt »Feldküche Modell Hf.11 (1914/1918)« konnte mit Mitteln des Museumsvereins angekauft werden

Mitte:

Sonderführung für Mitglieder des Museumsvereins

2013 und 2014 haben folgende Veranstaltungen stattgefunden

Am 29. Mai 2013 im Schlüterhof

»Skandale, Skandälchen – ruiniert sich die Gesellschaft selbst?«

Diskussionsteilnehmer:

Fritz Pleitgen (Journalist und ehem. Intendant des WDR)

Prof. Dr. Frank Bösch (Historiker, Potsdam)

Prof. Dr. Arnulf Baring (Politologe und Publizist)

Dr. Dieter Wedel (Filmproduzent, Regisseur und Drehbuchautor)

Hans-Ulrich Jörges (Chefredaktion »STERN«)

Am 26. Oktober 2013

fand eine eintägige Reise für Förderer und Mäzene des Vereins nach Leipzig begleitet durch den Präsidenten des DHM, Herrn Prof. Dr. Koch, statt. Auf dem Programm standen der Besuch des Völkerschlachtdenkmal, des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig und des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig (Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland).

Exponate wurden 2014 nicht angekauft, die Mittel wurden angespart für ein größeres Projekt des Deutschen Historischen Museums. Der Vorstand hat sich für eine Unterstützung der geplanten Ausstellung zu Martin Luther im Martin-Gropius-Bau ausgesprochen und die Übernahme der Kosten in Höhe von 100 000 Euro für den Katalog vorgesehen.



Am 13. März 2014 im Schlüterhof

»1914, 1939, 1944, 1989 – lernen wir aus der Geschichte?«

Podiumsgäste:

Prof. Dr. Arnulf Baring (Politologe und Publizist),

Prof. Dr. Herfried Münkler (Politikwissenschaftler),

Prof. Dr. Sönke Neitzel (Historiker),

Prof. Dr. Jörg Baberowski (Historiker)

Am 1. Oktober 2014 im Schlüterhof

»Interventionsmacht Deutschland?«

Podiumsgäste:

Dr. h. c. Horst Teltschik (Politiker, Manager, Publizist, ehem. Bundeskanzleramt),

Prof. Dr. Michael Wolffsohn (Historiker, Publizist),

Prof. Dr. Sönke Neitzel (Historiker)

Am 20. Oktober 2014 im Zeughauskino

»Quo vadis Europa? Wohin geht die Reise der EU?«

Podiumsgäste:

Dr. Konrad Adam (Journalist FAZ/Welt, Autor, Sprecher der AfD)

Thomas Schmid (Journalist, Autor, langjähriger Herausgeber der WELT-Gruppe)

13. November 2014 im Zeughauskino

»Generation Mauer – Die faszinierende Geschichte der mittleren DDR-Generation«:

Ines Geipel, geb. 1960, einst Weltklasse-Sprinterin, heute Schriftstellerin und Professorin an der Berliner Schauspiel-Hochschule

»Ernst Busch« im Gespräch mit Prof. Peter Voß

Am 6. September 2014

Die »VIP-Reise« mit Förderern und Mäzenen führte am 6. September 2014 nach Hannover – besucht wurden verschiedene Ausstellungen aus Anlass des 300jährigen Jubiläums der Personalunion zwischen der britischen Krone und dem Kurfürstentum Hannover (1714–1837)

Allgemeine Rahmenbedingungen

Reorganisation



In seiner Sitzung vom 3. Juli 2014 beauftragte das Kuratorium der Stiftung Deutsches Historisches Museum den Präsidenten, die Organisation und Arbeitsabläufe im Haus zu evaluieren und auf dieser Grundlage ein Konzept zur Reorganisation des Hauses vorzulegen. Dabei ging es dem Kuratorium insbesondere um eine

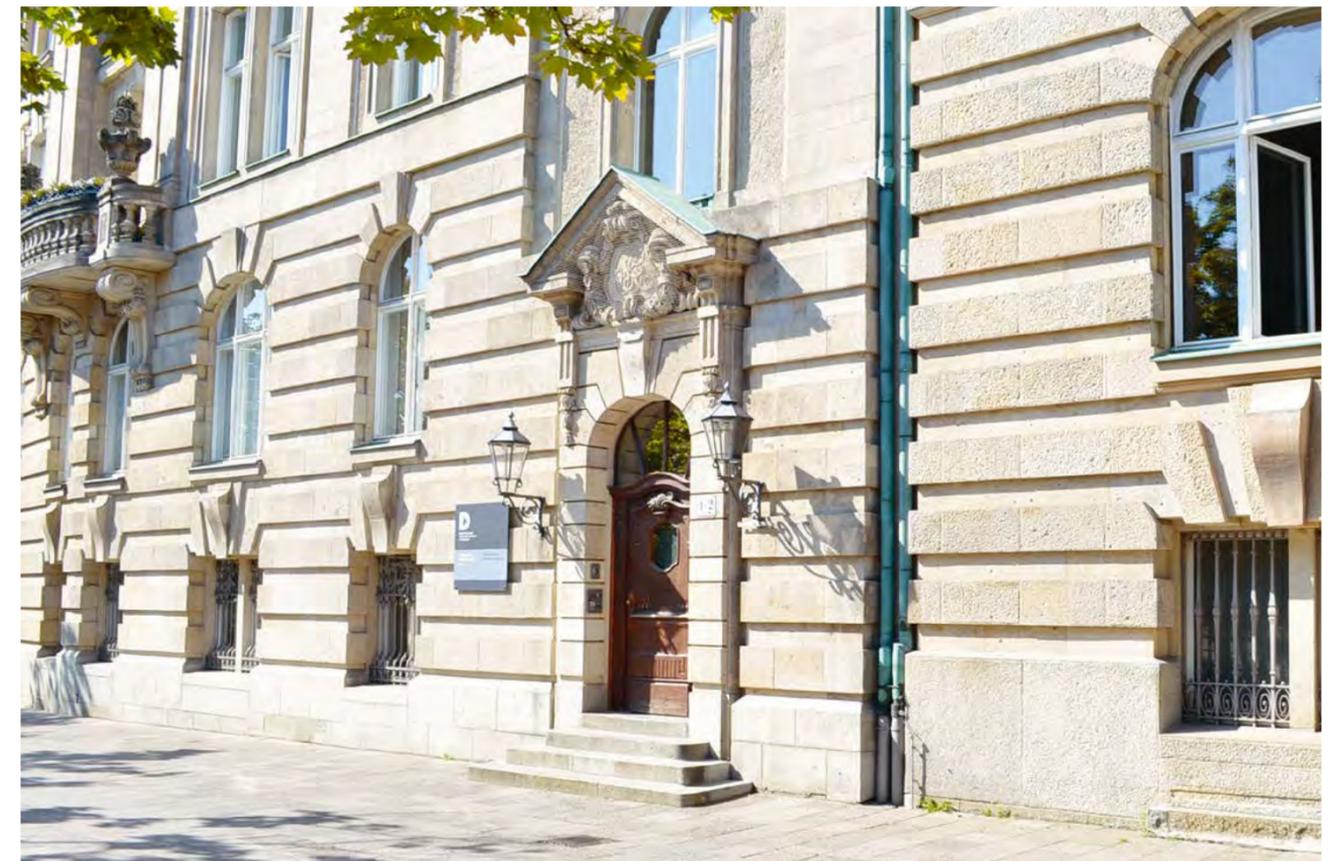
optimale Verzahnung der Abteilung Sammlungen mit dem Ausstellungsbereich. In der darauf folgenden Sitzung vom 18. Dezember 2014 beschloss das Kuratorium das vom Präsidenten vorgelegte Konzept und beauftragte ihn mit dessen Umsetzung.

Haushalt



Die Stiftung Deutsches Historisches Museum ist nach dem Stiftungsgesetz verpflichtet, neben der kaufmännischen Buchführung auch einen Wirtschaftsplan gemäß der Bundeshaushaltsordnung inklusive einer Überleitungsrechnung aufzustellen. Im Folgenden sind die Haushaltseinnahmen und -ausgaben dargestellt,

wobei die Zuwendung nur in der Höhe als Einnahme gebucht ist, wie sie zur Deckung des Fehlbedarfs erforderlich war. Für die unselbstständige Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung wird eine gesonderte Buchhaltung geführt. Diese Buchungen sind in den Aufstellungen nicht berücksichtigt.

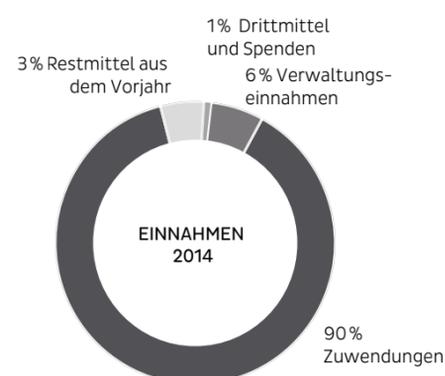


Einnahmen

Übersicht über die Einnahmen

	2013	2014
Verwaltungseinnahmen	2.320.707 €	2.985.004 €
davon aus Eintritten und Gebühren	1.866.531 €	2.527.760 €
davon aus Verkäufen	148.482 €	167.530 €
davon aus Vermietungen	258.878 €	270.749 €
sonstige	46.816 €	18.966 €
verausgabte Zuwendung	44.572.889 €	45.496.143 €
verausgabte Restmittel aus dem Vorjahr	590.315 €	1.429.542 €
verausgabte Drittmittel und Spenden	1.174.429 €	356.942 €
GESAMT	48.658.340 €	50.267.631 €

Der Aufwuchs der Einnahmen 2014 beruht zum einen auf höheren Einnahmen aus Eintritten und zum anderen auf einer höheren Inanspruchnahme von Restmitteln des Vorjahres.

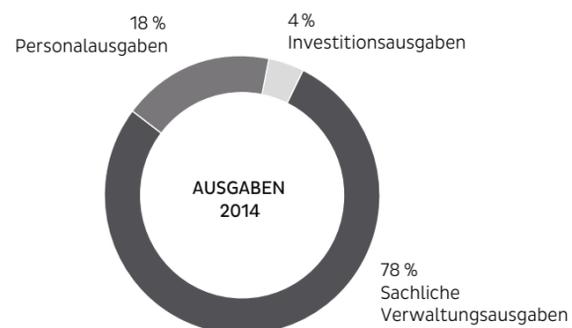
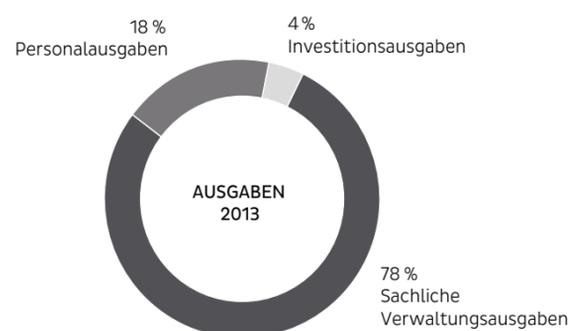


Ausgaben

Übersicht über die Ausgaben

	2013	2014
Personalausgaben	8.754.650 €	9.225.179 €
Investitionsausgaben	1.956.975 €	1.971.888 €
davon für IT	169.767 €	346.325 €
davon für allgemeine Beschaffungen	177.491 €	90.241 €
sächliche Verwaltungsausgaben	37.946.714 €	39.070.565 €
davon für Mieten und Betriebskosten	34.142.819 €	34.543.918 €
GESAMT	48.658.340 €	50.267.631 €
davon für Ausstellungen und Projekte	4.324.332 €	4.938.614 €
davon für Sammlungserwerb und -pflege	1.433.844 €	1.385.246 €

Die Ausgaben sind im Verhältnis der erhöhten Einnahmen gestiegen. Mehrausgaben wurden beim Personal und bei den Sachausgaben geleistet. Der Anteil der Ausgaben für Ausstellungen und Projekte an den Gesamtausgaben ist deutlich angestiegen. Die prozentuale Verteilung der Ausgaben auf die einzelnen Kostenarten ist gleich geblieben.



Drittmittelverwendung

Projekt	Drittmittelgeber	2013	2014
Deutschland-Italien	Ernst von Siemens Stiftung	2.563 €	
Zerstörte Vielfalt	DKLB	213.281 €	
Verführung Freiheit	EU	440.296 €	131.427 €
Kulturelle Bildung	BKM	1.672 €	
Alle Welt im Museum	DMB	4.938 €	
	BKM	222.505 €	8.879 €
Leben nach Luther	Wittenberg-Stiftung	98.024 €	1.976 €
	EKD	50.000 €	
	Martin Luther Stiftung	8.249 €	11.780 €
Digitalisierung Sammlung 1. Weltkrieg	DNB	18.791 €	
Digitalisierung Flugschriften	DNB	16.208 €	
Wagner-Kino	Drehmel GbR	9.000 €	
Cineromani	Collegium Hungaricum Berlin	8.000 €	
Referenzförderung Kino	FFA	2.141 €	
	BKM	13.926 €	
Digitalisierung Kino	ILB	11.441 €	
	FFA	6.963 €	
Ausgestellte Ideologie	KSB	29.815 €	40.068 €
Podiumsdiskussion Gulag	Heinrich-Böll-Stiftung	4.913 €	
Geheimnisse am Hof	Stiftung Berliner Sparkasse	2.000 €	2.695 €
Israel Unger	Kanadische Botschaft	1.561 €	
Kinopreis	Mitteldeutsche Medienförderung		2.000 €
DEFA in Farbe	DEFA		3.000 €
Retrospektive Robert Siodmak	Hauptstadtkulturfonds		37.226 €
Provenienzforschung Manheimer-Gemälde	Arbeitsstelle für Provenienzforschung		6.000 €
1. Weltkrieg im Film	bbp		13.894 €
	Kanadische Botschaft		720 €
Ausstellung 1. Weltkrieg	Österreichische Botschaft		442 €
	Englische Botschaft		500 €
Berliner Mauer im Film	Jan Henselder		2.124 €
Staatsratsgebäude	Europa School of Management and Technology		28.898 €
Targets	Herlinde Kölbl		24.832 €
Eyes of War	Niederländische Botschaft		10.690 €
GESAMT		1.166.287 €	327.151 €

Insgesamt wurden in den zwei Berichtsjahren 1.493.438 € an Drittmitteln eingeworben.

Kosten- und Leistungsrechnung

Im Frühjahr 2014 wurde begonnen, die Kosten- und Leistungsrechnung nach dem genehmigten Feinkonzept einzurichten und einzuführen. Dazu wurden zunächst in einer Testumgebung die maßgeblichen Parameter eingepflegt und getestet. Im Jahr 2015 soll die Kostenrechnung großflächig getestet werden und ab 2016 in den Wirkbetrieb gehen.

Liegenschaften

Seit 2013 werden alle vom Deutschen Historischen Museum genutzten Liegenschaften von der Bundesanstalt für Immobilienangelegenheiten gemietet. 2014 erfolgte eine Aufnahme aller mittelfristig durchzuführenden Bauunterhaltungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit der Vermieterin und dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung. Diese Maßnahmen sollen ab 2015 in wenigen Fällen vorgezogen und ab 2017 in der Masse durchgeführt werden. Abgeschlossen wurden im Jahr 2013 die Feuchtesanierung im Keller des Verwaltungsgebäudes sowie die Dachsanierung eines Depotgebäudes. Im Jahr 2014 musste eine große Sandsteinskulptur vom Dach des Zeughauses zur Komplettinstandsetzung abgenommen werden.

Parallel zu den eigenen Bauunterhaltungsmaßnahmen werden direkt neben dem Zeughaus die Bauarbeiten zum U-Bahnzugang Museumsinsel durchgeführt.

Satzung der Stiftung Deutsches Historisches Museum

Gemäß § 4 des Gesetzes zur Errichtung einer Stiftung »Deutsches Historisches Museum« (DHMG) vom 21. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2891) hat das Kuratorium am 11. Juni 2010 folgende Satzung der

rechtsfähigen Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Berlin beschlossen. Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien hat die Satzung als Rechtsaufsicht am 11. Juni 2010 genehmigt.

§ 1 Stiftungszweck

(1) Zweck der Stiftung ist die Förderung von Kunst und Kultur.

(2) Hierzu stellt die Stiftung die gesamte deutsche Geschichte in ihrem europäischen Zusammenhang dar.

(3) Der Erfüllung dieses Zweckes dienen insbesondere:

1. Einrichtung, Unterhaltung und Weiterentwicklung einer ständigen Ausstellung;
2. Erwerb von Realien zur deutschen Geschichte sowie deren Inventarisierung, Dokumentation und erforderlichenfalls Restaurierung;
3. Sonderausstellungen, museumspädagogische Vermittlung, Vorträge, Seminare, Filmvorführungen und sonstige Veranstaltungen;
4. Unterhaltung einer Bibliothek und einer Mediathek;
5. Forschung und Veröffentlichungen;
6. Zusammenarbeit mit deutschen und internationalen Museen und sonstigen Einrichtungen mit fachlichem Bezug.

§ 2 Gemeinnützigkeit, Vermögensanfall

(1) Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts »Steuerbegünstigte Zwecke« der Abgabenordnung.

(2) Sie ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

(3) Mittel der Stiftung dürfen nur für den satzungsmäßigen Zweck verwendet werden. Es

darf keine Person durch Ausgaben, die dem Stiftungszweck fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

(4) Bei Auflösung oder Aufhebung der Stiftung fällt das Vermögen der Stiftung an eine juristische Person des öffentlichen Rechts oder eine andere steuerbegünstigte Körperschaft zwecks Verwendung für gemeinnützige Zwecke im Sinne des § 1 der Satzung. Zeitgleich mit Aufhebung der Stiftung ist ein Beschluss über die/den Anfallberechtigte(n) zu treffen.

§ 3 Organe der Stiftung

Die im Gesetz festgelegten Organe der Stiftung sind

1. das Kuratorium,
2. die Präsidentin oder der Präsident,
3. der Wissenschaftliche Beirat.

§ 4 Kuratorium

(1) Das Kuratorium beschließt über alle grundsätzlichen Fragen. Dazu gehören insbesondere

1. Geschäfte, welche die Stiftung zu einer Ausgabe von mehr als 500.000 € verpflichten,
2. das Ausstellungsprogramm mit Festlegung der Mittelverwendung unter Berücksichtigung der mittelfristigen Haushaltsplanung (Festlegung von Kostenobergrenzen für die einzelnen Ausstellungsprojekte sowie gegebenenfalls deren Anhebung),

3. wichtige Personalentscheidungen (Einstellung, Entlassung) ab Abteilungsleiterbene,
4. die Wahl und Bestellung des Abschlussprüfers,
5. die Entlastung der Präsidentin oder des Präsidenten.

(2) Das Kuratorium führt in der Regel jährlich zwei Sitzungen durch. Auf Antrag von mindestens fünf Mitgliedern unter Nennung eines bestimmten Verhandlungsgegenstandes muss der Vorsitz weitere Sitzungen einberufen.

(3) Der Vorsitz des Kuratoriums beruft die Sitzung unter Angabe der Tagesordnung ein. Die Einladung ist den Mitgliedern und deren benannten Vertreterinnen und Vertretern mindestens drei Wochen vor Sitzungstermin zu übersenden. Das Gleiche gilt für die Übersendung aller für die jeweilige Sitzung relevanten Unterlagen und Beschlussvorschläge.

(4) Der Vorsitz kann Beschlüsse auf schriftlichem Wege herbeiführen (Umlaufverfahren), wenn es sich um Angelegenheiten handelt, deren Erledigung keinen Aufschub bis zur nächsten Kuratoriumssitzung duldet. Widersprechen innerhalb einer Zwei-Wochen-Frist mindestens fünf Mitglieder dieser Verfahrensweise, setzt der Vorsitz die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung.

(5) Das Kuratorium kann Ausschüsse einsetzen und sich eine Geschäftsordnung geben.

(6) Über die Sitzungen des Kuratoriums und seiner Ausschüsse sind Niederschriften zu fertigen, die der Vorsitz unterzeichnet. In der



Niederschrift sind der Ort und der Tag der Sitzung, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die Gegenstände der Tagesordnung, der wesentliche Inhalt der Verhandlung und die Beschlüsse anzugeben. Den Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern des Kuratoriums sind Abschriften der Sitzungsniederschriften zu übermitteln. Der Vorsitz stellt auf der jeweils nächsten Sitzung fest, ob Einwendungen gegen die Sitzungsniederschrift erhoben werden. Werden Einwendungen nicht erhoben, gilt die Sitzungsniederschrift als genehmigt.

§ 5 Präsidentin oder Präsident

(1) Die Präsidentin oder der Präsident berichtet in den Kuratoriumssitzungen regelmäßig über die Tätigkeiten der Stiftung und der unselbstständigen Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung.

(2) Die Präsidentin oder der Präsident benötigt zu Rechtsgeschäften und Handlungen von erheblicher Bedeutung die Zustimmung des Kuratoriums. Dies sind insbesondere

- Geschäfte, die zur Ausgabe von mehr als 500.000 € führen oder die eine Abweichung vom genehmigten Wirtschaftsplan zur Folge haben,
- Veräußerung von gesammelten Realien zur deutschen Geschichte (unabhängig von der Höhe des Wertes).

§ 6 Wissenschaftlicher Beirat

(1) Der Wissenschaftliche Beirat führt in der Regel jährlich zwei Sitzungen durch. Er wählt aus seinen Reihen einen Vorsitz und einen stellvertretenden Vorsitz.

(2) Die dem Wissenschaftlichen Beirat angehörenden Sachverständigen sollen ausgewiesene Fachleute der deutschen Geschichte und der Museumsarbeit – auch aus dem Ausland – sein.

(3) Der Wissenschaftliche Beirat wirkt frühzeitig und umfassend an der Ausstellungsplanung mit und spricht gegenüber dem Kuratorium Empfehlungen aus.

(4) Jedes Sonderausstellungsprojekt wird von mindestens zwei Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirates von den Konzeptanfängen bis zur Eröffnung begleitet.

§ 7 Gebühren und Auslagen

Für die Benutzung der Einrichtungen der Stiftung sowie für den Zutritt zu besonderen Veranstaltungen werden Gebühren und Auslagen erhoben. Hierzu gibt sich die Stiftung eine Gebührensatzung, die die Tatbestände näher bestimmt und dabei feste Sätze oder Rahmensätze vorsieht.

§ 8 Museumsverein

Ein Museumsverein »Deutsches Historisches Museum« unterstützt die Tätigkeit der Stiftung. Dazu stellt die Stiftung dem Verein Räumlichkeiten im notwendigen Umfang unentgeltlich zur Verfügung und gestattet seinen Mitgliedern freien Eintritt.

Organe und Gremien

Mitglieder des Kuratoriums

Stand: 31.12.2014

Bundesregierung

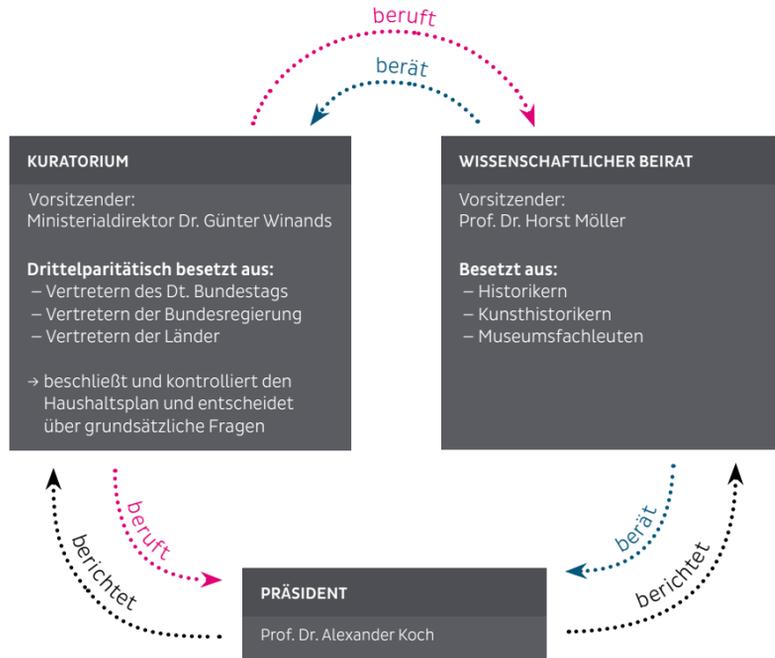
- AA: Ministerialdirigent
Dr. Andreas Görger
- BMBF: Kornelia Haugg
- BKM: Ministerialdirektor
Dr. Günter Winands
(Vorsitzender)
- BMI: Ministerialdirektor
Dr. Jörg Bentmann
- BMUB: Staatssekretär
Gunther Adler

Deutscher Bundestag

- CDU/CSU:
Ansgar Heveling,
Stephan Mayer
-
- SPD:
Siegfried Ehrmann,
Hiltrud Lotze
-
- LINKE:
Sigrid Hupach
-

Länder

- Baden-Württemberg:
Staatssekretär Jürgen Walter
-
- Bayern: Ministerialdirigent
Dr. Adalbert Weiß
-
- Berlin: Staatssekretärin Hella
Dunger-Löper (Stellvertretende
Vorsitzende)
-
- Brandenburg:
Staatssekretär Martin Gorholt
-
- Nordrhein-Westfalen:
Staatssekretär Bernd Neuendorf
-



Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats

Stand: 31.12.2014

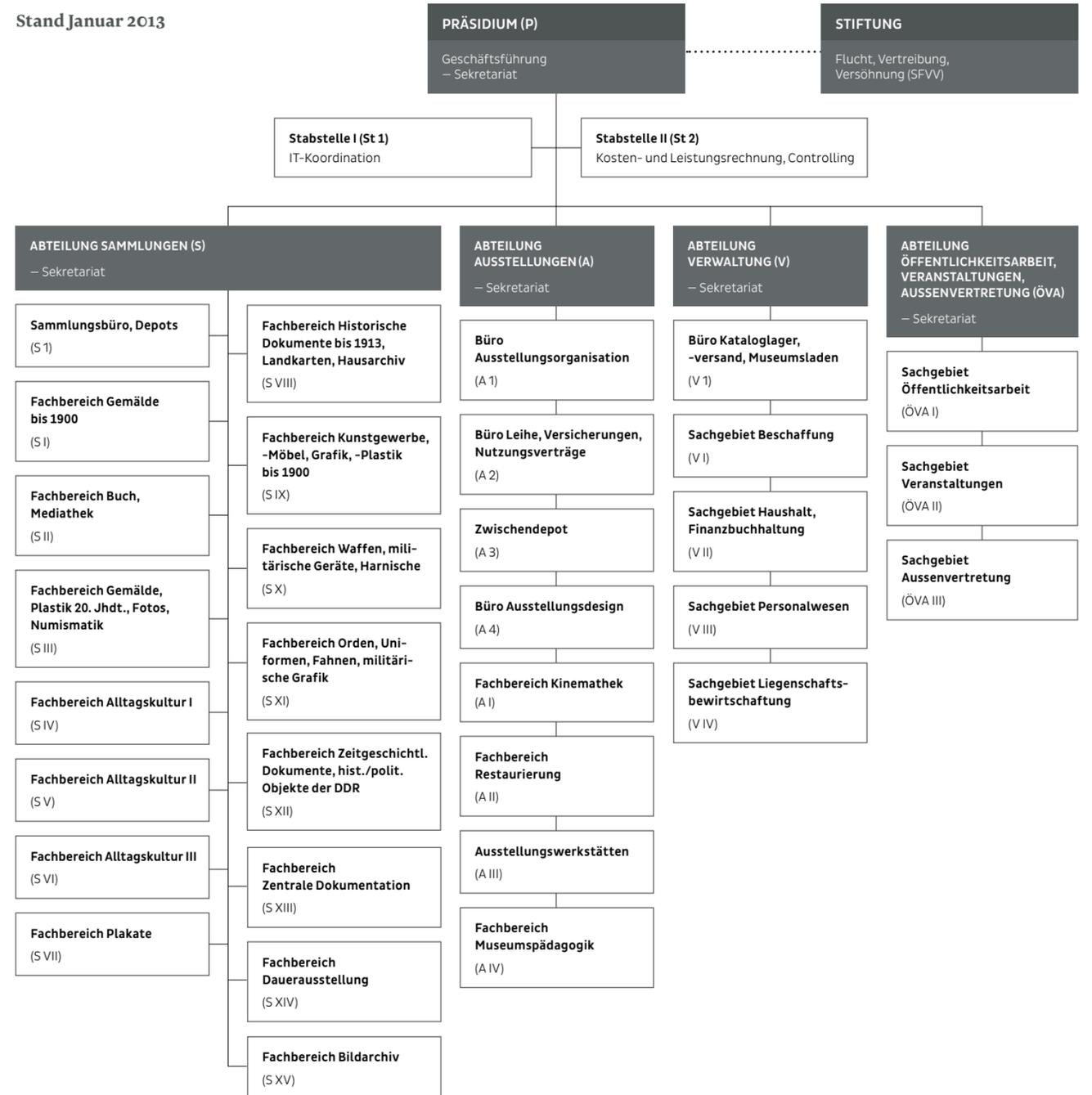
- Prof. Dr. Helmut Altrichter**
Ordinarius für Osteuropäische
Geschichte i.R.
-
- Prof. Dr. Horst Bredekamp**
Ordinarius für Mittlere und
Neuere Kunstgeschichte,
Humboldt-Universität zu Berlin
-
- Prof. Dr. Ute Daniel**
Ordinaria für Neuere
Geschichte an der TU Braun-
schweig
-
- Prof. Dr. Cornelia Ewigleben**
Direktorin des Landesmuseums
Württemberg, Stuttgart
-
- Prof. Dr. Etienne François (Stell-
vertretender Vorsitzender)**
Direktor des Frankreichzentrums
der FU Berlin a.D.
-
- Prof. Dr. Günther Heydemann**
Direktor des Hannah-Arendt-
Instituts für Totalitarismusfor-
schung e.V., TU Dresden
-

- Prof. Dr. Stefan Karner**
Direktor des Ludwig-Boltz-
mann-Instituts für Kriegsfol-
gen-Forschung, Graz
-
- Prof. Dr. Birgit Klein**
Ordinaria für Geschichte des
jüdischen Volkes, Hochschule für
Jüdische Studien Heidelberg
-
- Prof. Dr. Dr. h. c. mult.
Horst Möller (Vorsitzender)**
Direktor des Instituts für Zeitge-
schichte, München a.D.
-
- Prof. Dr. Werner Plumpe**
Ordinarius für Wirtschafts-
und Sozialgeschichte, Goethe-
Universität Frankfurt am Main
-
- Prof. Dr. Susanne Popp**
Ordinaria für Didaktik der Ge-
schichte, Universität Augsburg
-
- Prof. Dr. Andreas Rödder**
Ordinarius für Neueste Ge-
schichte, Johannes Gutenberg
Universität Mainz
-
- Prof. Dr. Martin Sabrow**
Direktor des Zentrums für
Zeithistorische Forschung
Potsdam e.V.
-

- Prof. Dr. Jutta Scherrer**
Ordinaria für Russische Ge-
schichte, L'Ecole des Hautes
Etudes en Sciences Sociales
(EHES), Paris
-
- Prof. Dr. Rudolf Schieffer**
Ordinarius für Mittelalterliche
und Neuere Geschichte i.R.
Präsident der Monumenta
Germaniae Historica a.D.
-
- Prof. Dr. Klaus Albrecht Schröder**
Direktor der Albertina, Wien
-
- Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rillinger (bis Februar
2014)**
Ordinaria für Geschichte der
Frühen Neuzeit, Westfälische
Wilhelms Universität, Münster
-
- Prof. Dr. Andreas Wirsching**
Direktor des Instituts für Zeitge-
schichte, München
-

Organigramm der Stiftung Deutsches Historisches Museum

Stand Januar 2013



DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM

Unter den Linden 2
10117 Berlin

+49 30 20304-0/444
info@dhm.de
www.dhm.de
www.dhm.de/blog

www.dhm.de/newsletter
/DeutschesHistorischesMuseum
/dhmberlin
/dhmberlin

ÖFFNUNGSZEITEN

täglich 10–18 Uhr
geschlossen 24. Dezember

EINTRITT

bis 18 Jahre frei
8 €, ermäßigt 4 €

BARRIEREFREIER ZUGANG

 **KOSTENFREIES WLAN**

FAMILIENKARTE

18 € (2 Erwachsene und
max. 3 Kinder)

FÜHRUNGSBUCHUNGEN

+49 30 20304-759
fuehrung@dhm.de

DAUER AUSSTELLUNG

+49 30 20304-751

SONDER AUSSTELLUNG

+49 30 20304-750

GRUPPENFÜHRUNGEN

75€ zzgl. Eintritt
Schulklassen 1€ pro Schüler

**ARCHITEKTURFÜHRUNGEN
AUSSTELLUNGSHALLE**

Anmeldung für Gruppen
+49 30 69815040
peibau@berlininfo.net

Wir bitten Sie, auch Gruppen
ohne Führung des Deutschen
Historischen Museums
anzumelden.

MUSEUMSSHOPS

Zeughausfoyer und
Ausstellungshalle
täglich 10–18 Uhr
+49 30 20304-621/-715
dhm@cedon.de
www.cedon.de

ONLINESHOP

www.dhm-shop.de
verkauf@dhm.de
+49 30 20304-731/-730

**MUSEUMSCAFÉ
IM ZEUGHAUS
KOFLER & KOMPANIE AG**

täglich ab 10 Uhr
+49 30 20642-744
cafe@koflerkompanie.com

BIBLIOTHEK

Mo–Fr 9–16.30 Uhr
+49 30 20304-321
bibliothek@dhm.de

BILDARCHIV

Mo–Do 9–16.30 Uhr, Fr 9–13 Uhr
(nach Anmeldung)
+49 30 20304-221
bildarchiv@dhm.de

**MUSEUMSVEREIN DES
DEUTSCHEN HISTORISCHEN
MUSEUMS E.V.**

Mo–Fr 10–15 Uhr
+49 30 20304-710
museumsverein@dhm.de



Impressum

Tätigkeitsbericht 2013/2014

Stiftung Deutsches Historisches Museum · Unter den Linden 2, 10117 Berlin
T +49 30 20304-0 · www.dhm.de

Herausgeber: Stiftung Deutsches Historisches Museum

Präsidentin a. i.: Ulrike Kretzschmar

Abteilungsdirektoren: Bernd Burmeister,
Dr. Marc Fehlmann, Ulrike Kretzschmar,
Barbara Wolf

Redaktion: Acelya Bakir, Melanie Müller, Theda Oldewurtel unter der Leitung von Elisabeth Breitkopf-Bruckschen

Herstellung: Ilka Linz

Gestaltung: Thoma+Schekorr

Druck: Ruksaldruck, Berlin

© Stiftung Deutsches Historisches Museum 2016

Gefördert mit Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Autoren

Prof. Dr. Rosmarie Beier-de Haan
Dr. Sabine Beneke
Dorlis Blume
Sabine Josefine Brand
Elisabeth Breitkopf-Bruckschen
Stefan Bresky
Bernd Burmeister
Katharina Dembski
Dr. Regine Falkenberg

Dr. Marc Fehlmann
Prof. Dr. Monika Flacke
Jörg Frieß
Ina Frodermann
Andrea von Hegel
Martina Homolka
Lucie Iser
Carola Jüllig
Dr. Leonore Koschnick

Ulrike Kretzschmar
Dr. Michael Kunzel
Dr. Sven Lüken
Dr. Matthias Miller
Dr. Hanna Nogossek
Dr. Brigitte Reineke
Wolfgang Röhrig
Jörg Rudolph
Nicola Schnell

Peter Schützhold
Oliver Schweinoch
Dr. Arnulf Scriba
Mareike Teichmann
Sonja Trautmann
Brigitte Vogel-Janotta
Prof. Peter Voß
Dr. Thomas Weißbrich
Barbara Wolf

Bildnachweis

Umschlag: Foto: Ulrich Schwarz

S. 2/3: Foto: Ulrich Schwarz

S. 4 links oben: Foto: Thomas Bruns

S. 4 links unten: Foto: Thomas Bruns

S. 4 rechts oben: Foto: Wolfgang Siesing

S. 4 rechts Mitte: Foto: Thoma+Schekorr

S. 4 rechts unten: Foto: Schwedisches Filminstitut

S. 5 links oben: Foto: DHM

S. 5 links unten: Foto: DHM

S. 5 rechts: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 6: Foto: Ulrich Schwarz

S. 8: Foto: Jürgen Hohmuth

S. 10: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 13 oben: Foto: DHM / Lucie Iser

S. 13 unten: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 14: Foto: Thomas Bruns

S. 15 oben: Foto: Thomas Bruns

S. 15 unten: Foto: Thomas Bruns

S. 16 oben: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 16 unten: Foto: DHM

S. 17 oben: Foto: Thomas Bruns

S. 17 unten: Foto: Thomas Bruns

S. 18: Foto: Thomas Bruns

S. 19: Foto: Thomas Bruns

S. 20: Foto: Thomas Bruns

S. 21: Foto: Wolfgang Siesing

S. 22: Foto: Thomas Bruns

S. 23: Foto: Thomas Bruns

S. 24: Foto: Thomas Bruns

S. 25: Foto: Thomas Bruns

S. 26: Foto: Thomas Bruns

S. 27: Foto: Martin Roemers

S. 28: Fotos: DHM / Susan Vaupel

S. 29: Foto: Wolfgang Siesing

S. 31: Fotos: DHM / Dorlis Blume

S. 34 links: Foto: Thomas Bruns

S. 34 rechts: Foto: Thomas Bruns

S. 35 oben: Foto: Thomas Bruns

S. 36: Foto: Wolfgang Siesing

S. 37 oben: Foto: Thomas Bruns

S. 37 links: Foto: Thomas Bruns

S. 37 rechts: Foto: Thomas Bruns

S. 42: Foto: Wolfgang Siesing

S. 43 oben: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 43 unten: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 44 oben: Foto: Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Marko Priske

S. 44 unten: Fotos: Wolfgang Siesing

S. 45 oben: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 45 Mitte links: Foto: DHM / Stefanie Borgmann

S. 45 Mitte rechts: Foto: Wolfgang Siesing

S. 45 unten links: Foto: Wolfgang Siesing

S. 45 unten rechts: Foto: Wolfgang Siesing

S. 46: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 47, 2. Sp.: Foto: Heidi Schern

S. 48, 4. Sp.: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 49, 2. Sp.: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 51, 1. Sp.: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 51, 2. Sp. oben: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 51, 2. Sp. unten: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 52: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 53, 1. Sp.: Foto: Thomas Bruns

S. 53, 2. Sp.: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 53, 3. Sp. oben: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 53, 3. Sp. unten: Fotos: Wolfgang Siesing

S. 55, 3. Sp.: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 55, 4. Sp. oben: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 55, 4. Sp. unten: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 56, 1. Sp.: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 56, 2. Sp.: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 56, 3. Sp.: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 57: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 58: Foto: Kofler & Kompanie GmbH

S. 60: Foto: David von Becker

S. 61: Fotos: Thoma+Schekorr

S. 62: Foto: Wolfgang Siesing

S. 63 oben: Foto: DHM / Susan Vaupel

S. 63 unten: Foto: Wolfgang Siesing

S. 64 oben: Foto: Thoma+Schekorr

S. 65: Foto: DHM

S. 66: Foto: DHM

S. 68: Foto: Warner Bros

S. 69 links: Foto: Park Circus

S. 69 rechts: Foto: Schwedisches Filminstitut

S. 70: Foto: DHM

S. 72: Foto: DHM / Arne Psille

S. 74-95: Fotos: DHM

S. 96: Foto: Sebastian Ahlers

S. 97: Foto: Thomas Bruns

S. 99: Foto: DHM

S. 100: Foto: Thomas Bruns

S. 102: Foto: DHM

S. 103: Fotos: DHM

S. 103 unten: Foto: Sebastian Ahlers

S. 104: Fotos: DHM

S. 105 links: Foto: DHM

S. 105 rechts: Foto: Thomas Bruns

S. 106: Fotos: DHM

S. 107: Foto: DHM